

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnering) 34.

## Neue Weltpolitik.

In den letzten Tagen hat man reichlich Gelegenheit gehabt, zu erkennen, daß die Großmächte Europas im zwanzigsten Jahrhundert die altgewohnten Geleise verlassen haben und ganz neue Wege wandeln wollen. Baron Lehrenthal hat in seinem Exposé vor den ungarischen Delegierten einen wahren Umschwung signalisiert und durch eine Reihe von bedeutsamen wirtschaftlichen Ankündigungen gezeigt, daß Oesterreich-Ungarn beginnt, in den ihm nächstliegenden Ländern des Orients die Stellung zu besetzen, die uns gebührt. Wir haben uns Jahrzehnte lang von Frankreich, England und Deutschland überflügeln lassen; jetzt wollen wir uns rühren und die Früchte pflücken, die in erster Reihe für uns gewachsen sind, aber bisher von Anderen genossen wurden. In der österreichisch-ungarischen Politik sind diese Früchte und diese Anpassung an das Zeitgemäße überraschend; überraschend und als Novum wirkend, weil man an solchen Wandel nicht mehr hat glauben wollen.

Zur selben Zeit wie hier ist auch im Londoner Parlament Licht auf ein neues Bild geworfen worden. Die britische Weltpolitik konnte allerdings niemals der Vorwurf der Unthätigkeit treffen. Die englischen Staatsmänner haben immer die Augen offen gehalten und Arme und Beine gerührt und in allen fünf Welttheilen unermüdet an der Mehrung des politischen Prestiges wie der materiellen Güter ihrer Nation gearbeitet. Und doch hatten auch sie, diese Engherzigen und Vorsichtigen, gesündigt in ihrem übermäßigen Selbstbewußtsein. Nach dem Fischen'schen Wort, daß der Einsame der Stärkste sei, hatten sie das Prinzip der splendid isolation zum Fundament aller ihrer Handlungen gemacht. Während die Mächte des Kontinents in immer neuen Allianzen sich vereinigen, sich durch Bündnisse und Nebenbündnisse die Gegenwart und Zukunft vor allen möglichen Eventualitäten sicherten, bald mit diesem Nachbar eine konventionelle Tour,

bald mit jenem Nachbar eine Extratour machten, um sich nur ja rechts und links und überall Freunde zu schaffen — während alles dies vorging, blieb die englische Politik stets im Rahmen der stolzen, glänzenden Vereinsamung. Erst die schwere Prüfung des Burenkrieges ließ den Marquis Salisbury zur Erkenntnis kommen, wie gut es selbst für den mächtigsten Staat sei, Freunde in der Welt zu haben, die in der Stunde der Noth den Rücken decken, in dem Momente der Gefahr die hilfreiche Hand nicht versagen. Als England in seinem Kampfe mit Transvaal und Oranje stand, hat mancher alte Erbgegnere die Stunde gekommen geglaubt, in der man dem Löwen von Albion in den Rücken fallen müßte; und wenn der Burenkrieg sich nur noch ein wenig in die Länge gezogen hätte, so würde zweifellos dieser oder jener Staat die Maske der Gleichgültigkeit und Ruhe, mit der er bisher den Ereignissen zuzuschauen schien, abgeworfen haben.

In London hat man dies Alles wohl gewußt und dann nach dem Friedensschluß in Südafrika die Konsequenzen gezogen. Und just England wurde die Großmacht, die die meisten Ententen und Verständigungen suchte und fand. An der Spitze dieser englischen Bündnisse und Halb-Bündnisse stand die Allianz mit Japan; dann gab es ein Uebereinkommen mit Italien, eines mit Frankreich und zum Schluß sogar eine Verständigung mit Rußland. Die letztere ist erst im vorigen Jahre geschaffen worden, sie nimmt daher begreiflicherweise in der jüngsten englischen Thronrede einen sichtbaren Platz ein. König Eduard gedenkt herzlich auch der anderen Freunde und Staaten, mit denen seine Regierung jetzt seit Jahr und Tag so gute Beziehungen unterhielt; aber aus der Erwähnung des neuen Verhältnisses zu Rußland spricht eine besondere Genugthuung, weil „das aufrichtige Streben, gewisse asiatische Fragen durch wechselseitiges Entgegenkommen zu regeln“, durch den vollen Erfolg gekrönt wurde. Die Satisfaktion ist gerechtfertigt. Seit hundert Jahren sind England und Rußland in Asien einander immer näher ge-

rückt; nicht in der Absicht, als gute Nachbarn zusammenzutreffen, sondern immer nur in dem Wunsche, im geeigneten Momente zu den Waffen zu greifen und durch einen blutigen Krieg entscheiden zu lassen, wem von beiden die Hegemonie im größten aller fünf Welttheile zufallen sollte. Der englisch-russische Interessengegensatz war Jahrzehnte lang der Punkt der Weltpolitik, um den sich Alles drehte. So wurden nicht bloß die Türkei und Persien, sondern auch die ferneren Khanate Afghanistan und Beludschistan und schließlich selbst das Tibetland trotz ihrer Entlegenheit zu Sorgen und Wetterwinkeln der europäischen Politik, weil in diesen weltfernen Staaten England und Rußland bei Fortsetzung ihrer früheren Politik hätten zusammenstoßen müssen. Das englisch-russische Abkommen hat solche Gefahr, wenn auch nicht für immer, doch für lange Zeit beschworen; und mit England kann auch Europa freier atmen.

Neben dem Abkommen mit Rußland räumte die Thronrede des Königs Eduard dem englischen Aufwuchs des Kaisers Wilhelm und den Beziehungen des britischen Reiches und Volkes zu dem deutschen Reich und Volke eine große Wichtigkeit ein. Zwischen England und Deutschland, zwischen diesen beiden Staaten, deren Völker desselben Stammes sind, gibt es noch keine Entente. Aber wenn man der beängstigenden Spannung gedenkt, die noch vor kurzer Zeit zwischen London und Berlin bestand, so kann schon das Nachlassen dieses bedrohlichen Verhältnisses den Werth eines halben Bündnisses erhalten. England und Deutschland haben miteinander noch keine Allianz geschlossen, keine Entente angebahnt, ja nicht einmal eine Verständigung über die Fragen getroffen, welche zu den Unstimmigkeiten geführt hatten. Doch es genügt schon, daß das Mißtrauen geschwunden ist und daß hüben wie drüben nicht Alles hypnotisiert nach der Nordsee schaut, in der langen Erwartung, die Flotte des Anderen mit feindseliger Absicht aufzutauchen zu sehen.

Die Kommentare, die im englischen Parlament zur Thronrede erfolgten, liefern den Be-

## Amerikanische Bilder.

— Hohe Einkommen. —  
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die enormen Gehälter, welche in den Vereinigten Staaten bezahlt werden, zeigen uns die Entwicklung einer Aera, die nur in einer Periode fabelhafter Prosperität entstanden sein konnte. Und diese riesigen Gehälter haben eine Anomalie geschaffen, indem intellektuell und wissenschaftlich überlegene Männer ein Honorar beziehen, welches einem modernen Financier kaum genügend wäre, die Unterhaltungskosten seines Automagens zu decken. Das Gehalt eines Universitätsprofessors beträgt die lächerliche Summe von 10,000 Kronen jährlich. Der Biograph der Vereinigten Staaten-Regierung bezieht 13,500 Kronen. Der Mann, dem die Kodifizierung der Strafgesetze anvertraut ist, bezieht 25,000 Kronen. Minister erhalten 40,000 Kronen jährlich, und es mag als interessante Thatsache verzeichnet werden, daß der gegenwärtige Secretary of State Mr. Elihu Root, dieses Postens wegen, eine Advokaturpraxis aufgegeben, die ihm circa eine Million Kronen jährlich eingebracht hat. Dagegen legte Mr. Paul Morton sein Amt als Minister der Flotte nieder, um bei der Versicherungsgesellschaft „Mutual“ die Stelle eines Präsidenten mit 300,000 Kronen zu übernehmen.

Es ist eine festgestellte Thatsache, daß das jährliche Einkommen der Advokaten in Newyork im Durchschnitt 10,000 Kronen beträgt, während die Zahl Derjenigen, die über eine halbe Million ver-

dienen, keine unbedeutende ist. Ehedem überstieg das Einkommen der Aerzte dasjenige der Advokaten. Diese Zeiten sind aber längst vorüber! Das größte Honorar, welches jemals einem Advokaten für einen Einzelfall gezahlt wurde, ist dasjenige, welches James B. Dill erhielt, der den Streitfall zwischen Andrew Carnegie und Henry C. Frick schlichtete, welcher durch die Verschmelzung der verschiedenen Eisenwerke in den Stahl-Trust entstanden war. Es betrug fünf Millionen. Eine Belohnung nur mit einer Million weniger erhielt der Advokat William D. Guthrie, der die erfolgreiche Anfechtung des Testaments des Millionärs Plant zuwege brachte. Joseph Choate, der vormalige Botschafter der Vereinigten Staaten am Hofe zu St. James, erhielt für ein einzelnes Argument das Honorar von einer Million. Mit diesem Argument ist es ihm gelungen, das Einkommensteuergesetz als verfassungswidrig zu erklären. Als Botschafter war sein Gehalt nur 87,500 Kronen.

Auch die ärztlichen Honorare erreichen oftmals eine schwindelnde Höhe. Man hört auch von außergewöhnlichen Honoraren in Europa. So war der Pariser Zahnarzt Evans (allerdings ein Amerikaner), in dessen Equipage die Kaiserin Eugenie von Frankreich jene berühmte Flucht aus Paris unternahm, gewiß auch ein Meister in der Berechnung königlicher Honorare, aber diese Fälle stehen in Europa vereinzelt da, während sie in Dollarlande epidemisch auftreten.

Der Wiener Professor Dr. Adolf Lorenz erhielt

vor circa vier Jahren von dem Fleischtönnig Armour für die Behandlung seiner kleinen Tochter Lolita ein Honorar von 150,000 Kronen und die Reisekosten für sich und seinen Assistenten vergütet. Das Honorar von 5000 Kronen, welches ein Zahnarzt dem Prinzen von Battenberg berechnete, als er mit einem Kriegsschiffe Amerika besuchte, hatte seinerzeit in der Presse eine Fluth von Protesten heraufbeschworen. Für einen Zahnarzt war die Berechnung dieses Honorars eine beispiellose, wenn auch im Vergleiche mit ärztlichen Honoraren eine fast unbedeutende.

Vielleicht den Rekord für hohe ärztliche Honorare hält Dr. Walter Browning in Philadelphia, der den Testamentsvollstreckern des Senators C. L. Magee eine Rechnung von 950,000 Kronen zusandte. In dem Begleitschreiben der Rechnung erklärte Dr. Browning, daß sein gewöhnliches Honorar für Konsultationen in seinem Hause 100 Kronen, dagegen im Hause des Patienten 200 Kronen per Stunde beträgt. Dieses Honorar hätte der verstorbene Senator während seiner langwierigen Krankheit freiwillig zu verdoppeln sich bereit erklärt.

Baltimore, der Sitz der Johns-Hopkins-Universität, ist berühmt wegen der Berechnung hoher ärztlicher Honorare. Professor Howard A. Kelly erhielt für eine dreiwöchentliche Behandlung der Frau eines reichen Weinbesizers 105,000 Kronen. Dr. Tiffany 50,000 für eine kleine Operation. In Newyork praktizieren vier oder fünf Aerzte, deren jährliches Einkommen über eine halbe Million beträgt. Fünf oder sechs Aerzte verfügen über ein Einkom-

weis, daß die britischen Politiker die neue Welt-politik ihrer Regierung gutheissen und unterstützen wollen. Die Beziehungen zu Rußland sowohl als zu Deutschland wurden in der freundlichsten und freundschaftlichsten Weise besprochen, und aus allen Reden spricht die Genugthuung darüber, daß auch England nicht mehr allein stehe in der Welt, nur umgeben von Feinden und Neidern seiner Größe und Macht. Nach der splendid isolation trägt Niemand mehr Verlangen.

Budapest, 31. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Samstag, den 1. Februar, um 10 Uhr Vormittags eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: Dritte Lesung des heute angenommenen Gesetzentwurfes über die Regelung des Grundbesitzes in Siebenbürgen, Behandlung des Gesetzentwurfes betreffend die Modifikation der richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Organisation und mehrere Vizinalbahnvorlagen.

Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ telegraphisch: Honvedminister Ludwig Szekely hat sich heute Nachmittags um 5 Uhr nach Budapest begeben. — Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle wird sich in Begleitung seines Sekretärs Dr. Stephan Bárczy im Laufe der heutigen Nacht nach Budapest begeben.

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll zum Obergespan des Nyitraer Komitats der Abgeordnete Ludwig Mery, Mitglied der Unabhängigkeitspartei, ernannt werden.

Die reichstägige Volkspartei hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher interne Parteiangelegenheiten verhandelt wurden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Organisationsfragen. Mehrere Redner betonten, daß die Organisation der Volkspartei in den Bezirken eine dringende Notwendigkeit sei; jetzt, da der katholische Volksbund im ganzen Lande seine agitatorische Tätigkeit aufnimmt, könnte man unter der Regide dieser Vereinigung die Parteiorganisationen ins Leben rufen. Es wurde beschlossen, einen Arbeitsplan nach dieser Richtung hin auszuarbeiten. In den vakanten Wahlbezirken wird die Volkspartei theils eigene Kandidaten aufstellen, theils aber jene Kandidaten unterstützen, die ihrem Programm nahe stehen. Nachdem in Arnesen die Chancen des mit dem Programm der Verfassungspartei kandidierenden Publizisten Heinrich Béla überaus günstige sind, will die Partei hier von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen. Sie wird den Kaplan Karl Kmeňkó unterstützen, der mit dem Programm der christlichsozialen Partei auftritt.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei fanden sich heute Abends die Mitglieder in ungewöhnlich großer Anzahl ein. Die Delegirten, welche mit dem Mittagszuge aus Wien hier eingetroffen waren, berichteten über die Vorkommnisse in der gestrigen Sitzung des Heeresauschusses und mißbilligten es, daß sie von der Unterbreitung des Okolicsányi'schen Beschlusstrages im Vorhinein keinerlei Verständigung

erhalten haben. Man verurtheilte mit aller Entschiedenheit dieses ungewohnte Vorgehen, ja zahlreiche Abgeordnete erklärten, daß sogar die Annahme des Ságyn'schen Amendements ein politischer Fehler war. Im Verlaufe der Diskussion wurde die Frage der Hausordnungsrevision in der Wahlreform lebhaft erörtert. Die aus Wien heimgekehrten Herren erklärten, daß man an kompetenter Stelle die Durchführung der Wahlreform urgire, welche zum mindesten in dem Ausmaße des Aristóffy'schen Entwurfs geschaffen werden müsse.

Wie in Agrarpolitischen Kreisen verlautet, soll Ministerpräsident Alexander Wekerle anlässlich seiner jüngsten Audienz in Wien Sr. Majestät auch bezüglich der Ausschreibung der Wahlen in Kroatien eine Unterbreitung gemacht haben. Der ehemalige Obergespan von Agram Peter Turkovic hat seine Wähler in Binkovec brieflich davon verständigt, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht kandidiren werde. Der Kandidat der Koalition in Binkovec ist Dr. Jerdo Sifics. — Erzbischof Posilovic hat heute — wie aus Agram gemeldet wird — dem Bannus und den drei Sektionschefs Besuche abgestattet.

Der neuernannte Bischof von Esanád Johann Csernoch hat heute an den „Rel. Ort.“ folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von der Niederlegung meines Abgeordnetenmandats entspricht nicht der Wahrheit. Csernoch.“

Aus den Delegationen.

Ungarischer Heeresauschuss. — Baron Lehrenthal vor den Oesterreichern.

Heute hielten sowohl ungarische wie österreichische Delegationsauschüsse meritorische Verhandlungen ab. Im ungarischen Heeresauschusse wurde das Heeresbudget auch in den Details durchberathen und nach Aufklärungen des Kriegsministers auf verschiedene Anfragen unverändert angenommen.

Im österreichischen Budgetauschusse nahm die Debatte über die auswärtige Politik einen interessanten Verlauf. Die Herren sprachen sich gegen die Allianz mit Deutschland und gegen die Polenpolitik des deutschen Reichskanzlers aus. Es fehlte selbstverständlich auch nicht an Ausfällen gegen Ungarn, das angeblich die Gemeinsamkeit der beiden Staaten der Monarchie gefährde. Minister des Aeußern Baron Lehrenthal trat den vorgebrachten Besorgnissen und Vorwürfen in längerer Rede entgegen und machte über die staatsrechtlichen Errungenschaften Ungarns beim Ausgleich die bemerkenswerthe Aeußerung, daß der Ausgleich die Gemeinsamkeit absolut nicht gefährde, und daß hoffentlich auch nach 1917 die wirtschaftliche Gemeinsamkeit aufrecht erhalten bleiben werde, da nur große Wirtschaftsgebiete Aussicht auf Geltendmachung der ökonomischen Interessen besitzen.

men von 250,000 bis 300,000 Kronen, und etwa zweitausend Aerzte verdienen von 50,000 bis 200,000 Kronen. Der Durchschnittsarzt erhält für einen Besuch zehn bis zwanzig Kronen, während er nur für die Ausstellung eines Rezeptes in seiner Office fünf bis zehn Kronen berechnet.

Eisenbahnpräsidenten müssen mit einem Gehalte von 250,000 bis 500,000 Kronen auskommen. Das Gehalt von Bankpräsidenten, selbst in den größten Städten, ist bedeutend kleiner als dasjenige von Eisenbahnpräsidenten. James Stillman, der Präsident der National City-Bank, erhält nur 125,000 Kronen, während in kleineren Städten dieselben von 10- bis 25,000 Kronen verdienen. Das Durchschnittsgehalt eines Bankassistenten ist 25,000 Kronen, während das Gehalt eines Buchhalters zwischen 6000 bis 10,000 Kronen variiert.

Wenn man diese Gehälter, in Anbetracht der großen Verantwortlichkeit, welche diese Stellen involviren, mit dem Einkommen eines Geschäftsreisenden in Vergleich zieht, so kommt man zu einer Schlussfolgerung ganz eigenthümlicher Art; denn das Einkommen der letzteren bewegt sich zwischen 50,000 bis 125,000 Kronen. Das Gehalt des Präsidenten der „American Sugar Refining Company“ ist 375,000 Kronen, während William C. Corey, der Präsident des Stahl-Trusts, eine halbe Million bezieht. Eine nicht uninteressante Statistik liefert überhaupt die Gehaltsliste des Stahl-Trusts. Auf dieser Liste stehen 167,000 Namen, welche zusammen an Gehalt und Remuneration 625 Millionen erhalten.

Unter dieser Aname von Angestellten befinden sich zwölf, welche je über 100,000 jährlich beziehen, während zweiundzwanzig Personen mit 50,000 Kronen angeführt sind. Ungefähr dieselben Zahlen kommen bei der „Standard Oil Company“ vor.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat im vorigen Jahre 1250 Millionen Kronen an Gehältern bezahlt. Diese Liste zeigt uns auch eine ganze Anzahl von Anomalien; denn nicht nur ist das Einkommen der Mitglieder des Kabinetts geringer als dasjenige eines Hilfsingenieurs beim Bau des Panamakanals, sondern ein Richter der Supreme Court der Vereinigten Staaten erhält weniger als der Generalkonsul in London.

Das Jahresgehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten beträgt 250,000 Kronen. Vor zwei Jahren wurde im Senate der Versuch gemacht, das Gehalt des Präsidenten um fünfzig Prozent zu erhöhen; es fehlte jedoch im Kongress an der nöthigen Zahl von Stimmen, um diese Gehaltserhöhung durchzuführen. Admiral Dewey erhält 67,500 Kronen, während der Marineminister — also dessen Vorgesetzter — nur 40,000 Kronen erhält. Ein Kapitän in der Flotte erhält 17,500 Kronen.

Vor nicht langer Zeit suchte die Regierung einen Ornithologen. Von denselben wurden besondere Kenntnisse verlangt: nebst gründlichem Wissen in der Botanik, Entomologie, Hortikultur, mußte er auch Latein und Griechisch beherrschen. Und für all diese Kenntnisse war die Regierung geneigt, ein Gehalt von 6000 Kronen zu bezahlen. Nur der Enthusiasmus

I. Ungarische Delegation.

Sitzung des Heeresauschusses.

Wien, 31. Januar. (Telegraphische Bericht.) Der Heeresauschuss beendigte in seiner heutigen Sitzung die Budgetberathung. In den Arbeiten der ungarischen Delegation tritt nun bis zur ersten Plenarsitzung, welche für den 6. Februar anberaumt ist, eine Pause ein.

Die Spezialdebatte.

In der fortsetzungsweise stattgehabten Spezialberathung über das Ordinarium urgirt Stephan Szabó die Reform des ehrenrätlichen Verfahrens.

Kriegsminister Schönauich ist nicht in der Lage, bestimmt zu versprechen, daß die neue Vorschriften schon heuer ins Leben treten werde, da die Verhandlungen über diesen Gegenstand noch nicht zum Abschlusse gelangt seien und die Erledigung nicht allein vom Kriegsministerium abhängt.

Referent Okolicsányi fragt den Kriegsminister, ob auch in Ungarn ein Gebirgsartillerie-Regiment organisirt werde und wann die Maschinengewehr-Abtheilungen ins Leben treten werden.

Kriegsminister Schönauich erklärt, es müsse eben im neuen Wehrgesetz dafür gesorgt werden, daß nur solche Leute, die bloß zu Hilfsdiensten geeignet sind, herangezogen werden können, damit nicht kräftige und zum Frontdienst geeignete Leute abkommandirt werden müssen.

H.M. Ritter v. Kroatien ertheilt über das neue Artilleriematerial eingehende Aufklärungen, wobei er mehrere Modelle, die schon gestern in den Ausschuss gebracht wurden, zu Demonstrationen benützt.

Kriegsminister Schönauich erklärt, daß er mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse derzeit von einer Entwicklung hinsichtlich der Artillerie-Organisation überhaupt nicht sprechen könne.

Edmund Miklos wünscht, daß nach Möglichkeit auch den Privatpächtern Fohlen zur Erziehung gegeben werden.

Kriegsminister Schönauich führt aus, daß die Heeresverwaltung mit der Uebergabe dieser Fohlen in die Privatauzucht ungünstige Erfahrungen gemacht habe. Die Anzucht eines Fohlens kostete in früheren Jahren durchschnittlich vom dritten auf das vierte Jahr 250 bis 300 K. Die gegenwärtigen Thenerungsverhältnisse haben diese Kosten bedeutend erhöht. Im Durchschnitt war in den letzten Jahren der Ankaufspreis für ein dreijähriges Fohlen 650 K., im vergangenen Jahre 705 K., es wurden jedoch nach Qualität weit höhere Preise bezahlt. Die Privatauzucht erforderte die gleichen Kosten, wie die Anzucht in den militärischen Depots.

Stephan Szabó verlangt über die Lastenautomobile Aufklärungen.

Kriegsminister Schönauich bemerkt, daß der Heeresverwaltung keine Mittel zur Anschaffung von Automobilen in größerer Anzahl zur Verfügung stehen.

Edmund Miklos fragt, wie der Minister dafür gesorgt hat, daß die ausgedienten Unteroffiziere in möglichst großer Zahl für das Heer erhalten bleiben.

Stephan Szabó bittet den Minister, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich wäre, auch bei uns für junge Leute des Civilstandes Unteroffizierschulen zu errichten.

Referent Ladislaus Okolicsányi wünscht eine Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1873 über die ausgedienten Unteroffiziere, damit die Unteroffiziere nach neben bis acht Jahren Dienstzeit jüngeren Elementen Platz machen können.

Graf Ladislaus Semsch ist erstaunt darüber, daß man die Unteroffiziere nunmehr zwingen will, nach acht Jahren den Militärdienst zu verlassen, und er ist der Ansicht, daß wir dadurch ein sehr brauchbares Material verlieren würden.

Kriegsminister Schönauich betont, daß in der Frage der Unteroffiziersdienstprämien der Kern in der Verloerung liege. Sichert man diese, so wird es auch genügend länger dienende Unteroffiziere geben. Von

zur Wissenschaft konnte einen Mann dazu bewegen, unter solchen Bedingungen diese Stelle anzunehmen.

Zum Schlusse möchte ich die Leser noch mit einem Manne bekannt machen, dessen Name noch nicht über den Ozean gedrungen, ja nicht einmal noch in den Vereinigten Staaten zur Berühmtheit geworden. Und trotzdem bezieht dieser Mann ein Gehalt von fünf Millionen Kronen. Was muß ein Mensch leisten, um ein solches Gehalt zu verdienen? Welches Wissen muß ein Mann besitzen, dem man ein Gehalt von fünf Millionen — wenn auch nur in Kronen — bezahlt? Das sind Fragen, die der skeptische Leser sicherlich beantwortet haben möchte. Nun, Mr. John H. Hammond ist Mineningenieur, allerdings kein gewöhnlicher Ingenieur; er steht in Diensten der Guggenheim Brothers Exploration Company und kann mit einer an Unfehlbarkeit grenzenden Sicherheit in einer Mine jene Stelle bezeichnen, wo man vergebens nach dem edlen Metall graben dürfte. Das klingt etwas paradox, aber jene Stellen in einer Mine zu kennen, wo nicht gegraben werden soll, ist fast von ebensolcher Wichtigkeit, als die Stellen zu kennen, wo die Adern laufen, das heißt, wo das glänzende Metall vergraben liegt.

Ich fuhr einmal durch den berühmten Minenstaat Nevada. Doppelte Lokomotiven werden da dem schwer pustenden Zuge vorgespannt, um ihm die Fahrt nach Virginia City zu erleichtern. So weit das Auge reicht, erblickt es Minen. Minen, die ihre Eigentümer zu Millionären machten oder — auch

einem Bezdrängen, der alten Unteroffiziere kann nicht die Rede sein.

Paul **Soitsch** meint, am zweckmäßigsten wäre, wenn die Unteroffiziere bei ihrem Austritt einen gewissen Betrag bekommen würden, mit dem sie eine bürgerliche Beschäftigung anfangen könnten.

Referent **Ladislav Stoliczka** beantragt, in den Ausschussbericht den Wunsch aufzunehmen, der Kriegsminister möge bei den Regierungen beider Staaten in dieser Richtung die nötigen Schritte einleiten.

Baron **Joseph Rudnyánsky** weiß aus eigener Erfahrung, daß man mit den Unteroffizieren, wenn sie eine Civilstellung verlangen, sehr schmerzhaft umgeht.

Nach einer Pause wurde das **Extraordinarium** in Verhandlung gezogen. Bei der Post „Gewehre, Anschaffung von Munition zur Ergänzung der Heeresreferatsbestände“ bittet der Referent den Minister, diese Beschaffungen ganz der Privatindustrie zu überlassen, und zwar in Ungarn und in Oesterreich im quotenmäßigen Verhältnis.

Kriegsminister **Schönaich** gibt Aufklärungen über die Art der Budgetierung, welche seinerzeit von der Delegation selbst gutgeheißen und seither wiederholt wegen der Klarheit und Vollständigkeit der Darstellung von einzelnen Delegierten, die sich eingehend mit dem Studium der Budgetvorlagen befaßten, lobend erwähnt wurde. Eine vor Jahren angeregte Abänderung der gegenwärtig bereits eingelegten Form des Heeresbudgets hat in Delegationen keine Zustimmung gefunden und es wurde damals ein vom Kriegsministerium vorbereiteter neuer Entwurf abgelehnt.

Der Ausschuss erledigte hierauf das **Extraordinarium** und die anderen Vorlagen des Kriegsministeriums mit Ausnahme derjenigen, über welche das Dislokations- und Verpflegskomitee Bericht zu erstatten haben wird.

**Sitzung des Schlussrechnungsausschusses.**

Der Schlussrechnungsausschuss der ungarischen Delegation hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen **Johann Zichy** eine Sitzung.

Referent **Emil Nagh** gab dem Wünsche Ausdruck, daß künftighin in den Delegationsitzungen in erster Reihe die Schlussrechnungen geprüft werden sollen, damit diese Prüfung eine gründlichere und eingehendere sein könne.

Der Ausschuss ermächtigte den Referenten, diesen Antrag im Plenum der Delegation vorzubringen.

Die Schlussrechnungen des Ministeriums des Aeußern werden ohne Bemerkung genehmigt.

Dessgleichen wurden die bei den Schlussrechnungen des Kriegsministeriums und der Kriegsmarine sich zeigenden Kreditüberschreitungen nach den Aufklärungen der Sektionschefs **Soffmann** und **Obrgies**, sowie des Linienschiffsleutnants **Lucich** zur Kenntnis genommen.

Das vom Heeresauschuss der Delegation entsendete **Verpflegskomitee** hat in seiner heute Nachmittags stattgehabten Sitzung auf Grund des Referats **Edmund Miklos** die von dem ordentlichen Heeresbedarf handelnden Titel XXII (Naturalverpflegung), XXIII (Mannschaftsamenage) und XXIV (Monturen und Bekleidung) verhandelt. Der diesbezügliche Bericht wird dem Heeresauschuss in der am 4. Februar stattfindenden Sitzung unterbreitet werden.

**II. Oesterreichische Delegation.**

**Die Debatte über die auswärtige Politik.**

Wien, 31. Januar. (Telegraphischer Bericht.) Der Ausschuss des Aeußern der oesterreichischen Delegation setzte die Berathung des Budgets des Aeußern fort.

Delegierter **Dr. Kramarz** sagt, die Politik, welche in Preußen gegen die Nichtdeutschen geübt werde, könne unmöglich länger so fortgesetzt werden. Durch das all-

zu Bettlern. Es stand ihnen eben kein Hammond zur Verfügung, und sie haben dort graben lassen, wo das gesuchte Erz nicht zu finden war. Viele Minenbesitzer haben sich eben dabei verblutet, indem sie die Ader an der unrechten Stelle gesucht haben. Der Konsulteur zeigte mir aus der Perspektive eine Mine, in welche eine Gesellschaft nahezu 1 1/2 Millionen Golddollars investierte, ohne daß ein einziger Dollar je wieder zum Vorschein gekommen wäre.

Um derartige kostspielige Experimente nicht durchzuführen zu müssen, gebieten Mineningenieur über die unglaublichsten Gehälter. Bevor Mr. Hammond seine Dienste der Guggenheim-Minengesellschaft ausschließlich zur Verfügung stellte, verdiente er ungefähr 4 Millionen Kronen jährlich an Honoraren. Damals konnte Jedermann seine Dienste gegen ein Pauschale in Anspruch nehmen. Heute bezahlt diesem Mann eine Gesellschaft ein Gehalt von 5 Millionen Kronen, und er muß wohl dieses Gehalt werth sein, denn das Urtheil Mr. Hammond's ist unfehlbar. Der Haupttheil seiner Arbeit geschieht durch ein Korps von Minen-Experten, welches von der Gesellschaft nach allen Theilen der Welt ausgeschiedt wird, um Minen zu untersuchen. Sobald diese Experten über den Befund einer Mine berichtet haben, erwartet die Gesellschaft die Entscheidung von Mr. Hammond. Sein Bericht besteht aus kaum mehr als einem Worte: „Ja“ oder „Nein“. Aber dieses eine Wort genügt, um seine Gesellschaft zu veranlassen, Millionen in einer Mine zu investieren oder aber auch keinen Penny zu riskiren.

**Eva Hellwig.**

gemeine Wahlrecht haben im oesterreichischen Abgeordnetenhaus die Slaven die Majorität bekommen. Es könne daher nicht eine Bündnispolitik fortgesetzt werden, welche ihre Spitze gegen die Slaven richtet.

Delegierter **Vittoni** erklärt sich in warmen Worten für das Bündniß mit Italien.

Delegierter **Dr. Urban** tritt für eine wirtschaftliche Orientpolitik ein.

Delegierter **Drexel** fordert den Minister auf, auch Ungarn gegenüber stark zu bleiben. Wenn man auf den weiteren Bestand der Monarchie hinarbeiten will, dann müsse jede weitere Trennung und Lösung des gemeinschaftlichen Bundes vermieden werden.

**Die Rede Lehrenthal's.**

Minister des Aeußern **Freiherr v. Lehrenthal** bemerkt, der Ausschuss werde wohl nicht erwarten, daß er etwas Neues oder Sensationelles bringen werde, es sei ihm auch verlag, vom Standpunkt der Gefühle oder nationalen Empfindungen zu sprechen. Wir haben seit nahezu dreißig Jahren das Bündniß mit dem deutschen Reich und in weiterer Folge das Bündniß mit Italien. Dieses Allianzverhältnis habe unseren Interessen entsprochen und bekräftigt zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beigetragen. Neben kommt auf den **Precedents** zu sprechen. Diese Tendenz einzelner Kreise der italienischen Bevölkerung hat schon vor der Allianz bestanden. Sie hat sich zeitweilig accentuirt, dann wieder abgeschwächt; und ich bin der Ansicht, daß sie jetzt nicht mehr so große Dimensionen hat. Ich glaube vielmehr, daß sie zurückgetreten ist, und zwar gerade in Folge der guten Beziehungen zwischen den Regierungen. Meine Ansicht ist aber, daß Italien keine aggressiven Pläne hat, so wenig, wie wir mit der Verstärkung unserer Flotte solche Pläne verfolgen. Die **Adria** ist ein freies Meer, in dem in Folge der Küstenentwicklung die italienischen und die oesterreich-ungarischen Interessen prävaliren. Wenn wir die Verstärkung unserer Flotte wünschen, so geschieht dies nicht nur zum Schutze unserer Küsten und zur Erhaltung unserer Verbindung mit dem Mittelmeer, sondern es geschieht auch, um unseren Handel zu fördern, der seit einiger Zeit in erfreulicher Entwicklung begriffen ist. Die Italiener haben sich übrigens sehr interessiert für den Anschluß der **Val Suganer** Strecke an das italienische Eisenbahnetz. Ich bin mit der oesterreichischen Regierung deshalb in Verbindung getreten, und es wurde mir mitgetheilt, daß sie gegen dieses Projekt keine Einwendungen zu erheben habe. Die Rührigkeit Italiens auf dem Balkan kann ich nicht in Abrede stellen, man kann jedoch Italien daraus keinen Vorwurf machen, sondern vielmehr uns, wegen unserer **Saumseligkeit**. (Zustimmung.)

Ich bin auch gefragt worden, wie es mit der Verlängerung der Mandate für die Reformorgane in Mazedonien stehe. Diese Frage ist noch nicht erledigt. Die Mächte haben die nötigen Schritte gethan und ich zweifle nicht, daß der Sultan seine Zustimmung zu dieser Maßregel ertheilen wird, die im Märzsteiger Programm vorgelesen und im eigenen Interesse der Türkei gelegen ist. Aber man muß mit Geduld gewappnet sein, wie in allen türkischen Angelegenheiten.

Von Seite des Delegierten **Bukovich** ist an mich ein Appell in Betreff Kroatiens gerichtet worden. Ich muß den Ausdrücken, in denen der Herr Delegierte diese Angelegenheit zur Sprache brachte, entgegengetreten und bemerken, daß sie nicht in die **Kompetenz** der Delegation gehört. Ich möchte noch auf eine Aeußerung zurückkommen, die sich auf die feindselige Sprache der ausländischen Presse über die ungarische innere Politik bezieht. Ich glaube, es ist nur natürlich, wenn der Minister des Aeußern sich für diese Angelegenheit interessiert und im Einvernehmen mit dem Herrn ungarischen Ministerpräsidenten zwar nicht die Presse beeinflusst, aber doch ihr von Zeit zu Zeit eine Orientierung in der entsprechenden Weise zugehen läßt.

Ich komme nun, fährt der Minister fort, zu den Anfragen, die mehrere Herren Delegierten in Betreff des **Ausgleichs** zwischen Oesterreich und Ungarn und der Rolle, die das Ministerium des Aeußern dabei gespielt hat, an mich gerichtet haben. Wie verhält sich in den hier in Betracht kommenden wesentlichen Punkten die heutige durch den neuen **Ausgleich** geschaffene rechtliche Situation gegenüber jener der Vergangenheit?

Und sind — sagt der Minister — die Lösungen, welche die staatsrechtlichen Belange im Ausgleichswerte gefunden, im Interesse der Wahrung und Sicherstellung der Gemeinshaft der Monarchie gehalten oder folgen sie einer Linie, an deren letztem Ende — ich will das Kind beim Namen nennen — auf wirtschaftlich politischem Gebiete die Trennung der beiden Staaten der oesterreichisch-ungarischen Monarchie steht. Der Gemeinshaftsbegriff, der in den früheren Vereinbarungen schon bei Nennung des Zollgebiets selbst klar zum Ausdruck kam, erscheint nunmehr zum **Einheitsbegriff** verdichtet, gewissermaßen an die Peripherie verlegt und mit der Zollgrenze „Einheitliche Zollgrenze“ in Verbindung gebracht. Nun mögen freilich — ich leugne es nicht, ja, ich theile selbst diese Empfindung — die beiden Komponenten, die oesterreichische wie die ungarische, wie sie bis nun in den Besprechungen: „Oesterreichisch-ungarisches Zollgebiet“ und „Oesterreichisch-ungarischer Zolltarif“ gewissermaßen schon zu einer Einheit verschmolzen waren, auch als wirtschaftliche Einheitsbegriffe kräftiger, prägnanter ins Ohr geklungen haben, als die jetzt adoptirten Umschreibungen und Wendungen. Liegt aber, genauer gesehen, in dieser Aenderung des Namens auch eine solche des Wesens? Ich möchte die Frage **verneinen**. Es handelte sich hier um ein Kompromiß, durch welches allein divergirende staatsrechtliche Grundanschauungen in Uebereinstimmung miteinander gebracht werden konnten. Ich bin gewiß der Letzte, nicht zuzugestehen, daß — vom Standpunkte der oesterreichischen Regierung betrachtet — in dieser Anordnung des Ausgleichs ein **Entgegenkommen** an Ungarn liegt, indem fortan dessen

staatsrechtliche **Selbständigkeit** in den hier in Betracht kommenden Belangen, auch dem Auslande erkennbar, mit aller Prägnanz in die Erscheinung treten wird. So sichtbar nun auch die neue Art der Vertragsunterfertigung — in allem Uebrigen werden die Verträge in gleicher Form abgeschlossen werden wie bisher — den staatsrechtlichen Anschauungen Ungarns Rechnung trägt, so bedeutet sie doch nach meiner Ansicht durchaus nicht die in der 1867er Geesegebung festgelegte Einheit der internationalen Rechtspersönlichkeit der Monarchie.

**Die Frage der Offiziersgagen.**

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags fand eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten **Bedf.**, dem gemeinsamen Kriegsminister **Schönaich**, Finanzminister **Karjowski** und den Mitgliedern des oesterreichischen Heeresauschusses der Delegation statt. Es wurde beschlossen, solidarisch die Aktion der Rechte des Herrenhauses auf Erhöhung der Offiziersgagen zu unterstützen. Man ist nicht gewillt, diese Erhöhung der Offiziersgagen in Form einer Resolution in der oesterreichischen Delegation vorzubringen, sondern es soll ein solcher Beschluß gefaßt werden, mit welchem die **Bezüge** der Offiziere sofort erhöht werden. Man will nicht eine zweite Session der Delegationen abwarten. Sollte die ungarische Delegation keinen parallelen Beschluß fassen, so würde Ungarn die Verantwortung hierfür tragen. In der oesterreichischen Delegation ist die Majorität für die Erhöhung bereits gesichert.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**  
**Die siebenbürgische Besitzregelung.**

Unter schwacher Betheiligung der Abgeordneten wurde heute die Vorlage über die Besitzregelung in Siebenbürgen auch in den Details durchberathen und unter Zustimmung des Justizministers **Günther** mit geringfügigen Modifikationen angenommen. Ein pikantes Zwischenfall ergab sich, als Präsident **Justh** ein verspätet eingebrachtes, übrigens unwesentliches Amendement des Justizministers **Günther** nicht zur Abstimmung zulassen wollte. Die längsten Reden hielt **Georg Nagh**, der aber mit keinem Vorschlag durchdrang und schließlich wüthend den Kampf aufgab.

Präsident **Julius Justh** eröffnet die Sitzung um 1/2 10 Uhr Vormittags und bittet um die Ermächtigung, in dem vakant gewordenen Wahlbezirk **Dees** für die Abgeordnetenwahl die nötigen Vorkehrungen treffen zu dürfen. (Zustimmung.)

Das Plenum des Magnatenhauses betreffend die Botirung der beiden Rekrutenvorlagen wird zur Kenntnis genommen. Das Haus übergeht hierauf zur Tagesordnung, d. i. zur Spezialberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Regelung des Grundbesitzes in Siebenbürgen.

**Georg Nagh** spricht zum Titel und verbreitet sich dabei über das Wesen der Vorlage in merito.

Präsident **Julius Justh** ermahnt den Redner, beim Titel zu bleiben.

**Georg Nagh** bittet das Haus um die Erlaubniß, sich über die Vorlage im Allgemeinen auszsprechen zu dürfen. (Das Haus verweigert diese Erlaubniß.) Redner behauert, daß das Haus für die Angelegenheiten der Szekler so wenig Interesse zeigt. (Lärm, Widerspruch.)

Präsident **Julius Justh** ermahnt den Redner, nicht zu verächtigen.

**Ernst Hinkeldey** hat zu s. 1 eine stilarische Modifikation, welche jedoch abgelehnt wird.

**Johann Zachariás** reicht zu s. 2 eine unwesentliche Modifikation ein.

Justizminister **Anton Günther** stimmt dem Modifikationsantrage **Zachariás** wohl zu, möchte jedoch eine andere Fassung vorschlagen.

Präsident **Julius Justh**: Die Debatte ist bereits geschlossen; jezt kann auch der Minister mehr keine Abänderung beantragen.

**Ludwig Day**: Dann soll der Referent die Abänderung beantragen. (Lärm. **Rufe**: Es scheint, Sie kennen die Hausordnung nicht!)

Präsident **Julius Justh**: Auch der Referent kann jezt mehr keine Modifikation vorschlagen!

**Ludwig Day**: Auch **Roffuth** hat Aehnliches gethan anlässlich der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Eisenbahner-Dienstpragmatik! (Großer Lärm und Widerspruch.)

Präsident **Julius Justh**: Nach Schluß der Debatte kann Niemand mehr eine Modifikation beantragen. Wenn dies gestattet würde, dann könnte es geschehen, daß die Regierung bei solcher Gelegenheit mit einem Antrage herausriden würde, an dem das Land dann Jahrzehnte lang zu tragen hätte! (Lebhafte Beifall.)

Justizminister **Anton Günther** erklärt, daß er nicht den Text geändert haben, sondern lediglich die Intention des Abgeordneten **Zachariás** honoriren wollte.

Hierauf wird s. 2 mit der Modifikation **Zachariás** angenommen. Des Weiteren werden angenommen die

ss. 3 (unverändert) und 4 mit einer stilistischen Abänderung...

Die restlichen Paragraphen der Vorlage wurden unverändert angenommen.

Präsident Julius Jusch stellt hierauf die Tagesordnung der nächsten, morgen, Samstag, Vormittags 10 Uhr stattfindenden Sitzung fest...

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

Die Wohnungstheuerung in Budapest. In der jüngsten Nummer des 'Városi Szemle' veröffentlichte der Direktor des Budapester kommunalstatistischen Amtes Dr. Gustav Thirring einen interessanten Artikel über die Wohnungstheuerung...

Die Erweiterung der Königsgasse. Die hauptstädtische Baukommission verhandelte heute das auf Anregung des Repräsentanten Joseph Szabó vom Baudirektor Adolf Heuffel ausgehende Projekt der Erweiterung der Königsgasse...

stülkte die Ausführungen Kun's und in ähnlichem Sinne sprach auch Anton Steinhart, während Joseph Szabó warm für das Heuffel'sche Projekt eintrat...

Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Voritze des Bizebürgermeisters Julius Rózsavölgyi eine Sitzung, in welcher die Magistratsnotäre Dr. Rudolf Káisi und Dr. Johann Buzáth das Referat führten.

Das vom Ingenieuramt unterbreitete Projekt betreffend die Verlegung der an dem Ringstraßenheil des Stadtwädchens befindlichen Schaubuden wird nach den Ausführungen des Magistratsrates Dr. Theodor Bödy genehmigt...

Neue Staatsbürger. Der Ingenieur Joseph Popelka, die Private Elisabeth Popelka und der Freier Armin Richter legten heute vor dem stellvertretenden Bürgermeister Julius Rózsavölgyi den ungarischen Staatsbürgereid ab.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 42, und zwar: an Typhus 2, Malaria 1, Varioloiden 1, Scharlach 4, Masern 18, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 4, Influenza 1, Puerperalfieber 1, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohrendrüsenzündung 12, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 1, Nissa 1, Krankschmerz 1 im Krankenhaus 2004 und im St. Johannes-Spital 1222...

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Die 'Feuilleton-Zeitung' (Interessante Nummern, 'Allerlei' und die Fortsetzung des Romans 'Die Tochter des Rabobs'), sowie den 'Theater- und Vergnügungs-Anzeiger', 'Kleiner Anzeiger' und Inserate; die zweite: Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktmärkte, Viehmärkte, Markthallenberichte, Budapester Todtenliste, Witterungstabelle, den Wasserstand und Inserate.

Fürstin Elisabeth Windischgrätz, die Gattin unseres Königs, ist seit gestern an Influenza erkrankt. Die Fürstin hat sich erst vor drei Tagen in Begleitung ihres Gemahls von Wien nach Pöschkowitz begeben...

Pfarrerinstallation. In der Nachbargemeinde Kispest wird Sonntag, 2. d., die feierliche Installation des neugewählten evangelischen Missionsseelorgers für Kispest und Erzsébetfalva Karl Máté stattfinden.

Die kirchliche Feier wird um 11 Uhr Vormittags beginnen, und zwar mit folgendem Programm: 1. Gemeindegefang. 2. Gebet und Einführungsrede des Budapester Seniors Johann Kaczián. 3. Ueberreichung der Symbole des Pfarramtes. 4. Gesang der Kőbányai Dalárda. 5. Antrittspredigt des neuen Seelorgers Karl Máté. 6. Gesang des Kispester evangelischen Kirchenchors. 7. Gebet und Segen des neuen Seelorgers. 8. Schlußgefang der Gemeinde...

Zur Nichtigstellung. Herr Emil Abrahányi ersucht uns um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen:

Geehrte Redaktion! Erst heute hatte ich das Vergnügen, das im 'Neuen Pester Journal' erschienene Feuilleton Ludwig Döcsey's über Petöfi's Selbstgefühl zu lesen. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich es mit großem Genuß gelesen habe, wie Alles — sei es Vers oder Prosa —, was aus seiner brillanten Feder stammt. Petöfi's Charakter läßt sich kaum mit feinerer Psychologie beleuchten. Dieses kurze Feuilleton sagt mehr und erklärt gewisse Dinge besser, als wenn Andere — weniger Geistesreiche — über dasselbe Thema eine lange Studie geschrieben. An den auf Petöfi bezüglichen Erörterungen ist auch nichts zu berichtigen. Mit rektifizierender Absicht trete ich nur an einen Passus des Feuilletons heran, wo Döcsey mich der Ehre theilhaftig werden läßt, meinen Namen zu erwähnen und Petöfi, den Abgeordnetenkandidaten, mir, dem gemessenen Abgeordneten, gegenüberzustellen. Danach ist Petöfi, der das 'Talpra magyar' geschrieben, bei der 1848er Abgeordnetenwahl durchgefallen, ich hingegen wäre dreißig Jahre später für eine Parodie des 'Talpra magyar' mit Unterstützung der Partei des Grafen Albert Apponyi ins Abgeordnetenhaus gelangt. Mit Verlaub, die Sache verhält sich folgendermaßen: Ich hätte zwar schon im Jahre 1878 ins Parlament gelangen können, denn wegen Minderjährigkeit hätte man damals das Mandat nicht annullieren können, aber die Wahrheit ist dennoch die, daß ich nicht 1878, sondern 1889, nicht dreißig, sondern 41 Jahre später dorthin gelangte, woher die nichtswürdige Intrigue eines miserablen Gegners und die Dummheit der Menge Petöfi ausgeschloffen haben. Interessant ist, daß unsere Zeitgenossen benachbart waren: meiner Ecce, Petöfi's Sülföcsölás! Daß ich mit der Parodie, richtiger Travestie eines Verleses in den febrilen Monaten der Heeresbeute einen fast sensationellen Erfolg erzielt habe, ist wahr. Aber das travestirte Gedicht war nicht das 'Talpra magyar', sondern das 'Szózat', das erhabene Poem Michael Bórsmarty's. Ich erinnere mich noch, daß die Travestie mit folgenden Worten begann: 'Vesd meg hazádat, ó magyar, de rendületlenül!' (Verachte dein Vaterland, o Ungar, aber unerschütterlich!) — Zum Schluß noch eins. Wohl habe ich, als die Travestie erschien, von mehreren hervorragenden Abgeordneten ein Begrüßungsschreiben erhalten, welches außer von Bela Grünwald, Ferdinand Horváthy, Franz Jenevessy und Anderen auch vom Grafen Albert Apponyi unterschrieben war, allein ich war der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, und die kräftige Unterstützung der Unabhängigkeitspartei war es, die meine Wahl durchgesetzt hat. Graf Albert Apponyi war damals Führer der gemäßigten Opposition. Ich weiß, daß jede Zeile Ludwig Döcsey's eine solche Quelle ist, aus welcher die Literaturgeschichte gerne schöpfen wird, wenn sie dieses gestao der Zeitgenossen sammelt. Eben aus diesem Grunde lege ich Gewicht darauf und bitte Döcsey, er möge nachträglich, wenn er seine werthvollen Aufsätze zu einem Bande fügt, diese meine Bemerkungen freundlich berücksichtigen. Im Uebrigen zeichne ich in vollster Hochachtung

Budapest, 30. Januar 1906.

Emil Abrahányi.

Spende für das ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut. Dr. Adolf Kohner hat im Namen der Erben nach weil. Sigmund Kohner dem ungarländischen Journalisten-Pensionsinstitut 2000 Kronen gespendet.

Enthüllung eines Apponyi-Porträts. Im Temesvárer Konvikt des 'Südungarischen Lehrervereins' findet am 9. Februar, Vormittags 11 Uhr, die Enthüllung eines Porträts des Unterrichtsministers Grafen Albert Apponyi statt. Der Porträtenthüllung geht eine Feier voran, an welcher sich die Zöglinge des Konvikts des 'Südungarischen Lehrervereins' und die Hörer der Temesvárer kön. ung. staatlichen Lehrervereinarbeit theil-

nehmen werden. Graf Albert Apponyi ist Ehrenmitglied des „Südungarischen Lehrervereins“.

\* **Banket der Unabhängigkeitspartei des VI. Bezirks.** Die Unabhängigkeitspartei des hauptstädtischen VI. Bezirks veranstaltete heute in ihren Lokalitäten zu Ehren ihres Ehrenpräsidenten Grafen Theodor Batthyány ein Banket, an welchem Deputationen der Unabhängigkeitsparteien aller Bezirke der Hauptstadt und auch viele Abgeordnete, unter diesen auch Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi und Staatssekretär Mezöffy theilnahmen. Den ersten Toast sprach der neugewählte Abgeordnete des hauptstädtischen III. Bezirks, Dr. Johann Böghner, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Initiative zu der heutigen Ovation für den Grafen Theodor Batthyány gerade von jener Schichte der Gesellschaft ausgegangen, deren Vertreter Wilhelm Bázsonyi ist. Graf Theodor Batthyány schildert in Erwiderung dieses Toastes die Rolle, die er bei der Wahl in Altosen gespielt und gedenkt auch des Angriffes, den Bázsonyi in der Presse gegen ihn gerichtet. Es sei ihm ein Trost gewesen, daß er aus allen Theilen des Landes herzliche Kundgebungen der Sympathie erhalten habe. Er werde auch weiter für das Wohl des ungarischen Volkes und den Fortschritt der ungarischen Nation kämpfen. (Lebhafte Ovationen.) Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi würdigt die Bedeutung der heutigen Ovation und feiert den Grafen Theodor Batthyány als wahrhaft populären Sozialpolitiker im Gegensatz zu Denjenigen, die durch Aufwühlung der niedrigsten Leidenschaften der Massen zu Höflingen der breiten Volksmasse werden und dieser ihre „Größe“ verdanken. Diese Leute sind aber ebenso wenig wahre Freunde des Volkes, wie die Höflinge wahre Freunde des Königs sind. Redner leert sein Glas auf das Wohl des Grafen Theodor Batthyány, der sich durch unermüdete Arbeit die Achtung aller seiner Mitbürger erworben habe. Es sprach noch Staatssekretär Bela Mezöffy, Wilhelm Sümegi, Gabriel Madary u. A. Vom Ministerpräsidenten Alexander Wekerle war an den Präsidenten der Partei, Ludwig Söllö, das folgende Telegramm eingelaufen: „Nachdem mein Fernsein es mir unmöglich macht, Deiner herzlichsten Einladung Folge zu leisten, bitte ich Dich, mich zu entschuldigen und meine auf diesem Wege dargebrachten Glückwünsche zu verdolmetschen. Wekerle.“ Die Gesellschaft blieb bis in die späten Nachtstunden beisammen.

\* **Ausgeraubter Ambulanzpostwagen.** Aus Orsova wird gemeldet: In der Station Ujkaránsebes wurde gestern Abends der Postwagen des Personenzugs Nr 718 von unbekanntem Thäter ausgeraubt. Die mit beispielloser Kühnheit arbeitenden Räuber benützten den Umstand, daß der Zug in der Station etwas länger halten mußte als gewöhnlich, weil etwa 400 Marktleute denselben benützen wollten. Während diese Menge von Passagieren einstieg, kletterten die Räuber in den Ambulanzpostwagen; einige von ihnen machten den Postbeamten unschädlich, die übrigen raubten den Wagen aus, worauf alle verschwand. Als der Postbeamte sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, schlug er Lärm. Die in der Station befindlichen Gendarmen leiteten sofort die Nachforschungen nach den Räubern ein, bisher jedoch ohne Erfolg. Acht Postkoffer sind den Räubern zur Beute gefallen. Der Raubanschlag dauerte bloß drei Minuten. — Wie aus Temesvár gemeldet wird, erhielt die dortige Postdirektion die amtliche Verständigung, daß die Thäter bloß einige Briefpakete, aber kein Geld entwendet haben. Dieser Zug befördert überhaupt kein Geld und besitzt eigentlich keinen Ambulanzpostwagen. Der Postdienst beschränkt sich bloß darauf, daß die Eisenbahnangestellten in den einzelnen Stationen die gewöhnlichen und rekommandirten Briefe übernehmen und im Postwagen unterbringen. Die Räuber hatten von diesem Umstande keine Kenntniß und glaubten eine große Summe erbeuten zu können. Laut den bisherigen Erhebungen fehlen sechs Briefpakete und insgesammt drei rekommandirte Briefe. Die Eisenbahnangestellten scheinen den Postwagen für einige Minuten verlassen zu haben, um beim Einsteigen der Menge behilflich zu sein. Die Räuber benützten diese Gelegenheit zur Verübung des Gaunerstreichs und stiegen sodann auf der anderen Seite aus. — Seitens der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen wird diesbezüglich in später Nachtstunde Folgendes verlautbart: Anlässlich des Jahrmärktes warteten in Ujkaránsebes so viele Reisende auf den Zug, daß der Zugführer sich veranlaßt sah, den Kondukteuren zu Hilfe zu eilen. Bisher unbekanntes Thäter benützten das ungünstige Wetter

und die herrschende Dunkelheit, um in den Gepäckswagen einzudringen und von dort einen Keiseforb, eine Kiste Hefe und sechs Postfäcke, in welchem sich einfache und rekommandirte Briefe und Zeitungen befanden, ferner die Dienst-, die Rettungs- und die eigene Handtasche des Zugführers zu entwenden. Die eingeleitete Untersuchung konnte bisher nur so viel feststellen, daß die Thäter auf der anderen Seite den Wagen bestiegen und daß sie nicht mit dem Zug reisten. Die That scheint vorbereitet gewesen zu sein. Es wurde also weder ein Postwagen ausgeraubt noch dessen Begleiter unschädlich gemacht.

\* **Selbstmordversuch aus gekränkter Ehre.** Der fünfzehnjährige Weinjunge Joseph Langhaus ist dieser Tage zu einer kleinen Arreststrafe verurtheilt worden, die er im Polizeischubhause abgebußt hat. Als er frei wurde, kehrte er nach seinem früheren Dienstorte, in das „Cafe Nyugoti“ auf der Waigauerstraße zurück. Gestern Abends wurde er von einem Kollegen damit gehänselt, daß er bereits eine Arreststrafe hinter sich habe, worüber Langhaus so sehr außer sich gerieth, daß er sich auf einem entlegenen Orte des Kaffeehauses erhängen wollte. Seine That wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt, so daß der Knabe mit dem Leben davontkam. Er ist seinen Eltern übergeben worden.

\* **Eine „Käsefabrik“.** Die Polizei hat heute eine „Käsefabrik“ entdeckt, in welcher aus verdorbenen Milchprodukten Liptóer Käse hergestellt wurde, mit welchem die Fabrikanten das ganze Land überschwemmen. Bei der Polizei des VII. Bezirks wurde nämlich die Anzeige erstattet, daß in den Kellern der Häuser Szövetzeggasse 13 und 27 in geheimnißvoller Weise irgend ein Lebensmittel fabrizirt werde. Die Polizei interessirte sich für die Sache und stellte alsbald fest, daß in jenen Kellerlokalen Liptóer Käse hergestellt werde. Die Fabrikanten kauften auf den Märkten von den Höckerinnen verdorbene Milch, schlechte Butter, verfaulten Käse und sonstige Abfälle, und aus diesen Ingredienzien wurde dann „Liptóer Käse“ hergestellt, der in solchen Fässern eingepackt wie der echte Käse in den Verkehr gebracht wurde. Heute erschien in der „Fabrik“ eine behördliche Kommission, die dieselbe in vollem Betriebe fand. In den Lokalitäten, in welchen zahlreiche Frauen und Männer arbeiteten, herrschte ein penetranter Geruch. Es wurden 34 Meterzentner fertige Waare gefunden, die sammt den Maschinen, Geschäftsbüchern, der Korrespondenz etc. säisirt wurden. Die Eigenthümer der Fabriken sind Bazul Karving, Bazul Kovál und Andreas Komárin, die ohne Gewerbebesitz arbeiteten. Die „Fabrik“ wurde behördlich geschlossen und gegen die Eigenthümer das Strafverfahren eingeleitet.

\* **Das schlechte Zeugniß.** Heute war in den Schulen der große Tag der Zeugnisausgabe. Abends mußte das Polizeipreßbureau schon das Verzeichniß der von vier Knaben zu melden, welche sammt und sonders mit schlechten Noten bedacht wurden. Es sind dies der 12jährige Eduard Ligeti (Fabrikengasse 28), Nikolaus Weisz (Herzengasse 20), der 11jährige Samu Szodor (Gyngadiply 16) und der 14jährige Eugen Hajdu (Barosplatz 6). Die Polizei hat die Recherchen nach den Vermissten eingeleitet. Hoffentlich werden die Jungen bald wieder ins Elternhaus zurückkehren.

\* **Caruso und die Newyorker Bankfalle.** Aus London telegraphirt man: Bei der Newyorker National Bank, die gestern insolvent geworden ist, hatten, da ihre Bureau in unmittelbarer Nähe des Opernhauses gelegen sind, zahlreiche Schauspieler und Künstler ihre Gelder eingezahlt. Auch Caruso hatte 40,000 Dollars in der Bank. Er befand sich in seinem Kleidezimmer und wartete auf sein Stichwort im zweiten Akt von „Manon Lescaut“, als ihm die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Newyorker Bank überbracht wurde. Die Unglücksbotschaft warf den leicht erregbaren Sänger völlig nieder. Er schlug die Thür zu, ließ sich in einen Stuhl fallen und schluchzte unaufhörlich: „O mein Geld, mein Geld, o meine 40,000 Dollars!“ Die Bühnenleitung war in Verzweiflung, da Caruso durch nichts zu bewegen war, sich aufzuraffen. Schließlich verschaffte sich einer der Beamten ein Zirkular, in dem die Bank erklärt, daß alle Depots voll ausgezahlt werden. Als Caruso das Zirkular sah, seufzte er erleichtert auf und begab sich auf die Bühne, wo er dann auch den gewohnten Beifall erntete. Direktor Conried war glücklicher als Caruso. Er hatte vor einigen Tagen sein Geld aus der Bank gezogen.

\* **Leichenbegängniß.** Der verstorbene ehemalige Direktor des Landes-Schauspielervereins Stephan

Bényei wurde heute Nachmittags unter großer Theilnahme der Theaterwelt zu Grabe getragen. Die Leiche wurde aus dem Margarethenhospital vor das Palais des Schauspielersvereins überführt, wo die Leichenfeier stattfand. Nach der kirchlichen Ceremonie hielt Herr Emerich Szirmai vom Balkon des Palais die Trauerrede, worauf der Männerchor des Königstheaters einen Trauerchoral sang. Die Beisetzung erfolgte im Kerepeser Friedhofe.

\* **Raubüberfall auf einen Kassenboten.** Aus Krakau wird uns telegraphirt: Heute Mittags wurde in Podgorze ein Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt, der vielfach an die in der jüngsten Zeit in Rußland ausgeführten Attentate erinnert. Die hiesige Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank sandte den Amtsdienner Eduard Zamrecik im Verein mit dem Aushilfsdienner Lichota nach Podgorze, um dort mehrere Einkassierungen vorzunehmen und Zahlungen auf Wechsel entgegenzunehmen. Die beiden Diener erhielten seitens der Bankleitung strikten Auftrag, solche Einkassierungen stets gemeinsam vorzunehmen. Entgegen dieser Weisung nahm jedoch der Aushilfsdienner Lichota heute das Inkasso allein vor, während sich der Amtsdienner Zamrecik mit der Begleitung entfernte, daß er eine Privatangelegenheit erledigen müsse. Lichota kassirte Vormittags bei verschiedenen Firmen einen Betrag von zusammen 50,000 K. ein. Als er gegen 12 Uhr Mittags in die Kalvariengasse in Podgorze vor das Thor Nr. 22 kam, traten ihm zwei Männer entgegen und warfen sich auf ihn. Sie schleppten ihn in das Hausthor, steckten ihm einen Knebel in den Mund und raubten ihm die Tasche mit dem Gelde. Darauf ergriffen die beiden Attentäter die Flucht. Lichota erholte sich bald und rief um Hilfe, worauf einige Passanten ihn aus seiner Lage befreiten. Bei der Polizeieinvernahme gab Lichota, der einige Wunden am Kopfe aufwies, die von einem scharfen Instrumente herrührten, an, daß ihm die beiden Angreifer drohten, ihn zu erdrosseln. Lichota gab eine Verfassungsbeschreibung der Beiden, von denen einer, seiner Schilderung nach, ein zwanzigjähriger sehr muskulöser Mann gewesen sein soll. Mit Rücksicht darauf, daß heute aus Dresden gemeldet wurde, daß dort der Kassenbote Tauer unter ähnlichen Umständen ein Raubattentat glauben machen wollte, legte die Polizei den Angaben Lichota's vorläufig nur wenig Glauben bei. In der Vermuthung, daß es sich um ein fingirtes Raubattentat handeln könnte, wird die Polizei hauptsächlich dadurch bestärkt, daß Lichota entgegen der sonstigen Gepflogenheit heute die Einkassierung allein besorgte. Lichota wird bis zur Aufklärung des Sachverhaltes in polizeilichem Gewahrsam gehalten.

\* **Todesfälle.** Frau David Weisz geb. Marie May, die in den Jahren 1870-1890 der Schutzengel der Armen der Theresienstadt war, ist nach längerer Krankheit gestorben und wird von einer zahlreichen Familie betrauert. — Frau Arnold Kohlen geb. Hanna Klein ist gestern im 54. Lebensjahre gestorben. — Heute verschied hier Frau Witwe Amin Freund geb. Franziska Neumann im Alter von 68 Jahren. Das Leichenbegängniß findet vom Trauerhause (V. Mörlog-utóza 4) Sonntag, 11 Uhr Vormittags, statt.

\* **Ein Jugendgericht.** Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Eine interessante Institution, der Gerichtshof für Minderjährige, trat heute hier ins Leben. Bei der heutigen Verhandlung des Gerichtes, des einzigen in ganz Deutschland, erschienen zahlreiche Staatsanwälte und Richter. Es wurden fünf Fälle verhandelt, deren Angeklagte kaum dem Anabalter entwachsen waren. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Ein Schulmädchen wurde zu dreitägigem Arrest verurtheilt, doch wurde ihr die Strafe erlassen.

\* **Die Raube der Studenten.** Aus Rom wird uns telegraphirt: Mehrere Schüler des hiesigen Gymnasiums haben sich verabredet, an dem Professor Piekarski, der seiner Strenge wegen gefürchtet war, Raube zu nehmen. Die Studenten lauerten dem Professor des Nachts verkleidet auf und stülpten ihm einen Saak über den Kopf. Der Angegriffene zog einen Revolver, den ihm jedoch die Studenten entwandten. Hierauf fielen sie über ihn her, prügelten ihn, bis er ohnmächtig wurde, und warfen ihn in einen Straßengraben. Piekarski, der am nächsten Tage starb, vermochte auf dem Sterbebette noch die Mittheilung zu machen, daß er einen der Studenten mit dem Stock blutig geschlagen habe. Diese Aussage führte zur Enttarnung der Thäter.

\* **Budapester Cabaret-Theater.** Das Februarprogramm dieses Cabarets enthält drei ganz neue Komödien, fünf neue Bühnenscherze und eine große Anzahl neuer Cabaret-Nummern, die alleamt einen großen Erfolg versprechen. Die Künstler dieser Bühne Käpfl, Endre Nagy und Karl Ferenczy treten allabendlich auf.

**„Hotel Meteor.“** Inmitten der Hauptstadt, Elisabethring 6, wurde dieser Tage das „Hotel Meteor“ eröffnet. Dasselbe ist in jeder Art großstädtisch. Der Eigentümer, Herr Sidor Kende, hat keine Kosten gespart, um es wirklich anheimelnd zu machen. Frappant schön ist das Vestibule. Die Zimmer sind nicht schablonenmäßig eingerichtet. Sie sind hell, mit verschwenderischer Pracht möblirt, herrliche Bersterteppiche bedecken den Boden. Am vierten Stock, im billigsten Hofzimmer, sind ebenso elegante Möbel und Messingbetten wie in den theuersten Appartements. Elektrisches Licht, kaltes und warmes Wasser stehen in jedem Zimmer zur Verfügung. Das „Hotel Meteor“, in welchem die Preise sehr mäßig sind, ist eine evidente Bereicherung unserer Hauptstadt.

**Familien-Nachricht.**

Herr Osman Waldmann, Hajmáster, verlobte sich mit Fräulein Flóra, Tochter des Herrn Joachim Löwenfeld, Großgrundbesitzer in Jelső-Sáncs. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Für Kinder** ist der Soltán'sche geschmack- u. geruchlose Lebertran zufolge großer Nährkraft ausgezeichnet. Bei Flasche 2 K. bei Apoth. Soltán, Pest, V., Szabadság-tér.  
**Woh-Abführmittel**, das angenehmste, 10 Heller.

**Betrug mit einer Petroleumquelle.**

Bei der Polizei wurde gegen den Besitzer der List Ferenczplatz 14 etablirten Steinöl-Kommanditgesellschaft Aldor u. Komp. Siegfried Aldor, ferner dessen Frau Rosa Aldor und dessen Angestellten Robert Aldor, Leopold Deutschländer und Desider Arányi wegen Betrugs, Defraudation, fraudulöser Geschäftsgebarung und Diebstahls die Anzeige erstattet, welche jedoch, da inzwischen ein außergerichtlicher Ausgleich zustande kam, seither zurückgezogen wurde.

Als Kläger figurirte der Großgrundbesitzer Franz Bálfy, welcher seine Rispester Besitzung im Werthe von 120,000 Kronen loszuschlagen wollte. Durch Vermittlung von Agenten machte er die Bekanntschaft der Kompagnie Aldor, welche ihm den Besitz unter folgenden Bedingungen abkaufte: Aldor übernahm die zu Gunsten der Alberti-Jesae Sparkasse intabulirte Forderung von 50,000 Kronen und verpflichtete sich, nach je drei Monaten 3000 Kronen als Amortisationsrate zu entrichten. Außerdem hatte Bálfy zehn Antheilsscheine im gesammten Nominalwerthe von 40,000 Kronen, welche seitens des Zboróer Petroleumquellenbesitzes emittirt worden waren, als Gegenwerth für das Gut käuflich übernommen. Der Kauf kam im September vorigen Jahres zustande. Aber Aldor verabsäumte schon die erste Rate zu bezahlen. Die Alberti-Jesae Sparkasse wurde klagbar, und da sie bei Aldor nichts Pfändbares fand, strengte sie gegen Bálfy einen Prozeß an. Bálfy tilgte, um sich Ruhe zu verschaffen, die gesammten Intabulationssforderung und bemühte sich, den Gutsverkauf rückgängig zu machen. Aldor war aber nicht dazu zu bewegen, den Vertrag rückgängig zu machen. Bálfy erfuhr, daß die mit 40,000 Kronen bewertheten Antheilsscheine keinen einzigen Heller werth sind und daß gar keine Hoffnung vorhanden ist, daß jemals aus der Tiefe der Zboróer Felser Petroleum geschöpft werden könnte. Bálfy erstattete, wie erwähnt, die Strafanzeige. Stadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor hatte vorgestern bis in die späte Nacht hinein sowohl die oben erwähnten fünf beschuldigten Personen, wie auch zahlreiche Zeugen verhört. Einen Tag früher nahm er in den Bureaulokalitäten der Kommanditgesellschaft eine Hausdurchsuchung vor und bei dieser Gelegenheit konfiszirte er sowohl die Geschäftsbücher als auch zahlreiche Korrespondenzen, aus welchen ersichtlich war, daß in Verbindung mit der Zboróer Petroleumquelle Schwindelereien in großem Stile verübt wurden. Es wurde folgendes konstatiert:

Siegfried Aldor hatte im Jahre 1905 in Zboró im Sáros Komitat anderthalb Joch Feld für 1600 K. angekauft. Er glaubte, daß in Folge der Nähe der galizischen Petroleumquelle auch in Zboró, dessen Schichtengestaltung den galizischen Petroleumfeldern ähnlich ist, Petroleum vorhanden sein müßte. Aldor ging systematisch zu Werke, um diese vermeintliche Petroleumquelle möglichst gut verwirthen zu können. Er hatte sich zunächst das Fachurtheil des Lemberger Universitätsprofessors und Geologen Dr. Rudolf Zubes eingeholt, wonach die geologische Beschaffenheit Zborós derjenigen Westgaliziens analog ist. Auf Grund dieses Urtheiles gelang es ihm durch Vermittlung Adam Bornemissa, der in der Fejervár-Mera zum Obergespan des Sáros Komitats installirt wurde, bei der Regierung eine Subvention von 160,000 Kronen zu erwirken. Bornemissa hatte aus Dankbarkeit, daß Aldor bei seiner Installation assistirt hatte, die Regierungssubvention ermittelt. Laut der Abmachung mit dem Finanzministerium bekam die Zboróer Petroleumquellen-Untersuchung für Bohrzwecke die Unterstützung, und zwar in der Weise, daß nach je 100 Meter durchbohrtes Erdreich eine gewisse Summe flüssig gemacht wird.

In der Zeit der Drabantregierung erhielt die Firma Aldor & Komp. 50,000 Kronen und

unter der jetzigen Regierung bei 100,000 Kronen ausbezahlt. Die letzte Subventionsrate von 22,000 Kronen wurde vor drei Wochen flüssig gemacht, und es wurden noch jetzt weitere Bohrungen vorgenommen, um, trotzdem schon jede Hoffnung, auf Naphtaquellen stoßen zu können, geschwunden war, von der Regierung noch weitere Subventionen zu erhalten. Die Bohrungen sind schon bis zu einer Tiefe von 1190 Metern gerathen und trotzdem stieß man nicht einmal auf Stintgasse, welche sonst bei Petroleumquellen schon in einer Tiefe von 100 Metern zu konstatiren sind.

Die Kompagnie Aldor hatte die Regierungssubvention für einen noch größeren Coup angesetzt. Die Kommanditgesellschaft hatte, trotzdem sie laut dem Handelsgesetze dazu gar nicht befugt war, 100 Antheilsscheine im Nominalwerthe von je 4000 Kronen emittirt, und dem Aldor war es durch Vermittlung von Agenten gelungen, Antheilsscheine im Betrage von 370,000 K. an den Mann zu bringen, für ein Feld, welches er im Ganzen — wie erwähnt — für 1600 K. erstanden hatte. Außerdem hatte er die in Berlingen (Schweiz) etablirte Bergwerkfirma Otto Bruggler zu überreden gewußt, mit einer Einlage von 80,000 K. als Kommanditär der Firma Aldor beizutreten. Bruggler hatte auf Grund der Fachurtheile eines Lemberger und Aradauer Geologen, welche die Vermuthung aussprachen, daß in Zboró auf Grund seiner petrographischen Beschaffenheit Erdöl gefunden werden könnte, und angelockt durch die Regierungssubvention, das Geschäft mit Aldor perfektuirt. Außerdem stellte er der Firma Wechsel im Betrage von 120,000 K. zur Verfügung, welche Siegfried Aldor sich beiße in Basel und bei anderen Schweizer Finanzinstituten, welche die Bonität Brugger's wohl kannten, zu verwerthen.

Trotzdem Aldor im Februar 1904 wegen Betrugs in Haft sich befand und sein Stammbuchblatt bei der Evidenzhaltung der Budapester Polizei aufbewahrt wird, erhielt er während des Fejervár-Regimes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Die Ordensverleihung geschah ebenfalls unter recht zweifelhaften Umständen, da bei Gesuchen um Ordensverleihungen auch ein Sittenzugniß beizuschließen ist, und Aldor mit Rücksicht auf seine Vergangenheit dies zu erhalten nicht erhoffte und dies auch schon deshalb nicht, weil er für immer aus Wien ausgewiesen ist, so wurde mit Umgehung der Polizei bei einer der Budapester Bezirksverrichtungen das notwendige Dokument verschafft. Ursprünglich hatte Aldor das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens erhalten, und ein Bártfaer Arzt, welcher ebenfalls der Inhabitation beigemohnt hatte, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz dekoriert. Aldor befürchtete aber, daß die verhältnismäßig große Auszeichnung in jenen Kreisen, wo seine Vergangenheit bekannt war, Rezens hervorgerufen könnte, und deshalb tauschte er mit dem Arzt den Orden.

Aldor hatte überhaupt, um seine Kommittenten irrezuführen, zweierlei Geschäftsbücher geführt. In dem einen Geschäftsbuch wurden alle Posten ordnungsgemäß geführt, und dieses benützte er zu seinem Privatbuch, während in einem anderen Buch seltene Posten verzeichnet waren. So hatte Aldor, um die Antheilsscheine je theurer verwerthen zu können und um auch Bálfy irrezuführen, in den Büchern vermerkt, daß Antheilsscheine zu je 8000 Kronen, daher um das Doppelte des Nominalwerthes, verkauft wurden. Aldor verfertigte sogar Duplikate von bereits verkauften Antheilsscheinen, welche, wie bereits ersichtlich ist, einen irrealen Werth besaßen. Aldor kam in letzterer Zeit zur Ueberzeugung, daß er es mit dem Petroleumschwindel nicht mehr lange treiben könne, und deshalb bemühte er sich, das Rispester Gut zu verkaufen. Er inserirte in hiesigen Blättern, daß er als Kompagnon für diesen Besitz Käufer suche, aber zu seinem Malheur war vor einigen Wochen in Folge der bekannten Geldknappheit Niemand für das Projekt zu haben. Aldor hatte überhaupt für die Zboróer Grube mit großem Aplomb und mit viel Klamme gearbeitet. Er versendete überallhin Prospekte, in welchen die Fachurtheile von Geologen, die Atteste des Finanzministeriums, unterfertigt mit dem Wümm eines Sektionsraths, abgedruckt waren. Im Oktober vorigen Jahres gelang es ihm sogar, den Ackerbauminister Dr. Darányi, der zu jener Zeit im Sáros Komitat weilte, zu einem Banket, welches auf der Zboróer Besitzung abgehalten wurde, einzuladen, und der Minister hielt bei dieser Gelegenheit einen Toast auf das Gedeihen der heimischen Petroleumindustrie. Aldor wußte schon damals ganz gut, daß in Zboró Petroleum nicht zu finden ist. Aldor hatte auch die eigene Kommanditgesellschaft betrogen. Er rechnete derselben, trotzdem ihm ein Jahresgehalt von 20,000 Kronen votirt worden war, unter allerlei Teln Epefen auf. So hatte er als Vermittlung für die Regierungssubvention eine Provision von 32,000 Kronen eingehemft. Als Epefen bei Bornemissa's Installationssfeier rechnete er, trotzdem er von der Regierung einen genügend großen Betrag erhielt, 4000 Kronen.

Anlässlich der Kriminalsperrre stieß man auf die Korrespondenz, welche Aldor mit zahlreichen Geschäftsfreunden und auch mit mehreren Abgeordneten, die unter dem gegenwärtigen Regime im Interesse der fortlaufenden Liquidirung der Subvention intervenirten, geführt hatte. Die Abgeordneten hatten keine Ahnung, daß die Subvention einem schwindelhaften Unternehmen bewilligt wurde. Aber jedenfalls ist es eigenthümlich, daß für einen Betrieb von recht zweifelhaften Werthe eine so hohe Summe aus dem Staatsfädel ausgefolgt wurde. Es mußte schon das Weien der Zboróer Petroleum-Bohrungen eigenthümlich vorkommen, da in dem 1906er Jahrbuche des kön. ungar. geologischen Instituts in fetten Lettern folgendes Gutachten zu lesen ist: „In Zboró kam weder an der Oberfläche, noch in den tieferen Schichten an auch nur die geringste Spur von Petroleum konstatirt werden.“

Es war überhaupt schon bei Gründung der Kommanditgesellschaft in fraudulöser Weise vorgegangen worden. Sowohl Siegfried Aldor, als auch sein Bruder

Robert und seine Angestellten Leopold Deutschländer und Desider Arányi — letzterer wurde vom feinerzeitigen Obergespan Bornemissa zum Magistratsrath der Stadt Bártfa ernannt, jedoch von der gegenwärtigen Regierung von seiner Stelle amovirt — sollten als Mitglieder der Gesellschaft je 4000 K. einzahlen. In den Geschäftsbüchern war auch vermerkt worden, daß ihnen die Gesellschaft diesen Betrag schulde, aber thatsächlich war kein Heller eingezahlt worden.

All die erwähnten Thatfachen wurden auf Grund der polizeilichen Recherchen festgestellt. Die Polizei wollte schon die Verhaftung Aldor's und seiner vier Kompagnen vornehmen, aber im allerletzten Moment verzichtete Aldor auf das Rispester Gut und der Rechtsanwalt Bálfy's, Dr. Rudolf Klein, zog die Strafanzeige zurück, so daß das Strafverfahren eingestellt wurde. Bemerkenswerth ist, daß Aldor vor Kurzem auch in Galizien, in Lutsanowice, unter der Bezeichnung „Hungaria-Petroleumwerksgesellschaft ein Unternehmen ins Leben rief. — Wie wir vernehmen, wird diese Angelegenheit auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache gelangen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Luftspieltheater.)** Simion hat den Tempel der Heiden auf sich und seine Feinde gestürzt, die ihn um alle Schönheit des Lebens gebracht. Eine That simonischer Kraftmeierei, auf das seltsame Gebiet verlegt, vollführt auch der Börsenfürst Brachard, der vom Sackträger auf den papierernen Thron der Aktienkönige gestiegen war. Ein adeliger Fant bekrönt ihn um alle Schönheit des Lebens, denn er nimmt ihm das Weib, das er einer hochfeudalen Sippe abgekauft. Er ruiniert seinen Gegner durch eine künstlich heraufbeschworene Börsenderoute und geht dabei selbst zugrunde. Daß er bei diesem Verlust seine Frau zurückgewinnt, ist vielleicht Nebensache. Bei Henri Bernstejn ist immer eine starke Szene die Hauptsache, mit der seine Stücke stehen und fallen. Es ist unsere erste Pflicht, festzustellen, daß im Luftspieltheater das Stück stehen geblieben und „Samson“ in die Reihe der Sensationskomödien dieser Bühne eingetretten ist. Der dritte Akt, wo der „große Krach“ eintritt und „arbeitet“, wie Ullig und Donner in den mit alten Requisiten ausgestatteten alten Stücken, da war der Sensationscoup erfolgt, durch den schon manche Luftspieltheater schlacht zum Sieg geworden ist. Es war der Aufregungsersolg, der Erfolg einer Aufregung, die sich Jeder gönnen wollen wird. Zu dieser scene à faire kommt man freilich auf schattenlosen und gewundenen Pfaden. Auf diesen Wegen kommen Einem die Reminiscenzen entgegen von der „Belle au bois dormant“ angefangen bis zu Ohnet. Und die Situation ist eine der vielen, wo die schlafte, geschmeidige Tibetkake mit dem horstigen Dachs in einem Bau zusammengesperrt wird — das Edelfräulein mit dem Notarier. Das ist allerdings nicht sehr überraschend. Bleiben wir also bei der großen Szene, die trotz großer Vorbereitung und schlaun Beschleichen durch den Autor mit heillosom Effekt detonirte. Im Genuß der Aufregung applaudirte die Menge wie im Taumel. Es waren auch alle Gewalten der Bühnenelemente losgelassen. Aus den Coulissen brechen die Sturmgeister hervor, und der Theaterboreas blies aus vollen Backen. Alles wird nach außen gewendet, was in dem Menschen nach innen gefehrt ist. Zwei Männer mordeten sich mit Worten, die Zähne und Krallen haben. Und sie taumeln vom Kampfplatz und schleppen die heraushängenden Eingeweide nach. Die Wirkung ist riesenhaft. Hier entscheidet Herr Göth die Schlacht. Auf dem anderen Flügel hat eine halbe Stunde vorher Frau Göth gesiegt. Sie tragen den Erfolg in der Hand und der ist durch sie Pfunde schwer geworden. Die Damen Komlóffy, Harapáthy, die Herren Szerémy, Tanay, Janyóffy und Tapolczay sind treffliche Hilfsgruppen. Das wüste Bild ist in einen Rahmen gefaßt, den fürstlicher Geschmack und ebensolche Munifizenz geschaffen haben. f. r.

**(Volkstheater.)** Es ist zweifellos eine lobenswerthe Absicht des Direktors Mader, das Repertoire des Volkstheaters reicher und abwechslungsreicher zu gestalten. Und es ist auch nicht Wunder zu nehmen, wenn er bei Verwirklichung dieser Absicht zu den unverwundlichen Werken der Altmeister der Operette Zusucht nimmt; zumal er in der modernen Operettenliteratur vergeblich nach einem Werke von der Klasse des Strauß'schen „Zigeunerbaron“ hätte suchen müssen, der heute neu einstudirt und ausgestattet zur Aufführung gelangte. Es ist mit Genugthuung zu konstatiren, daß die Ausstattungsmängel, nach allen Richtungen hin befriedigend war und im dichtbesetzten Hause freundlichste Aufnahme fand. Frau Leona Ney (Saphi) und Herr Környei (Barinkai) erfangen sich rauschen-

den Beifall und wurden auf offener Szene und nach den Abschlüssen stürmisch applaudiert. Mit ihnen erschienen auch die Damen Anna Székely, Anna Halágyi, ferner die Herren Nagy, Virág, Pázmán, Székely vor den Rampen. Des Dirigenten und Chors sei mit gebührender Anerkennung gedacht.

(Konzert.) In der Reihe der Lieberfängerinnen, die uns heuer erfreuten, entzückten oder enttäuschten, erschien heute Hr. Filly Koenen auf dem Konzertpodium. Ein bewährter Liebling unseres Publikums, dessen künstlerische Art nicht neu entdeckt, noch weniger neu gepriesen zu werden braucht. Das pastose, wohlklingende Organ, das vornehme technische Können, der geistvoll bestimmte Vortrag sichern der vorzüglichen Sängerin auch die Anerkennung Jener, die aus ihrer Kunst tiefere poetische Anregungen nicht zu gewinnen vermögen. Hr. Koenen brachte heute eine Serie Brahms'scher Gesänge, darunter einige Verlen der gesammten Liedliteratur, und eine Reihe vergeistlichter Kompositionen Hugo Wolfs zum Vortrag, von denen wohl bloß der kleinste Theil dem Empfinden und dem Verständnis unseres Publikums näher rücken wird. Die Künstlerin, die an Herrn Bahlen einen feinfühligsten Begleiter fand, wurde von dem dichtbesetzten Saale durch wiederholten lebhaften Beifall ausgezeichnet und zu mehreren Wiederholungen und Zugaben veranlaßt. Dem Konzert wohnte auch Frau Erzherzogin Ungar bei.

(Die Opern Musikakademie) veranstaltete heute im großen Saal der hauptstädtischen Redoute auf dem Corvinplatz unter Leitung ihres Direktors Prof. Sigmund Szatner das erste statutarische Orchesterkonzert dieser Saison. Das überaus interessant zusammengesezte Programm wurde mit einer anmuthigen, vom Orchester meisterhaft gespielten Serenade von Mozart eingeleitet und mit Grieg's prächtiger Konzertouverture „Im Herbst“ geschlossen. Dazwischen hörte man Schumann's poesievolles „Spanisches Liederspiel“, um dessen vortreffliche Wiedergabe sich mit dem Chor der Akademie auch die Vertreter der Solopartien, Frau Lina Schekolin (Sopran) und Herr Eugen Szabó (Tenor), verdient machten. Vielen Beifall fand die mitwirkende, vorthellhaft bekannte Sängerin Frau Paula Santelli für den empfindungswarmen Vortrag einer Arie aus „Aida“, welcher die Künstlerin über den stürmischen Applaus des Auditoriums noch eine Zugabe leisten mußte. Mit einer weiteren köstlichen Mitwirkung fügte sich der tüchtige Geiger Herr Arnold Kálos ins Programm, der, von Herrn Friedrich Kéner begleitet, ein interessantes Konzert von Dalcroze zur Interpretation brachte. Der Veranstaltung wohnte ein sehr zahlreiches und distinguirtes Auditorium bei, das seiner Anerkennung für die gebotenen künstlerischen Genüsse nach jeder Nummer lebhaftesten Ausdruck ließ.

(Die Ausstellung des Kunstvereins „Kéve“) Unserem lokalen Künstlerikon ist ein neues Wort eingefügt worden: „Kéve“. Ein neues Wort ohne einen neuen Begriff; denn der Kunstverein „Kéve“ (Garbe) will nicht durch Neues überraschen. Die Ausstellung, welche morgen im alten „Nemzeti Szalon“ auf dem Franziskanerplatz eröffnet wird, zeigt die Mitglieder der „Kéve“ auf den leichten, lustigen und farbigen Pfaden, auf welchen sich unsere Impressionisten und Naturalisten bereits zu einer respektablen Höhe emporgetummelt haben. Viel Ambition, Geschmack und eine bedeutende Summe von Intelligenz steckt in den Bildern dieser jungen Leute, die da so bescheiden und sympathisch vor die Öffentlichkeit treten: die intellektuelle Qualität geht fast keiner einzigen Leinwand ab. Da ist ein hübsches, ein wenig stilisiertes Knabenbild von Frau Ernestine Lohwag, die die reizende Plastik des blühenden Kinderkörpers mit erstaunlich einfachen Mitteln wiedergibt. Ein gut gedachtes Bild ist Franz Trisjau's „Beim Badehaus“. Doch läßt die technische Behandlung des Lichtes manches zu wünschen übrig. Hr. Valerie Dénes ist in ihren Bildern vornehm und farbig. Gräfin Kolán Belsőevich hat eine stimmungsvolle Waldpartie gemalt, die über den Rahmen einer Dilettantenarbeit hinausgeht. In einem stimmungsvollen Interieur legt August Benkhardt Sinn für zarte Farbenharmonien an den Tag. Gute Bilder haben noch Johann Göröncsér-Gundel, Andreas Molnár, Joseph Szóri und Mona Maté ausgestellt. Victor Erdéi, dessen Talent wir an dieser Stelle anlässlich seiner Kollektivausstellung voll anerkannt, ist der alte Mystikus geblieben. Doch jährt aus dem Muth der Modin nachempfundener Schablone allenthalben ein Funke dämonischer Kraft empor. Robert Lévy ist ein gewandter Graphiker, der die Feinheiten seiner subtilen Kunst sehr manierlich zur Erzeugung von Stimmung verwerthet. Wir empfehlen die Ausstellung, die sich auch in ihren Dimensionen wohlthuende Mäßigung aufserlegt und nicht mehr als 90 Bilder zählt, der Aufmerksamkeit unseres Kunstpublikums.

Das dritte Konzert des „Akademie-Orchesters“ findet am 17. Februar, Abends 8 Uhr, im neuen Musikpalais (Liszt-Ferencz-ter) statt. Das

Programm enthält: 1. Wagner: Columbus-Ouverture (Novität); 2. Grieg: Romantische Variationen (Novität); 3. Hubay: Concerto all' antico mit Orchester (Novität), Violine Steff Genér; 4. Beethoven: Pastoral-Symphonie. Dirigent Eugen Hubay. Kartenverkauf in der „Harmonia“.

Geschichten vom Theater.

(Das Ende der Influenzamaht. — Tantalusqualen eines Theaters. — Die gerettete Premiere. — Der erste Ball im Lustspieltheater. — Haja in Berlin. — Haja in London. — Haja in der deutschen Orthographie. — Wie man nicht in Ohnmacht fallen soll.)

Es beginnt hell zu werden in den Theatern. Die schweren Schatten der vierwöchentlichen Influenzamaht zerstreuen sich allmählig und aus dem Dunkel der Theaterwirthale heben sich die Formen normaler Verhältnisse nach und nach heraus. Die Gesundheitsatteste laufen immer zahlreicher in den Theaterkanzleien ein, und die Zettel nehmen immer mehr die raisonnable Form an. Das große Gesundheitsbeden der Direktoren und Regisseure hat auch aufgehört. Ja, im Lustspieltheater ist heute schon Premiere gewesen. Und damit ist diese Bühne von ihren Tantalusqualen befreit. Denn ein neues und ausichtsreiches Stück zu haben und es nicht anschneiden können, ist doch gewiß etwas wie eine der mythischen Entsetzungsleiden. Es hat wirklich eine Premiere gegeben, aber noch der letzte Tag brachte Aufregung und Ansprüche an die Widerstandsfähigkeit direktoraler Nerven. Eine Abfage und ein herzhafte Einspringen waren die dramatischen Episoden der heutigen Erstaufführung. Gestern hoffte man noch, daß Frau Gajsi mitthun wird können und ließ die Rolle auf der Generalprobe durch die Hilfsbereite Kéfi Közzi lesen. Aber hinter den Coullissen stand Fräulein Komlóssy einsprungsbereit, gewärtig des Augenblickes, auf die Szene zu gehen, wenn der Courier mit Unheilsdepeschen ein treffen sollte. Aber der Bote blieb aus und man hoffte auf die Freuden einer regelmäßig durchgeführten Premiere. Erst heute früh war der Courier gekommen mit der ungünstigen Postschast. Aber damals war man für den Unglücksfall schon vorgeesehen. Fräulein Komlóssy sprang, vollkommen vorbereitet und rollenfest ein, eine letzte Detailprobe — und die durch tausend Gefahren bedroht gewesene Premiere war endgiltig gerettet.

Dem Ende der Influenzamaht haben die Theaterleute ohne Ausnahme sehnsüchtig entgegengeleht. Denn ihre Furcht galt nicht bloß der Eventualität, aus einem Stück auszubleiben, eine Rolle abgeben zu müssen oder ein Spielhonorar zu verlieren, die größte Angst stökte ihnen der Gedanke ein, etwa dem ersten Ball im Lustspieltheater fernbleiben zu müssen. Denn da wird Alles zugegen sein, was bloß an ein Theater tippt. Eine Premiere konnte abgesetzt werden, ohne daß man darüber eine größere Gemüthsbewegung empfunden hat, aber der Einweihung des Bonvivanttheaters als Unterhaltungskafal und Drehwinkel nicht bezuwohnen, hieße eine Wunde in der empfindlichsten Herzensfalte davontragen. Eine Schauspielerin hat einem der Ballarrangeure ihrer Sehnsucht nach dem Ballabend charakteristischen Ausdruck gegeben. „Mit meinem Bette“ — sagte sie — „lasse ich mich an dem Abend ins Lustspieltheater tragen, aber dabei muß ich sein.“ Was besagten Arrangeur zur Abgabe der Erklärung drängte, daß der Ball sich eine größere Attraktion gar nicht wünschen könnte.

In der verfloffenen Woche konnte man Einiges über den Aufenthalt der Fédák in Berlin erfahren. Denn man weiß es ja, daß sie dort ist, um bei Meister Strakosch, der schon manche widerpenitige ungarische Zunge in das Joch der deutschen Sprache gezwungen hat, die Sprache Goethe's zu studiren. Sie übt sich sehr fleißig in der Sprache, von der sie in ihrer Lulienvergangenheit gar nicht zu träumen wagte, und soll es schon darin so weit gebracht haben, daß sie den Unterschied zwischen der, die und das auch schon mit geschlossenem Auge machen kann. Sie lebt im Spreebabel sehr zurückgezogen und bescheiden. Ihre Gesellschaft wird durch ihr Breslauer Konversationsfräulein, ihrem gleichfalls emigrierten Kollegen Berégi und dem Autor ihres Hamburger Debutstückes Georg Beró gebildet. In dieser Umgebung lebt sie in einem bescheidenen Hotel und zeigt sich am Tage selten auf der Straße. Am Abend geht sie ins Theater. Einfach, beinahe dürftig gekleidet, erscheint sie daselbst, auf einem billigen Sitz in den rückwärtigen Parketreihen. Man möchte glauben, daß es zwei kleine Modistinnen sind, wenn sie mit ihrem Fräulein auf dem Dreimark-Sitz Platz nimmt. Von einer Loge aus hat sie eine Berliner Vorstellung noch gar nicht gesehen.

Das Neueste aber ist, daß sie in London debutiren soll. Man hat ihr im Gaiety-Theater die Partie der Franzi im „Walzertraum“ angeboten. Diese soll

sie nun englisch fingen. Vielleicht findet sich auch ein englischer Strakosch, der ihr im Schnellenglisch Unterricht erteilt. So viel wie aus dem Deutschen dürfte sie sich auch aus dem Englischen bald aneignen können. Denn wie viel oder, besser gesagt, wie wenig sie deutsch weiß, hat sie in einer kleinen ungewollten Prüfung bewiesen, die sie auf einer Ansichtskarte jüngst abgelegt hat. Frau Káosi, ihr ungarischer Strakosch, hat nämlich gestern eine Karte von Haja erhalten, aus der hervorgeht, daß sie in der deutschen Orthographie noch lange nicht heimisch ist. Sie schrieb nämlich: „Viele Grüßen an der Szidi néni.“ Unterschrieben waren: „Charlotte Fedák, Dskar Beregi, Georg Beró.“ Frau Káosi lachte und sprach, als sie uns die schriftliche Prüfungsarbeit Hajas zeigte:

„Es ist wirklich zu nett. Da gehen drei Ungarn aus, um die deutsche Bühne zu erobern und können zusammen keinen fehlerlosen deutschen Satz niederschreiben!“

Dieselbe Frau Káosi hatte dieser Tage einen kleinen Konflikt mit ihrem Sohn, Ladislaus Bedthy, an dessen Theater sie als Vortragmeisterin thätig ist. Bei einer Szene des „A osászár katonái“ schrieb der Direktor die auf der Bühne agierende Sentimentale an:

„Aber ich bitte Sie doch, liebes Fräulein, fallen Sie nicht in Ohnmacht, so wie man das im Nationaltheater zu thun pflegt!“

Darauf ertönte aus dem Dunkel des Parterre zwei kurze Protestrufe:

„Na, na!“

Dort war Frau Káosi gesessen. Als Mitglied des Nationaltheaters mußte sie natürlich die an dieser Bühne üblichen Ohnmachtsanfälle auch gegen ihren Sohn und Gebieter in Schutz nehmen.

F. R. a.

Wiener Coullissen-Geschichten.

(Habitués der Hofoper. — Unsere Kurz. — Warum die Damenschneider nicht applaudiren. — Die Lieferung der Theaterloiletten. — Defolletirte Künstlerinnen.)

Fräulein Kurz hat Mittwoch zum ersten Male die „Traviata“ gesungen. Das war der diesjährige Clou der Hofoper. Die Habitués sprachen Wochen lange vorher davon. Und wer ist in Wien kein Habitué der Hofoper? Die Frau Nani vom Raschmarkt, deren Kejerl in die Ballettschule der Hofoper geht, nicht weniger als der pensionirte Bankdirektor, der seit dreißig Jahren denselben Sitz in derselben Loge einnimmt, ob nun eine Novität vor sich geht oder ob eine Tänzerin aus der ersten Quadrille als „Koryphäe“ — eine mir nicht erklärliche Rangstufe im Hofopernballet — in einem kleinen Solo debutirt. Die Habitués der letzten Reihe der letzten Galerie, die sich schon Vormittags „anstellen“ mußten, um ein Sitzplätzchen zu erlangen, die es als Schmach ansehen würden, bei einem solchen Vorkommniß nicht den gewohnten Platz innezuhaben, sie waren nicht weniger aufgeregt als die tiefdefolletirten Insassinen der Logen und die befrachten Stammisinhaber des Parkets.

Wohlgemerkt: Frad! Der Habitué der Hofoper, der echte und ernste, erscheint nicht auf seinem Stammis im Smoding. Ach ja, in den Privattheatern schon. Auch in der Hofoper, wenn es eine Repetition ohne Neubesetzung gibt. Sonst aber bleibt es beim Frad. Das Feierliche eines Hofoperabends wird gewahrt.

Die Kurz als „Traviata“! In der Atmosphäre der Hofoper lag etwas wie Sensation. Ungefähr wie am Caruso-Abend. Nur hatte die Sensation etwas Anheimelndes, Künstlerisch-Trauliches. Unsere Kurz! Jeder kennt sie. Dort sitzt ihre Mutter. Sie wird von den Meisten begrüßt. Die Mutter unseres kleinen Mädels, das so groß geworden ist.

Es war eigentlich nicht einmal der große Erfolg, den man erwartet hat. Der Beifall klang weniger explosiv. Die Wiener Damenschneider waren in der Opposition. Wahrhaftig! Es gibt in Wien so viele Damenschneider. Alle waren da. Sie kamen, um mit der „Traviata“ nicht einverstanden zu sein.

Na, und wenn die Schneider nicht einverstanden sind . . .

Die Schneider sind über das berühmte „Majon“ auf der Ringstraße empört. Sie haben die Empörung auf die Kurz übertragen. Die kleinen Ursachen, welche die große Wirkung nach sich gezogen haben, sollen erzählt werden.

Nachdem Hr. Kurz künstlerisch mit ihrer Partie fertig war, mußte sie sich an das Studium der Toiletten machen. Das ist bei der „Traviata“ nicht unwichtig. Die „Traviata“ muß ebenso in Sensationsroben ihren Geist aufgeben wie die „Kameliendame“. Der Schneider ergänzt die Kunst der Sängerin.

Fräulein Kurz ging in das allererste Maison. Es umfaßt drei Stockwerke auf der Ringstraße. Die Steuerbehörde veranschlagt die Jahresmiete auf 50- bis 60,000 K. Ein Maison von dieser Klasse residirt im eigenen Palais. Man hat eine Klientel, die das bezahlt. Hochadel, Hochfinanz, Künstlerinnen, die ihr Glück gemacht haben, und Damen, die man in Paris Cocotten nennt. Fräulein Kurz rangirt nicht in die Reihe dieser Klientel. Sie ist sehr sparsam. Ihr Bankkonto ist groß, ihr Schneiderkonto klein. Zur „Traviata“ wollte sie aber den Rath der ersten Bekleidungskünstlerin einholen, derselben Dame, bei der Frau Duse vor zwei Jahren eine Rechnung von 60,000 K. hatte.

Fräulein Kurz läßt sich Stoffe und Zeichnungen vorlegen. Man einigt sich auf die Toiletten der verschiedenen Akte. Fräulein Kurz fragt um den Preis.

„5800 Kronen!“  
Fräulein Kurz erblickt, erröthet, wird wieder Weiß und wendet sich zum Gehen.

„Was dachten Sie für diese Kostüme zu bezahlen?“ fragt die derzeitige Chefin.

„12- bis 1500 Kronen! Das entspricht ungefähr dem Betrag, den die Hofoper zu den Kosten der Toiletten leistet.“

„Wir arbeiten nicht zu solchen Preisen. Gestatten Sie aber, daß ich Ihnen einen Vorschlag mache. Wir stellen Ihnen die Toiletten und den Toiletten entsprechend die Ausstattung des Bettes. Traviata muß ihr Leben in Spitzen verhauchen. Sie verpflichten sich dafür, an einem Abend mit uns zu soupirieren.“

„Man speist gut bei Ihnen?“ fragt Fräulein Kurz.

„Ich denke. Vor dem Souper werden wir die Bitte an Sie richten, Einiges zu singen. Ich habe einen Schwiegervater, der 85 Jahre zählt, nicht ausgeht und Sie gerne hören möchte. Wenn Sie die Einladung acceptiren, bereiten Sie uns nur Freude.“

Fräulein Kurz acceptirte. Die Toiletten waren bedeutende Kunstwerke! Von Mund zu Mund ging der Name des Hauses, das solche duftige Poeme baut. Und alle Wiener Maisons waren entrüstet über Fräulein Kurz, die jährlich zehn Ministergehälter verdient und umsonst Toiletten annimmt. Und wenn schon, daß sie diese Lieferung nicht bestreiten durften. Sie hätten nicht einmal die Gegenleistung für einen 85jährigen Schwiegervater gefordert.

Denn es ist ein alter Dric der großen Konfektionäre, daß sie den ersten Künstlerinnen für Sensationspremiären gerne halb oder ganz umsonst die Toiletten liefern. Dasselbe Haus, welches allen Konkurrenten den Rang abließ bei Fräulein Kurz, soll einmal der Odilon für „Untreue“ um den Preis von 1500 Kronen ein aus Pelzwerk hergestelltes Kleid geliefert haben, welches das Zehnfache gekostet hat. Es war das allererste Kleid in dieser Gattung. Frau Odilon erzählte mir damals, daß in der ersten Woche bei dieser Firma sechs Kostüme nach diesem Muster bestellt wurden.

Es wäre ein ganz interessantes Kapitel, über die Geschäftsgeheimnisse der Toilettenlieferungen für die Theaterdamen zu plaudern. Die Toiletten müssen enorm bezahlt werden, so lange die Trägerinnen keinen Namen haben. Das Risiko der Lieferanten ist groß. Man arbeitet auf Kredit. Man kauft Promessen auf das Talent oder auf die Schönheit. Die Schauspielerinnen behaupten, daß Fräulein Wallentin, die Diva des Deutschen Volkstheaters, Karriere machte, weil ihre Mutter einen großen Modesalon hatte. Heute ist Fräulein Wallentin schon bedeutend genug, den großen Häusern Reklame zu machen mit ihren Toiletten.

Das lustige und duftige Zeug, welches die Künstlerinnen tragen, kostet viel Geld. Oft umsonst, je weniger sie anhaben. Und jetzt haben sie, besonders auf den Bühnen, wirklich furchtbar wenig an. Eine Sperrenjägerin erregte gestern Aufsehen mit dem, was sie nicht anhatte. Ein befreundeter Librettist flüsterete ihr ein Wort zu, das der geistreiche Döcgy einmal der tief defolletirten schönen Diktens gesagt haben soll:

„Gehen Sie nachhause, kleiden Sie sich an und gehen Sie zu Bette.“

— 31. Januar.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 31. Januar. („Die Thäne Kossuth's.“) So lautete die Aufschrift eines am 20. März vorigen Jahres im „U Nap“ erschienenen aggressiven Artikels, dessen Spitze sich gegen den Grafen Georg Károlyi richtete. Der Autor knüpft an ein Verkommeniß an, dessen Held der genannte Graf ist, und nennt ihn einen

unglücklichen, den Typus der Degenerirtheit aufweisenden Kretin, dessen Geschick es sei, daß er eine hocharistokratische patriotische Familie, der er angehört, unausgesetzt kompromittire. Diese Bemerkungen beziehen sich auf eine angebliche Handlung Károlyi's, die geeignet erscheint, das Andenken Ludwig Kossuth's zu besudeln. Károlyi soll nämlich bei dem Hausmeister des Baron Simon Révay'schen Hauses sich erkundigt haben, weshalb man eine Trauerfabrik geübt habe. Als ihm beudetet wurde, daß der Hausbesitzer die Fabrik anlässlich der Jahreswende des Todestages Kossuth's aussteden ließ, soll Graf Károlyi zornig geäußert haben: „Zu Ehren dieses Schurken, den man mit Roth bewerfen sollte, wird die Trauerfabrik geübt? Ihr könnt Euch schämen.“ Dies der Inhalt des Artikels, durch den sich Graf Károlyi beleidigt fühlte. Er strengte gegen den Autor des Artikels, den Journalisten Victor Cholnoky, eine Verleumdungsklage an, die heute vor dem Geschworenengerichte zur Verhandlung gelangen sollte. Noch ehe Gerichtspräsident Leo Jitzvay mit der Auslösung der Jury begann, trat der Angeklagte Cholnoky vor und erklärte Folgendes: „Behufs Gewährung einer Satisfaktion erkläre ich, daß der inkriminierte Artikel auf irigen Informationen beruht; ich ziehe denselben vollständig zurück und drücke wegen der Unannehmlichkeit, die ich durch Veröffentlichung des Artikels dem Grafen Károlyi bereitet habe, mein Bedauern aus.“ Nach dieser Erklärung zog der Anwalt Dr. Eugen Csuly seine Klage zurück, worauf das weitere Verfahren gegen Cholnoky eingestellt wurde.

— (Eine elfjährige Mutter.) Der 20jährige Praktikant Oskar Duschinsky wohnte vom September 1904 bis 30. Juni 1907 als Untermiether bei Witwe Jakob D. Während dieser Zeit unterhielt er mit der noch im Kindesalter stehenden Tochter seiner Wohnungsgewerbin ein Verhältnis, das nicht ohne Folge blieb. Das junge Mädchen, das erst im ersten Jahre stand, wurde am 30. November vorigen Jahres Mutter. Die Mutter des verführten Mädchens erstattete hierüber die Anzeige, worauf man den Verführer verhaftete. Er wurde heute vom Untersuchungsrichter (Vorstand Dr. Eugen Csuly) des Verhörs nach §. 236 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Stella Klein,  
Sándor E. Klein,**

Budapest, Keleczel,  
Verlobt.

**Franka Klein,  
Rudolf Pach,**

Budapest,  
Verlobt.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**

Hygienische Assistenten Wien 1899, Staatspreis u. Ehrendiplom, gold. Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Über 5000 ärztliche Gutachten J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Küchlich in den Apotheken in Flaschen 1/2 L. à K. 2.60 u. z. L. à K. 4.30.

**Cognac**  
**CZUBA-DUROZIER & Cie.**  
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
SAUERBRUNN

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mély fájdalommal jelentjük, hogy szeretett édes anyánk, illetve testvér és nagyanya

**Özy. Freund Arminné**

szül. Neumann Francziska

folyó év január hó 31-én, élete 68. évében jobblétre szenderült.

Drága halottunk hült tetemei folyó hó 2-án, vasárnap d. e. 11 órakor fognak az V., Mérieg-utca 4. sz. alatti gyászházból a Ke-repesi-ut melletti izr. temetőben levő családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1908. január 31-én.

Freund Róbert, Freund Béla, Hercz Józsefné, szül. Freund Irma, Freund Etelka, gyermekel.

Freund Mary Elisabeth, Freund Cécile menyec.

Hercz József veje

Neumann Dávid, Leimdörfer Josefina testvérei.

Freund Róbert, Hercz Mária Erzsébet unokái.

Csendes részvétet kérünk.

Weisz Dávid a saját és az egész nagyszámu rokonság nevében fájdalommal tört szív el tudatja a példátlan hű hitve, legjobbjanya, nagyanya és testvér

**Weisz Dávidné**

szül. May Mária

f. hó 31-én hajnalban hosszas szenvedés után 66 éves korában és boldog házasságának 43. évében történt nyázos elhunyt.

A drága halott hült tetemei vasárnapon, 1908. február 2-án, d. e. 10 órakor fognak a rákos-Beresi-ut izr. temető szertartási csarnokából örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1908. január 31-én.

Béke hamvaira! Csendes részvét kérik:

Weisz Dávid, mint férj, Weiner Gyuláné sz. Weisz Berta, Pápai Mánóné sz. Weisz Etel, Guttmann Zsigmondné sz. Weisz Hermin, Glück Józsefné sz. Weisz Regina, Ligeti Vilma, Kelenyi Jakabné sz. Weisz Szerén, Weisz Ernő, Weisz Jenő, mint gyermekel.

Pápai Mánó, Weiner Gyula, Guttmann Zsigmond, Glück József, Kelenyi Jakab, mint rok.

Weisz Ernőné sz. Fleischmann Józsefa, menyec. Számos unoka, dédunoka és rokon.

Kohn Arnold mint férj úgy a maga, mint a nagyszámu rokonság nevében mélyen szomorodott szívvél jelenti szeretett feleségének

**Kohn Arnoldné**

szül. KLEIN HANNÁNAK

folyó évi január hó 30-án, délután 5 órakor, életének 64-ik és boldog házasságának 23-ik évében, hosszas szenvedés után történt elhunyt.

A boldogulnak hült tetemét a VII. kerület, Aréna-ut 9a. sz. u. gyászházból folyó évi február hó 2-án délelőtt 10 órakor kiserjük örök nyugaló helyére a rákos-Beresi-ut izr. temetőbe.

Budapest, 1908. január hó 31.

Csendes részvétet kérünk és koszorúk mellőzését.

**Kompagnon.** Langjährtige selbstständige Leiterin eines

hiesigen erstklassigen Damen-Modellons mit vornehmstem aristokratischen und bürgerlichen stabilen Kundenkreis wünscht sich selbstständig zu machen und sucht Kapitalisten mit 40 bis 50,000 Kronen als Mitkompagnon. Offerte unter Chiffre „K. P. 33“ an Rudolf Woffe, Budapest, Ferenciek-tere.



**Malnaser Sicilia** Quellenwasser

vorzüglichstes Appetitanregungs- u. Schleimlösungsmittel.

Behebt sofort Sodbrennen. Uebertrifft die Wirkung aller Heilwasser bei katarrhalischen Erkrankungen der Kehle, Lunge, Luftröhre, des Magens, der Nieren, Blasen.

Erhältl. in Apotheken u. Delikatessenhandl. Hauptdepot:

Brázay Kálmán, Budapest, József-körut 37. — Telephon 59-46.

**AUFRUF!**

Diesigen Kaufleute, Banken oder Eskomptiere, welche im Besitze einer Garantie in Wechsel- oder Briefform des in Konkurs befindlichen **Haas Márton in Bihar-Illye** sind, werden gebeten, Adresse u. Summe wegen güt. Arrangement an endstehende Adr. umgehend bekannt zu geben.

**IZIDOR ROTT, kommerz. Ausgl.-Bureau,**  
VI., Uj-utca 41, III. Telefon 88-66.



**Telegramme.**

**Die Zuckersteuernovelle.**

**Berlin, 31. Januar.** In der Kommission des Reichstages für die Zuckersteuernovelle erklärte Reichstagsdirektor Freiherr v. Stengl, daß der Antrag des Grafen Schwerin-Löwisch (konservativ), der die Ermäßigung der Zuckersteuer für die Annahme der Zuckerkonvention zur Bedingung macht, nicht annehmbar sei. Falls der Reichstag auf diesem Antrag bestehen sollte, werde voraussichtlich die Konvention scheitern. Als annehmbar bezeichnet Freiherr v. Stengl den Antrag Wiener, der eine Ermäßigung der Zuckersteuer erst nach Beschaffung anderer Einnahmen eintreten lassen will. Die Kommission beschloß gleichwohl mit 21 gegen 3 Stimmen, die Konvention nur mit dem Antrag Schwerin-Löwisch anzunehmen.

**Die Vorgänge in Rußland.**

**Die Stellung Stolypin's.**

**Berlin, 31. Januar.** Uebereinstimmend wird aus Petersburg von Gerüchten gemeldet, daß die Stellung Stolypin's erschütterter sei und daß der Ministerpräsident durch das Mitglied des Reichsgerichtes Trepoff ersetzt werden soll. Da Trepoff bis jetzt niemals sonderlich hervorgetreten ist, schien das Gerücht ziemlich unwahrscheinlich. Die Kandidatur Trepoff's wird nunmehr auf folgende Weise erklärt: Der Zar will, so wird erzählt, die Czarin bei ihrer Reise nach Italien begleiten und die Leitung der Staatsgeschäfte für diese Zeit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch anvertrauen. Dieser will aber gerade Trepoff zum Ministerpräsidenten haben. Nach anderen Gerüchten soll der jetzige Präsident des Reichstages Klimoff der Nachfolger Stolypin's werden. Vielfach wird das Gerücht von der Erschütterung der Stellung Stolypin's mit den Flottenbauplänen der Regierung in Verbindung gebracht, da Stolypin ein Gegner der Schiffsbauten sein soll.

**Berlin, 31. Januar.** (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Telegrammen wird hier die Nachricht von dem Rücktritt Stolypin's zumindest als vorerfüllt bezeichnet. Eine Kandidatur Trepoff's soll auf jeden Fall noch nicht in Frage kommen.

**Attentate.**

**Berlin, 30. Januar.** Aus Warschau wird gemeldet: Auf dem Rittergute Bielina bei Tomaszow überfielen mehrere maskierte, bewaffnete Räuber des Nachts das Schloß, tödteten den Gutsbesitzer Heinrich Werner, dessen Frau, geborene Willich, und deren dreijährigen Sohn, raubten das Schloß aus und entkamen.

**Warschau, 30. Januar.** Der Direktor der Eisenfabrik Aktiengesellschaft Bernhard Handtke u. Komp., Heinrich Handtke, wurde heute Abends ermordet.

**Berlin, 31. Januar.** Aus Warschau werden zur Ermordung des Industriellen Handtke noch folgende Einzelheiten berichtet: Als gestern um 6 Uhr Abends der Chefdirektor und Verwaltungsvorstand der Aktiengesellschaft Handtke, deren Mitaktionäre deutsche Industrielle sind, Heinrich Handtke, sein Fabriksbureau in der Strebnastraße verließ, wurde er von unbekanntem Terroristen durch vier Revolvergeschosse getödtet. Handtke gehörte einer bekannten polnischen Familie an, die in höheren Gesellschaftskreisen sehr geschätzt ist. Ueber die That herrscht allgemeine Empörung. Die Attentäter entkamen.

**Ein Militärprozeß.**

**Berlin, 31. Januar.** (Privat-Telegramm.) Gestern wurde vor dem Kriegsgericht der Garde-Division in Potsdam der Einjährig-Freiwillige Jakob vom 1. Garde-Regiment, der Sohn eines Berliner Fabrikanten, wegen Beleidigung

des Regiments Gardedu Corps zu drei Wochen Arrest verurtheilt. Das Dienstmädchen der Eltern Jakob's hatte nämlich einen Unteroffizier des genannten Regiments zum Bräutigam und diesem Mädchen gegenüber äußerte sich der Einjährig-Freiwillige in abfälligen Ausdrücken über die letzten Sensationsprozesse Molke-Garden und Hohenau-Lynar. Das Dienstmädchen erzählte es dem Bräutigam und durch diesen gelangte die Sache dem Offizierskorps zu Ohren und im Namen des Offizierskorps brachte der Regimentskommandeur Oberst Freyher v. Hofen gegen den Einjährig-Freiwilligen den Strafantrag ein. Gestern wurde das Urtheil gefällt. Der Einjährig-Freiwillige legte beim Oberkriegsgericht Berufung ein.

**Wien, 31. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die vor einigen Wochen von Bergani gegründete „Deutsche Presse“ ist mit dem heutigen Tage eingegangen. Sie nimmt in einem Leitartikel Abschied und sagt offen, daß sie deshalb den Betrieb einstelle, weil sie zu wenig Abonnenten habe.

**Prag, 31. Januar.** Wie die „Bohemia“ aus Schladno meldet, ist heute Nachts in der Tiegelguß-Stahlfabrik Voldihütte ein großer Brand ausgebrochen, dem die Stahlfedernfabrik und die Betriebsbureau zum Opfer fielen. Der große Materialschaden ist durch Versicherung gedeckt, der Betrieb erfährt aber eine wochenlange Unterbrechung.

**Paris, 31. Januar.** (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete in angeregter und fester Haltung. Heimische Renten zogen gleich den meisten fremden Renten im Kurse an in Folge der reichen Reportage bei der heutigen Ultimoregulierung. Auch Kupferaktien waren nach einigen Schwankungen besser verlangt. Spanische Bahnen verkehrten lebhaft und fest. Minen litten ein wenig und schlossen unregelmäßig. Schluß tendenz fest.

**London, 31. Januar.** (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte heute weniger günstig als gestern. Heimische Renten waren billiger. Amerikanische Bahnen, auch fremde Fonds erfreuten sich einer regen Nachfrage seitens des Kontinents. Minen und Kupferaktien waren willig. Schluß tendenz fest.

**London, 31. Januar.** (Sichtk.) Englische Consols 86 1/2, 4prozentige Rupien 63.50, Japanische Rente 82.50, Spanier 93.50, 4prozentige ungarische Goldrente 93.50, Magdalen 39 1/2, Silber 25.50, Südbahn 6.—, Italienische Rente 102.25, Wiener Wechselkurs —.—, Chartered 75.—, East Rand 3.75, Randfontein 1.40, Randmines 5.62, De Beers 14.75, Canada Pacific 155.—. — Stetig.

**Newyork, 31. Januar.** (Fondsbörse.) (Kabeltelegramm.) Der Markt verkehrte in der ersten Zeit in Folge von Deckungen fester. Die spekulative Beteiligte war aber von Beginn an eingeeengt. Im Verlaufe wurde die Botschaft Roosevelt's bekannt, doch blieb sie im Allgemeinen ohne besondere Wirkung. Kommissionsabgaben in mäßigem Umfange schwächten späterhin. Schluß nicht einheitlich. Londoner Firmen waren Abgeber von 5000 Stück Aktien. Aktienumsatz 350,000 Stück.

**Newyork, 31. Januar.** (Fondsbörse.) (Kabeltelegramm.) (Schlußkurse.) Zeitgeld 2 1/2 (2 1/2), Taggeld 2 1/2 (2 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 483.80 (483.80), Cable Transfers 487.40 (487.50), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 1/2 (516 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 (95 1/2), Silber Bullion 55 1/2 (55 3/8), Northern Pacific 3 1/2 bond 71 1/2 (72), Michigan Trepeta and Santa Fe Com. 84 (87), Canada Pacific 150 1/2 (150), Chesapeake and Ohio 29 1/2 (29 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 113 1/2 (112 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 (20), Erie Common Shares 15 1/2 (15 1/4), Illinois Centra 127 (120 3/8), Louisville & Nashville 97 (97 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 23 (23), Missouri Pacific 43 1/4 (43 1/4), Newyork Central Rail-way 96 1/2 (97 3/8), Newyork Ontario and Western 33 (32), Norfolk and Western Common Shares 66 (66), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 112 1/2 (113 1/2), Philadelphia and Reading Com. 103 (104 7/8), Piedmont Company 13 1/4 (14), Southern Pacific 74 1/2 (75 1/2), Southern Railway Com. 11 (11), Union Pacific 122 1/2 (122 1/2), Wabash Preference 15 (16), Amalgamated Copper Com. 51 1/2 (51 1/2), American Sugar Ref. Com. 114 1/2 (113 3/4), Anaconda Mining Comp. 33 1/4 (32 1/2), United States Steel Corp. 25 1/2 (28), United States Steel Pref. 92 1/2 (92 1/4). Umsatz 350,000 Stück.

Die eingeklammerten Kurse sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

**Der Kapitalist.**

**Staatssekretär Popovics über die Rentenemission.**

In Budapest und Wiener finanziellen Kreisen ist seit mehreren Tagen das Gerücht verbreitet, daß eine neuerliche ungarische Rentenemission unmittelbar bevorstehe. Diese Nachricht, welche von amtlicher Stelle bisher weder bestätigt noch dementirt wurde, stützt sich auf die Budgetrede des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle, der bekanntlich in seinem Expose darauf hinwies, daß durch Kreditoperationen 350 Millionen Kronen gedeckt werden sollen. Der Umstand, daß der Rabinetschef in letzter Zeit mit hervorragenden Bankmännern konferirte, gab zur Annahme Anlaß, daß in Angelegenheit der Rentenemission schon Verhandlungen im Zuge seien, ja die Börse hat diese Nachricht sogar schon zu eskomptiren begonnen. Auf Grund von Informationen, welche wir an kompetentester Stelle heute einholten, können wir nun versichern, daß die Nachrichten über eine bevorstehende Rentenemission den Thatsachen nicht entsprechen.

Der leitende Staatssekretär des Finanzministeriums Dr. Alexander Popovics hatte die Freundlichkeit, einem Redakteur des „Neuen Vester Journal“ folgende Mittheilungen zu machen: „Die Gerüchte, welche über eine bevorstehende Rentenemission auftauchten, sind auch mir zu Ohren gekommen. Dieselben entsprechen durchaus nicht der Wahrheit. Die Frage der Rentenemission ist derzeit nicht aktuell und werden nach dieser Richtung hin auch keinerlei Verhandlungen geführt. Die Rede des Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, aus welcher man eine Bestätigung der erwähnten Gerüchte zu konstruiren bestrebt ist, kündigt bloß die Nothwendigkeit einer Kreditoperation an. Die Regierung hat die Ermächtigung, nach dieser Richtung hin Verhandlungen einzuleiten. An einen Zeitpunkt sind diese Verhandlungen nicht geknüpft. Ich glaube, daß diese Frage erst aktuell werden kann, wenn sich die Situation auf dem Geldmarkt weiter gebessert haben wird. Wir müssen bessere Zeiten abwarten.“

Aus diesen wichtigen Erklärungen des Staatssekretärs geht deutlich hervor, daß die Verwirklichung des von der Regierung ins Auge gefaßten Planes nicht in absehbarer Zeit erfolgen dürfte.

**Industrieförderungsprogramm der Regierung.**

Die Regierung hat ihr Industrieförderungsprogramm für die nächsten zehn Jahre bereits festgestellt. Die ganze Aufstellung beruht auf Grundlage sachgemäßer Berechnung. Das Programm, welches in der heute erscheinenden Nummer des „Honi Ipar“ publizirt wird, ist das folgende: Von dem Grundsatze ausgehend, daß die ungarische Produktion im Jahre 1918 den ungarischen Konsum decken muß, stellt die Regierung in den einzelnen Industriezweigen die zu gründenden neuen Fabriken zusammen, bestimmt das Kapital, welches in die einzelnen Fabriken zu investieren wäre. Den Berechnungen der Regierung zufolge wären bis zum Jahre 1918 in industriellen Neugründungen mindestens 720 Millionen Kronen zu investieren, und hätte die Regierung auf Grundlage eines 27prozentigen Subventionschlüssels 125 Millionen Kronen auf die staatliche Unterstützung zu verwenden. Diese Summen würden sich auf die einzelnen Industriezweige folgendermaßen vertheilen: Man müßte gründen:

In der Eisen- und Metallindustrie 27 Fabriken mit einem Kapital von 3370 Millionen Kronen und 6710 Arbeitern, in der Maschinenbranche 25 neue Fabriken mit einem Kapital von 3190 Millionen Kronen und 10,400 Arbeitern, in der Instrumentenindustrie 9 Fabriken mit einer Investition von 7 Millionen Kronen und 2000 Arbeitern, in der Stein-, Steingut- und Glasindustrie 32 Fabriken mit einem Kapital von 3510 Millionen

Kronen und 8250 Arbeitern, in der Holzindustrie 126 Fabriken mit einer Investition von 3383 Millionen Kronen und 20,985 Arbeitern, in der Lederindustrie 8 Fabriken mit einem Kapital von 1304 Millionen Kronen und 1870 Arbeitern, in der Textilindustrie 130 Fabriken mit einer Investition von 43080 Millionen Kronen und 67,900 Arbeitern, in der Konfektionsbranche 60 Fabriken mit einem Kapital von 86 Millionen Kronen und 16,850 Arbeitern, in der Papierindustrie 9 Fabriken mit einer Investition von 22 Millionen Kronen und 6650 Arbeitern, in der chemischen Industrie 12 Fabriken mit einem Kapital von 2755 Millionen Kronen und 2560 Arbeitern.

Das Gesamterforderniß würde folgende Resultate ergeben: Man müßte errichten 438 neue Fabriken mit einer Gesamtinvestition von 72092 Millionen Kronen (stehendes Kapital 35811 Millionen Kronen, Betriebskapital 36281 Millionen Kronen) mit einer Arbeiterzahl von 144,175 und einer Gesamtjahresproduktion von approximativ 419,175 Millionen Kronen. Die Regierung bleibt bei dieser Berechnung nicht stehen, sondern klärt im Rahmen derselben das unternehmungslustige Kapital mit der größten Gründlichkeit über die Chancen der in den einzelnen Branchen mit staatlicher Beihilfe zu unternehmenden Neugründungen auf. Das von der Regierung in dieser Angelegenheit herausgegebene Werk orientiert die Interessenten darüber vollkommen, welche Fabriken in den einzelnen Industriezweigen errichtet werden müßten, welche Kapitalsanlagen zu machen wären, wie viel Arbeiter beschäftigt werden sollten etc. Das ganze Elaborat erhält eine hohe Bedeutung dadurch, daß es als der erste offiziös-sachgemäße Schritt zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit zu betrachten ist.

Budapest, 31. Januar.

**(Die Erzherzog Friedrich'schen Eisenwerke.)** Die österreichische Bodenkreditanstalt hat bekanntlich im Jahre 1905 die Lechner Eisenwerke des Erzherzogs Friedrich um den Betrag von 20 Millionen Kronen übernommen und aus denselben eine Aktiengesellschaft unter der Firma: „Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft“ mit einem Aktienkapital in der Höhe von 25 Millionen gegründet; die restlichen 5 Millionen wurden baar eingezahlt. Diese 25 Millionen sind mit 4 Prozent verzinslich und bis 1911 unkündbar. Wie wir erfahren, beschäftigt die österreichische Bodenkreditanstalt, die in ihrem Portefeuille befindlichen Aktien des Unternehmens herauszubringen und an der Börse einzuführen. Ueber die Höhe des Emissionskurzes wurde bisher kein Beschluß gefaßt.

**(Der Geldmarkt.)** Der Ultimo trat auf dem heftigen Blase mit größeren Ansprüchen an die Mittel der Österreichisch-ungarischen Bank heran, als ursprünglich angenommen wurde, indem die Einreichungen der letzten drei Tage das Inkasso um rund 25 Millionen Kronen überwogen. Auch auf dem offenen Markt machte sich etwas lebhafterer Bedarf geltend, doch lagen fremde Geldofferten zur Genüge vor, so daß die Zinssätze keine Veränderung erfuhr. In London ist, wie uns von dort telegraphirt wird, der Privatdiskont auf 3 1/2 Prozent gesunken, in Berlin haben die Sätze ihr Niveau beibehalten.

**(Vereinigte Budapester Hauptstädtische Sparkasse.)** Die Bilanz dieser Gesellschaft pro 1907 enthält die folgenden Ziffern:

Aktiva: Kassebaarschaft 3.455,150 K. 86 H., Hypothekendarlehen in Baarem 6.366,525 K. 54 H., in Pfandbriefen 124.762,744 K. 40 H., im Lizitationswege gekaufte Realitäten 424,966 K. 99 H., Vorkaufe auf Werthpapiere 23.483,815 K. 27 H., eskontirte Wechsel 52.334,017 K. 56 H., Kreditvereinswechsel 4.991,990 K., Effekten laut Verzeichniß 10.250,043 K. 80 H., Effekten des Pfandbriefsicherstellungsfonds laut Verzeichniß 6.312,853 K., Effekten des Kommunal-Obligationsicherstellungsfonds laut Verzeichniß 3.036,000 K., Effekten des Institutspensionsfonds laut Verzeichniß 879,006 K. 72 H., Gewinnanteil vom Kreditverein pro 1907 70,065 K. 3 H., Institutshäuser 2.228,661 K. 17 H., diverse Debitoren 7.422,754 K. 4 H., Totale 246.018,594 K. 38 H. — Passiva: Aktienkapital 12.000,000 K., ordentlicher Reservefonds 18.453,685 K. 92 H., Spezialreservefonds zur Deckung von Kursverlusten 175,281 K. 52 H., Reservefonds des Kreditvereins 725,960 K. 42 H., Sicherstellungsfonds des Kreditvereins

eins 363,760 K., Institutspensionsfonds 879,006 K. 72 H., Einlagen 76.439,372 K. 9 H., im Umlauf befindliche 4 1/2prozentige Gulden-Pfandbriefe 62,453,400 K., im Umlauf befindliche 4 1/2prozentige Kronen-Pfandbriefe 6.259,200 K., im Umlauf befindliche 4prozentige Kronen-Pfandbriefe 55.592,000 K., verlorste 4 1/2prozentige Pfandbriefe 877,200 K., verlorste 4prozentige Pfandbriefe 391,200 K., unbehobene Dividenden 8816 K., unbehobene Couponsbeträge von Pfandbriefen 48,862 K., transitorische Zinsen 2.483,221 K. 94 H., rückständige Kapitalzinsensteuer pro 31. Dezember 1907 155,550 K. 42 H., nichtliquide Beträge von abgerechneten Hypothekendarlehen 165,013 K. 98 H., diverse Kreditoren 4.353,058 Kronen 31 H., Gewinn 3.194,005 K. 6 H., Totale 246.018,594 K. 38 H. — Gewinn und Verlustkonto. Soll: Zinsen nach Einlagen 3.016,299 Kronen 61 H., Abschreibungen 58,134 K. 5 H., Geschäftssteuer 198,830 K. 99 H., Kapitalzinsen- und Effektenumsatzsteuer 94,443 K. 92 H., Registereisen 300,578 K. 11 H., Gehälter 313,196 K. 73 H., Gewinnvortrag vom Jahre 1906 321,557 K. 76 H., Reingewinn des Jahres 1907 2.872,447 K. 30 H., zusammen 3.194,005 K. 6 H., Totale 7.175,488 K. 7 H. — Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 321,557 K. 76 H., Zinsen: nach Hypothekendarlehen 379,450 K. 21 H., nach eskontirten Wechseln 2.887,499 K. 68 H., nach Vorkäufen 1.207,321 K. 82 H., nach eigenen Werthpapieren (steuerfrei) 1.239,750 K. 64 H., Zinsen und Gewinnanteil vom Kreditverein 273,700 K. 44 H., Gewinn im Pfandbriefgeschäft 480,291 K. 42 H., Zinsentragniß der drei Institutshäuser 104,381 K. 70 H., Zinsentragniß der im Lizitationswege gekauften Realitäten 24,844 K. 9 H., Provisionen und Gebühren 15,795 K. 48 H., diverse Zinsen 260,894 K. 83 H., Totale 7.175,488 K. 7 H.

Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 116 K. per Aktie zur Verteilung bringen.

**(Ungarische An siedlungs- und Parzellirungsbank-N.G.)** Die III. ordentliche Generalversammlung der Ungarischen An siedlungs- und Parzellirungsbank-N.G. fand heute Nachmittags 4 Uhr unter Vorsitz des Direktions-Vizepräsidenten Dr. Franz Nagy in Anwesenheit von 18 Aktionären, die zusammen 10,810 Aktien repräsentierten, statt. Sekretär Dr. Karl v. Ullmann — vom Vorsitzenden mit der Führung des Protokolls betraut — brachte den Bericht der Direktion zum Vortrage, dem wir folgende Daten entnehmen:

Die außerordentlich starke Spannung, die im abgelaufenen Jahre auf dem internationalen Geldmarkte zu beobachten war, hat die Bank veranlaßt, sich von neueren Ankäufen gänzlich fernzuhalten und — abgesehen von einigen Finanzirungen — sich auf die Abwicklung früherer Geschäfte zu beschränken. Dieses Bestreben hat, ungeachtet der äußerst ungünstigen Geld- und wirtschaftlichen Verhältnisse, ein entsprechendes Resultat erzielt, indem es gelungen ist, im abgelaufenen Jahre 9711 ungarische Joch Grundbesitz theils im Wege der Parzellirung, theils in dem der Ansiedlung an 888 Käufer abzugeben. Bei der Festsetzung der Verkaufspreise ließ sich die Bank auch diesmal von der Erwägung leiten, bloß an zahlungsfähige, wirtschaftlich kräftige Landwirthe zu verkaufen und auch an diese nur zu günstigen Preisen. Von dem als Resultat des Immobilienkontos sich ergebenden Betrage von 3.823,463 K. 79 H. entfallen auf bereits verkaufte, jedoch auf die Käufer grundbücherlich noch nicht überschriebene Grundstücke 313,884 K. 74 H., während die sich noch im Besitze der Anstalt befindlichen Immobilien in die Bilanz mit 3.509,579 K. 5 H. eingestellt sind. Auch diesmal ist klar der Gewinn aus den vollständig abgewickelten Geschäften zur Berechnung gelangt, so daß der Anschaffungspreis der zurückgebliebenen Immobilien deren buchmäßigen Werth bedeutend übertrifft. Die Generalversammlung nahm den Bericht der Direktion, die vorgelegte Schlussrechnung und den Bericht des Aufsichtsraths einstimmig zur Kenntnis, ertheilte der Direktion wie auch dem Aufsichtsrath das Absolutorium und votirte einstimmig den Antrag der Direktion hinsichtlich der Verwendung des 369,864 K. 54 H. betragenden Reingewinnes. Demgemäß ist beschloffen worden, 34,817 K. 41 H. dem Reservefonds zuzuwenden, 41,780 K. 89 H. als statutenmäßige Dividende der Direktion zu verwenden, von dem Restbetrage — einer 5prozentigen Verzinsung des eingesetzten Aktienkapitals entsprechend — per Aktie 16 K. Dividende ab 15. Februar 1908 zu vertheilen, 50,000 K. dem Spezialreservefonds zuzuführen, 12,000 K. zur Dotirung des Pensionsfonds, 5000 K. als besondere Belohnung der Angestellten zu verwenden und die schließlich verbleibenden 26,266 K. 24 H. auf neue Rechnung vorzutragen. Sodann wählte die Generalversammlung, da das Mandat aller Mitglieder der Direktion abgelaufen war, sämtliche bisherigen Mitglieder derselben auf die Funktionsdauer von drei Jahren neuerdings mit Stimmeneinheit wieder. Schließlich votirte die Generalversammlung auf Antrag des Aktionärs Joseph Scheiber der Direktion, dem Aufsichtsrath und dem Beamtenkörper die Anerkennung für ihre zum Gedeihen des Instituts geleisteten erfolgreichen Dienste. — Die Direktion wählte in ihrer der Generalversammlung folgenden Sitzung den Herrn Baron Ferdinand Madarassy-Bed zu ihrem, Präsidenten, die Herren Graf Gabriel Reglevich und Dr. Franz v. Nagy zu ihren Vizepräsidenten und

entsendete unter Vorsitz des Herrn Dr. Franz v. Nagy die Herren Dr. Baron Julius Madarassy-Bed, Arnold Barta, Jakob Bobr, Dr. Marcell v. Bed und Dr. Anton Cser in das Exekutivkomitee.

**(Ungarische Eisenbahn-Verkehrs-Aktiengesellschaft.)** Der Direktionsrath der Ungarischen Eisenbahn-Verkehrs-Aktiengesellschaft hat heute die Bilanz für das Jahr 1907 festgestellt. Dieselbe ergibt inklusive Gewinnvortrag einen Gewinn von 1.174,624 K. 25 H. gegenüber 931,309 K. 54 H. im Vorjahre. Nach Ausschreibung der Gewinnvortragsposten beläuft sich der Nettogewinn auf 916,712 K. 55 H. gegen 695,950 K. 32 H. des Jahres 1906. Der Direktionsrath hat beschloffen, der XII. ordentlichen Generalversammlung zu beantragen, eine Dividende von 12 1/2 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre auf das 5 Millionen Kronen betragende Aktienkapital zur Verteilung zu bringen und noch Abzug der Forderungen und Reservirungen 92,036 K. 45 H. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Direktionsrath hat weiter den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die Anschaffung neuer Lastwagen, auf Grund der von der vorjährigen Generalversammlung neuerdings erhaltenen Ermächtigung 5000 Stück neue Aktien zu emittiren, wodurch sich das Aktienkapital der Gesellschaft von 5.000,000 K. auf 6.000,000 K. erhöht, und wurde die Begebung dieser neuen Aktien durch ein entsprechendes Abkommen mit dem Wiener Bankverein gesichert.

**(Budapester Elisabethstädter Sparkasse-Akt.-Ges.)** Die Bilanz pro 31. Dezember 1907 weist folgende Ziffern aus:

Aktiva: Kassevortrag 247,565 K. 89 H., Wechselportefeuille 6.111,164 K. 79 H., angelegte Gelder 800,492 K. 5 H., Immobilien: Dreizy-Haus 609,128 K. 94 H., Vorkaufe auf Effekten 1.601,140 K. 28 H., Inventar 26,422 K., Wechselstube 235,138 K. 18 H., Debitoren 99,273 K. 56 H., Totale 9.730,325 K. 69 H. Passiva: Aktienkapital 4.000,000 K., Reservefonds 355,120 K., Hilfsfonds der Beamten 13,458 K. 23 H., Einlagen 4.671,416 K. 1 H., Sicherstellungsfonds des Kreditvereins 207,750 K., Hypothekendarlehen 15,601 K. 34 H., transitorische Posten 47,471 K. 74 H., transitorische Zinsen 72,000 K. 84 H., nicht behobene Dividenden 1140 K., Reingewinn 346,367 K. 53 H., Totale 9.730,325 K. 69 H. — Gewinn- und Verlustkonto: Soll: Bezahlte und kapitalisierte Zinsen 164,397 K. 8 H., Gehalt der Beamten, Nichtzins, Geschäftssteuer und Druckkosten 97,424 K. 51 H., bezahlte Steuer 32,881 K. 39 H., Abschreibung dubioser Forderungen 26,078 K. 68 H., Reingewinn 346,367 K. 53 H., Totale 667,149 K. 10 H. Haben: Vortrag vom Jahre 1906 29,859 K. 81 H., Zinsen nach eskontirten Wechseln 456,249 K. 89 H., diverse Zinsen 114,958 K. 75 H., steuerfreie Zinsen 1751 K. 67 H., Nichtzinsentragniß im zweiten Halbjahre 1907 13,708 K. 33 H., Provisionen 35,639 K. 32 H., Gewinn der Wechselstube 14,981 K. 33 H., Totale 667,149 K. 10 H.

Die Direktion wird der am 15. Februar stattfindenden Generalversammlung beantragen, nach den statutenmäßigen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds eine Dividende von sechs Prozent (12 K.) zu bezahlen.

**(Der Handelsvertrag mit Serbien.)** Wie aus Wien gemeldet wird, haben sich die Vertreter Österreich-Ungarns nach langen Verhandlungen dazu entschloffen, ein Kontingent an geschlachtetem Rind von 70,000 Schweinen und 35,000 Rindern Serbien vorzuschlagen, ein Vorschlag, den die serbische Regierung schließlich acceptirte, da mehr zu erreichen völlig ausgeschlossen war.

**(Die Lage in Amerika.)** Wie uns aus New York telegraphirt wird, stellten zwei weitere Banken, die New Amsterdam Nationalbank und die Mechanics and Traders Bank, gestern die Zahlungen ein. Die Ankündigung der Schließung der Banken verursachten einen Sturm auf die Orientalbank, die jedoch bisher mit Hilfe von 800,000 Dollars, die ein Bankiersyndikat aufgebracht hat, allen Verpflichtungen nachkommen konnte. — Aus New York wird ferner telegraphirt: Der Schatzkontrolleur der Stadt New York hat für den 4. Februar die Ausgabe von 50 Millionen Dollars 4 1/2prozentiger Schatzantheile angekündigt.

**(Kassa-Derberger Eisenbahn.)** Laut Mittheilung der k. k. priv. Kassa-Derberger Eisenbahn wurde die auf der Linie Ruttka-Jülek und auf der Waagthallinie der k. k. ung. Staatsbahnen bestandene Güterstation behoben und wurde mit der neuerlichen Güteraufnahme auf den k. k. ung. Staatsbahnen via Jsolna, Ruttka und Kassa für und über die Kassa-Derberger Eisenbahn, sowie auch auf der Linie Kassa-Jolna und deren Nebenlinien mit 31. d. begonnen. In Folge dessen besteht hinsichtlich der Kassa-Derberger Bahn derzeit keinerlei Beschränkung in der Güteraufnahme.

(Konkurse.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht verhängte heute die folgenden Konkurse: über die „Turul“ Aktiengesellschaft für alkoholfreie Getränke (VI., Lefelgasse 8) und ernannte zum Konkurskommissär den kön. Gerichtsnotar Dr. Karl Unger, zum Masseverwalter Advokat Dr. Julius Hegebius, zu dessen Stellvertreter Advokat Dr. Eugen Várady. Anmel- dungstermin 3. März, Liquidationstagfahrt 26. März, Wahl des Konkursausschusses 28. März; — ferner über den protokollierten Galanteriewarenhändler Jaf Freidleß (VII., Garangasse 44); Konkurs- kommissär kön. Unterrichter Dr. Arthur Zimburg, Masseverwalter Advokat Dr. Ernst Mayer, dessen Stellvertreter Advokat Dr. Edmund Polakowicz. An- meldungstermin 3. März, Liquidationstagfahrt 26. März, Wahl des Konkursausschusses 28. März.

(Koozelevt gegen die Trusts.) Aus New York wird telegraphiert: Präsident Koozelevt berei- tet eine weitere Volkshaus an den Kongress vor, in welcher er die Trusts heftig angreift und sie des Spekula- tions in Aktien beschuldigt.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus New York wird uns telegraphiert: Bei geringsten Umsätzen blieben — wie der „Iron Monger“ meldet — die Rohisenpreise behauptet, aber die Ausfichten er- wecken keinerlei Vertrauen. Die Eisenbahnen ziehen weitere Waggons und Lokomotiven in großer Anzahl aus dem Verkehr. Die Baldwin-Werke entlassen 4000 Arbeiter und arbeiten nur 40 Stunden wöchentlich.

(Die russischen Getreidekontrakte.) Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die heutigen Ver- ratungen der Getreideinteressenten betrafen die Ein- sellsorten der russischen Kontrakte, an denen nicht viel geändert wurde. Borausichtlich wird morgen auch noch der deutsche und der niederländische Kontrakt Nr. 2, der die Geschäfte mit den russischen Ostsee- hafen umfaßt, erledigt werden. Uebermorgen kommt der argentinische Kontrakt zur Verathung.

(Königin Elisabeth-Stipendienfonds.) Der Handelsminister hat unter dem 22. Januar laufenden Jahres an sämtliche Handels- und Gewerbekammern eine Cirkularverordnung erlassen, in welcher er die Kam- mer verständigt, daß er aus den für das Jahr 1907 fälligen Zinsen des Königin Elisabeth-Stipendienfonds drei Stipendien zu je 2500 Kronen und ein Stipendium zu 1500 Kronen, aus den für das Jahr 1908 fälligen Zinsen aber vier Stipendien zu je 2500 Kronen zu ver- leihen gedenkt, auf welche der Konkurs ausgeschrieben wird. Um jedes dieser Stipendien können solche jüngere Kaufleute mit ungarischer Heimatsberechtigung sich be- werben, die, nachdem sie ihre Studien an der orientali- schen Handelsakademie wenigstens mit gutem Erfolg ab- solvirt haben, mindestens drei Jahre auf praktischem kaufmännischen Gebiete gewirkt haben und dabei nach- weisen, daß sie in den Sprachverhältnissen des zu stud- irenden Gebiets bewandert sind. Bewerbungsgefuche um die Stipendien sind spätestens bis 15. Februar laufenden

Jahres bei der Handelskammer einzureichen, wo auch nähere Aufklärungen erteilt werden.

(Die Ruthenenaktion im Jahre 1906.) Das Ackerbauministerium veröffentlicht den vom Ministerial- rath Joseph Kazy zusammengestellten Bericht über die auf dem Gebiete der Ruthenenaktion im Jahre 1906 ge- troffenen Maßnahmen. Dem Berichte entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres 1906 das den ruthenischen Kleinbauern zur Bewirthschaftung überlassene Acker- areale um ungefähr 3000 Katastralkoch zugenommen hat. Insgesamt sind derzeit die Kleinbauern von 54 Ge- meinden mit Feldparzellen im Ausmaße von 1—5 Joch beheimatet. Für 24 Gemeinden des Komitats Bereg hat der Ackerbauminister die Fideikommissherrschaf hat- beggig im Ausmaße von 5000 Joch Wald und 3000 Joch Ackerfeld erworben. Die Zunahme des Landbesitzes bei der Bevölkerung hat auch auf den Betrieb der Haus- industrie günstig eingewirkt: diese hat 1318 Kleinbauern einen Verdienst von ungefähr 85,000 Kronen eingebracht, hat auch die Zahl der Kreditgenossenschaften und Waaren- lagerhäuser zugenommen; es bestehen derzeit in den be- treffenden Landesstrichen an der Peripherie bereits 125 Kreditgenossenschaften und 46 Waarenlagerhäuser. Die Ersparnisse, respektive Spareinlagen der Bevölkerung be- tragen bereits circa 2 Millionen Kronen. Eine wahre Wohlthat für die ruthenische Bevölkerung bildet die Gewährung unentgeltlichen Rechtsschutzes für Unbemittel- te, wodurch vielfach dem Wucher vorgebeugt wird. Die Regierung hat auch sonstige segensreiche Institu- tionen ins Leben gerufen, welche alle geeignet sind, die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der Bevölke- rung zu fördern.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren- verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Marko Jovanovic, prot. Kaufmann in Patras; Gustav Heller, Firma in Lieben; Rudolf Schab- bas, Spezialehändler in Wien, 8. Bezirk, Lecherfelderg- gürtel 14; Franz und Anna Matura, Handelsleute in Reichenberg; Bela Lorjch, prot. Lederhändler in Szombathely; Jonas Friedmann, Kauf- mann in Stanislaw; Michael Vida, Kurzwarenhänd- ler in Makó; Salomon Gerstl, Kaufmann in Ungvár; Samuel Lejkovits (Berl.), Kaufmann in Poprad; Zivom Terzin, Kaufmann in Nagybacskei; Jozeph Ledekty, Firma in Kutina; Marie Grundfest in Romanow; Ignaz Grünberger, Kaufmann in Debrecen; Franz Kulhánek, Damenschneider in Leitomischl; Ruzsar Viola, Schneidermeister in Gôr; Emanuel Weiss, prot. Kürschner in Seged; Kamill Heller, Niederfabrikant in Wien, VII., Zieglergasse 10; Stei- ner József, Firma in Tihapüspök; Alexan- der Stern, Kaufmann in Balassagyarmat; Wolf Marius Willig in Bistó; Alexander Sár- lözy, Gemischtwaarenhändler in Kiskunhalas; Adolf Spán, Gemischtwaarenhändler in Szikszó; Ladislaus Marjai, Kaufmann in Szarvas; Anton Guschelbauer in Sopron; Sigmund S. Kovács in Nagylörös; Theresienthaler Jä- berei Jácisch u. Komp. Nachfolger, prot. Firma in Theresenthal; Johann Scholger, Firma in Bettau; Witwe Koloman Preßburger, Handels- frau in Csantavér; Marius Moskowitz, Lederhändler in Wien, III., Obere Waidtugasse 20; Theresie Berger, Modistin in Oberndorf.

London, 31. Januar. (Privat-Tele- gramme.) [Metallbörse.] Die heutigen Schluschkurse sind für Kupfer 61 1/2 per Kasse, 61 1/2 per drei Monate; Zinn 124 1/2 per Kasse, 125 1/2 per drei Monate; Blei 15, Zink 20 1/2.

Newyork, 31. Januar. (Schluschkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.65 (—), per Januar (—), per April 11.08 (—), in New-Orleans loco 11 1/2 (—); Petroleum: Stand White in New- york 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canons 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8 (8), Roche u. Brothers 8.20 (8.20), Mais per Mai 68 (69 1/2), per Juli 66 1/2 (68.25), per Sep- tember (—), rother Winterweizen loco 102 1/2 (102.75), Weizen per Januar (—) (103.25), per Mai 103 1/2 (106.25); per Juli (—), per September (—); Getreidefracht nach Liverpool 2 (2); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.25 (—), per Januar (—), per April 6.15 (—); Mehl: Spring Wheat clears 4.55 (4.55); Zucker: 3.25 bis (3.25 bis —); Zinn: 27.70 bis 28 (— bis —); Kupfer: 13.62 bis 13.87 (— bis —). — Mais weichend, Weizen unregelmäßig.

Chicago, 31. Januar. (Schluschkurse.) Weizen per Mai 95.75 (98.50), per Juli 92 1/2 (94 1/2); Mais per Mai 58.75 (60.50), Schmalz per Januar 7.45 (7.62), per Mai 7.65 (7.82); Speck short clear 6.62 (6.62), Pork per Mai 12.23 bis (12.67 bis —). — Mais und Weizen unregel- mäßig.

Die eingeklammerten Ziffern sind bez Schluschkurs des vorher- gegangenen Geschäftstages.

Budapest, 31. Januar. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 811 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 1220 Stück Schweine, — Stück Frisch- linge, zusammen 2031 Stück Schweine, 6 Stück Frisch- linge. Verkauft wurden 1545 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 486 Stück Schweine und — St. Frischlinge. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 90 K. — H. bis 93 K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 88 K. — H. bis 90 K. — H., Ausschub von — H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 18 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 8 H. bis 1 K. 18 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. 10 H. bis 1 K. 18 H., Frischlinge von — H. bis — H., — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge, inländische, von 1 K. 10 H. bis — K., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Eigentum: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections for 'Budapester Börsenkurse', 'VI. Verf.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- u. Maschinenfabr.', 'X. Buchdr.-Aktien', 'XI. Diverse Untern.', 'XII. Verkehrs-Unt.', 'XIII. Lofe', 'XIV. Saluten', 'XV. Dividen (vista)', and 'Liquidations-Kurse vom 29. Januar.'.





# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

## Unterricht.

**Parlamentari gyors-  
írók által vezetett ma-  
gyar nyelvű gyorsíró  
iskola.** Biztosítási képzés  
származás. Kereskedelmi  
származás tanárok által oktatott  
származás. Az Orsz.  
Magy. Gyorsíró Egyesület  
biztosítási tanfolyama. (Alapít-  
otta Markovits Iván 1863.) Biz-  
tosítási képzés. Háromtan-  
tanfolyamok. Nyitva szept.  
1-én. 1-ig. Tájékoz-  
tatás kád a Gabelberger  
származás (biztosítási) Liszt  
Ferenc-tér 10. előbb Gyár-u. 4.)  
Czímre vizsgázzák! A származás  
iskola képzéséről és más  
kérdésekről levelező levelekkel  
írhatok. Telefon 64-28.  
Beiratások egész nap. 95727

**Oberbuchhalter** einer  
Kaufmannschaft erteilt in den  
Abendstunden Unterricht in  
der doppelten Buchführung.  
Hegedüs Sándor-utca 24.  
II. 16. 94694

**Egy vagy két leány** tan-  
ítványt elvállalna még V.  
leány gymnasium kitűnő  
tanulója. Szíves megkeresé-  
seket „Szolid 374“ jel-  
gére a kiadóba kérek.  
20374

**Deutsches Fräulein** sucht  
Nachmittags-Stellung zu Kin-  
dern. Gyár-utca 1, II. 10.  
95677

**Bonne.** Norddeutsche, bei  
zwei Kindern, sucht stabile  
Anstellung bei intelligenter  
Familie. Suche in perfekte  
Deutsche und spricht auch fran-  
zösisch. Gef. Anträge unter  
„Streblame Bonne 693“ an  
die Exp. 95693

**Király-utca 98b.**  
Gyorsíró tudományi tár-  
sulat **Gabelberger**  
szakiskolában teljes ki-  
képzés magyar-német  
gyorsírásból, szépírásból,  
levelezésből, könyvelésből  
30 frt. részletekben, állás-  
közvetítés. 20329

**Jó** német és magyar fräulein  
zu 3 Kindern (8-11  
Jahre alt). Klavierlehrerin  
mit Konzert. Offerte an  
Aczel Béla, Ujpest, Árpád-  
ut 3. I. emelet. 20360

**Nevelőneke** ajánlko-  
zik egy 4 polgárit végzett,  
fiatal, vállalkos házból való  
izr. leány, a ki háztartás-  
ban is segédkezne. Beszél  
a magyaron kívül németül  
és horvátul. Szíves meg-  
keresések „Kezdő 656“  
jelige alatt a kiadóba ké-  
retnek. 95656

**Erzieherinnen,** Kinder-  
erzieherinnen jeder Nationalität,  
Binnen und prima Stunden-  
lehrerinnen empfinden und pfe-  
ciert gewissenhaft **Paragó**  
**Francziska,** vorn. E.  
Schleifinger, IV., Südt. u. 6.  
21829

**Német** olesó, kintinó bon-  
neok Breslauból, Mün-  
chenből, Grätzből. Min-  
denféle tanerők elhelye-  
zése. Fekete Arnoldné  
tanerő-ügynöksége, Váci-  
kört 16. 31996

**Ma a magyar és né-  
met gyorsírást** rövid  
idő alatt akarja elsajáti-  
tani, úgy iratkozzék a  
„Markovits“ iskolába,  
V., Bank-utca 4, hol  
ingyen gépkönyvtárban is  
részesül, külön kereske-  
delmi, német és idegen  
nyelvű tanfolyamok. Állás-  
közvetítés díjmentes. Telefon  
101-14. Irásmunkák, sok-  
szorosítások jutányosan  
vállaltatnak. 94230

**Deutsche Bonne** gesucht.  
Berufstellen 2-4 Uhr. Bant-  
gasse 2, II. 2. 95740

**Deutsches,** einfaches Mäd-  
chen, das im Haushalt auch  
mithilft, wird zu 2 Kindern  
aufgenommen. Wesselényi-  
utca 2, I. em. 8. 20413

**Kereskedelmi gyors-  
író- és gépíróiskola,**  
kitűnő tanításért **arany-  
érmekkel** kitüntetve  
Beiratások most folynak  
**Budán.** II. Iskola-utca  
27, saját épületben. 20346

**Stenographia. Umentgelt-  
liche Maschinenlehre.**  
Umentgeltliche und sichere  
Stenographia. Jeden Monat  
beginnen neue ungarische u.  
deutsche Stenographie-  
kurse in der „Stenogra-  
phia“, Gabelberger Lan-  
des-Stenographie- u. Schreib-  
maschinenlehre. Buchführung,  
kaufm. Korrespondenz u. kaufm.  
Rechnen, Rechn. u. Schön-  
schreiben. Vervielfältigungs-Bureau,  
Copying Office. Unterricht  
von 7 Uhr Früh bis 9 Uhr  
Abends. **Váci-körút 33**  
94650

**Englisch 5-6 Monate**  
zu erlernen (sprechen und  
schreiben) bei tücht. Meister.  
Interesting Conversation  
lessons, Commercial Cor-  
respondence, Literature.  
Französisch auch mit Englisch.  
Stephen Nielas, Váci-  
kört 20. sz., III. em. 15.  
95698

**Schönheitspflege.** Beginn  
jeden Tag. Heberichsches  
Institut. Honorar möglich.  
Hof, Andrassy-ut 24, III.  
Sprechstunden 10-11 Uhr  
und 5-8 Uhr. 95697

**Je cherche une intelli-  
gente française** pour  
l'après-midi: Elias, Sze-  
recsen-utca 25, III. 13.  
32708

**Fővárosi** tanító, per-  
fekt német, elemi polgári  
iskolai vizsgára előkészít.  
Leveleket „Biztos ered-  
mény 30“ alatt Schwarz  
József hirdetőjébe, An-  
drassy-ut 7. 32402

**Jüngeres,** intelligentes, rein-  
deutsches Fräulein mit An-  
derergerienpraxis sucht Jahres-  
engagement. Gute Zeugnisse,  
beste Referenz. Berufung erb.  
unter „Selbstständig 78298“  
an Josef Schwarz, Annoncen-  
bureau, Andrassy-ut 7.  
32704

**Jobb házból** való izr.  
bunnet, aki a varrást és  
kézimunkát érti, 8 éves  
iskolás fiúhoz és 5 éves  
leánykához keresek. Gyer-  
mekterésznők előnyben  
részesülnek. Bizonyítvány-  
másokkal és arckép-  
pel felszerelt ajánlatok be-  
küldendők Stark Pál  
ezimére, Lipótszentmiklós.  
32679

**Deutsche** Bonnen werden  
sofort accéptirt. Szántó Er-  
zsébet. Vörösmarty-u. 11.  
20393

**Französisch,** Konversation u.  
Grammaire fortet unter-  
richtend, erteilt Stunden.  
Herren ausgeholfen. Eöt-  
vös-u. 32. III. 1. 95748

**Beszél ön angolul!** Ezen  
nyelv meghódította a vilá-  
got. Nálam a lehető leg-  
rövidebb idő alatt meg-  
tanulja szóban és írásban.  
Tannenbaum, Aggteleki-  
utca 2. 20406

**Okleveles** középiskolai  
tanár (matematika-sza-  
kos) a legjobb sikerrel  
korrepetál bukott, gyenge  
tanulókat bármely tan-  
tárgyból. Mindennemű  
magánvizsgálatokra elő-  
készít. Dohány-utca 86  
III. 25. 20408

**Egyetemi** hallgató, jó  
latinista, tanításban járatos,  
elvéllal korrepetitív. To-  
maschhoff, Kazinczy-u. 27,  
I. 15. 20400

**Szegénysorsu** hetedi-  
kes gimnazista korrepeti-  
tornak ajánlkozik. Sz. S.,  
Baross-tér 20, I. 1. 32678

**Berlin Sprachenschule**  
**Weltinstitut, Erzsébet-  
kört 15.** Auf den Welt-  
ausstellungen zu Paris, St.-  
Louis, Lüttich höchste Aus-  
zeichnungen. Unterricht für  
wachsene, Damen und Herren,  
sowie größere Kinder im fran-  
zösischen, Englischen, Deutschen,  
Italienischen, Ungarischen u.  
von Lehrern der betreffenden  
Nationalität. **Reinerlei Ver-  
bindung mit anderen Leh-  
rern oder Instituten.** Die  
Berlin-Methode ist die einzige  
Methode, die wirklich zu einem  
praktischen Resultate führt, da  
der Schüler von der ersten  
Stunde an nur die zu erler-  
nende Sprache spricht u. hört,  
wodurch der Aufenthalt im  
Auslande erspart wird. Pro-  
spekte gratis u. franco. Heber-  
ichsches Bureau. 94322

**Suche Kindergärtnerin**  
zu einem 2½ Jahre alten  
Mädchen für den ganzen Nach-  
mittag. Grün, Szandy-utca  
88, Parierc. 32682

**Deutsche** Bonnen such  
dringend, Erzieherinnen, Bon-  
nen, Kindergärtnerinnen em-  
pfinden **Celestine Salvi,**  
Gyár-utca 18. Telefon.  
**Françaisessontcher-  
chées.** 20392

**Realkolában** jelenen  
érett főiskolai hallgató,  
hőberben jártas, elvállalja  
elemi, polgári, realkolai  
tanulók tanítását. Czím:  
Krausz, Ujpest, Szentgel-  
lért-utca 9. 32677

**Norddeutsche** Erzieherinnen,  
erklärfähige, sowie einfahere.  
Ebenfalls **Ungarinen.**  
**Deutsche** Bonnen empfinden  
**Centrabureau Flexner,**  
Teréz-kört 35. 20396

**Lehrerinnen werden für**  
ein **extraranges** haupt-  
städtisches **Internat** ge-  
sucht. Nur **extraranges**  
Lehrkräfte erhalten defi-  
nitiv **Anstellung.** Per-  
sönliche **Vorstellung** bei  
**Friedrich Buskaller,**  
**Kristina-kört 30,**  
**Samstag und Sonntag**  
**Nachmittags von 2 bis**  
**5 Uhr.** 95750

**Deutsches Fräulein** wird  
zu 3 Kindern acceptirt. Váci-  
kört 5, Juvvelengisch. 95743

**Magyar** német tanító  
6 éves fiúhoz egész dél-  
utánra felvétetik. Báthory-  
utca 5, I. 3. 95738

**Ungarische** Sprachlehrerin  
unterrichtet billigt. Faragó,  
Dob-utca 53, III. 5. 95736

**Als Handrepräsentantin**  
sucht intelligentes Fräulein,  
miltleren Alters, zu alleinsteh-  
endem, älterem Herrn Posten.  
Büchse erbeten unter „Säu-  
lich 728“ an die Exp. 95728

**Junge, vornehme Künstlerin,**  
Schülerin des berühmten  
österreichischen Dittorini-Malers  
Professor August Eichenmayer,  
Rektor der Wiener „Akademie  
der bildenden Künste“, gibt  
Eingelunterricht in Porträt-,  
Landschaft- u. Genre-Malerei,  
Anfänger sowie bis zur höch-  
sten Ausbildung. Debiturte in  
Wien, Berlin und Paris, und  
besitzt besondere Unterrichts-  
gaben von Publikum u. Presse.  
Gefällige Angebote unter „2.  
K.“ an die Exp. 52636

**Intelligente** Deutsche mit  
perfekt französisch sucht Stel-  
lung. Vörösmarty-u. 51a,  
I. 9. 95710

**Deutsches Fräulein** mit  
französisch wird aufgenommen.  
Nagler, Nagykorona-  
utca 10, III. 5. 95716

**Je cherche** une jeune  
demoiselle née française  
pour la conversation.  
L'adresse VII., István-ut 63,  
III. 2. 95722

## Geschäfte.

**Kisebb téglagyár** kör-  
kemenézével bérbe, eset-  
leg örökön eladó, igen  
kedvező feltételekkel. Bö-  
vebb értesítés Dr. Haáz  
István ügyvédi irodájában,  
VI., Teréz-kört 17. 95613

**Eladó** egy vidéki kókusz-  
szőgyár nagy vevőkörrel,  
ujomnan berendezve, elő-  
nyös árban, esetleg társ  
keresetiek megfelelő töké-  
vel. Közlebbi adatok meg-  
tudhatók Dr. Berényi Sándor  
ügyvédi irodájában,  
Budapest, VI., Podma-  
niezky-utca 13. 32619

**Kaucauzucht.** Ganz Ein-  
richtung, Käfige, Netze, ein-  
jährige, jugende Mähdchen,  
20 Weibchen, billig abzugeben.  
Zu beichtigen Ferencz Józ-  
sef-tér 6, III. St. Bth 4.  
95473

**Giesabrit für 150 Mg.**  
Stundeneinstellung **preiswür-  
dig** abzugeben. Dr. Wagner  
& Co., Budapest, IX., Ti-  
nódy-u. 3. 95467

**Kisebb vállalat.** Saját  
gyártmány elemiezzik,  
100% haszon, kevés töké-  
vel sürgösen eladó. Balázs,  
„Király“-kávéház. 95720

**Szerecsenigény,** mit West,  
Gürteln, Trafit, Schmit-  
maeren- und Holzhandlung  
verbunden, 75jähriger Posten  
in der Provinz, ohne Kon-  
kurrenz, Jahresumsatz 55.000  
Kronen, ist sammt modernem  
Dauje für 8000 fl. zu ver-  
kaufen. Näheres durch László  
Lipót, József-kört 25,  
Telephon. 20382

**Kaffeehalle,** elegant ein-  
gerichtet, mit Billard, Getränke-  
recht, welche Anfertigung be-  
trägt, täglich 30 Kronen rein  
trägt, ist für 5000 Kronen  
zu verkaufen. Näheres durch  
László Lipót, József-kört  
25, Telephon. 20380

**Trafit,** eines der größten  
Geschäfte der Hauptstadt,  
welche Eigenschaft 18 Jahre  
steht. Jahresumsatz in Cigar-  
ren, Stempelmarken, 360.000  
Kronen, ist wegen Erkrankung  
zu übergeben. Näheres durch  
László Lipót, József-kört 25,  
Telephon. 20381

**Czukerka** és élelmiszere-  
üzlet jóforgalmu helyen  
azonnal átvehető. Czím  
Sikray irodájában, Váci-  
kört 33. 32675

**Elsőrangú** iparhatósá-  
gilag engedélyezett, tör-  
vényeszkileg bejegyzett  
ingó, ingatlan- és pénz-  
kölesont közvetítő iroda  
lakás és teljes berendezés-  
sel előnyös feltételek mel-  
lett átvehető. Bővebbet  
tulajdonosnál József-kört  
69, I. 31. 20377

**Kleineres Cafégeschäft**  
wegen Familienangelegenheit  
um jeden annehmbaren Preis  
sofort zu verkaufen. Bornheim,  
István-ut 7. 95735

**WS Restauration.** WS  
In großer Provinzstadt Ober-  
ungarns ist eine gutgehende  
Restauration zu übergeben.  
Adresse in der Exp. 32687

**Trafitlokal.** Auf dem be-  
deutendsten Verkehrscentrum  
Budapests, mit Wohnung,  
eleganter Einrichtung, zu über-  
geben. Agentur Nagy, Cse-  
nerygasse 30. 20397

**Matszertár,** drogü-  
riára is átalakítható, fé-  
nyes berendezéssel, Buda-  
pestnek legforgalmasabb  
útjében, magányos nő  
által is vezethető, beteg-  
ség miatt eladó. Czím  
Schwarz József hirdetőjé-  
ben, Andrassy-ut 7. 32686

**Trafitlokal** sind in sämt-  
lichen Bezirken der Hauptstadt  
ausgeschlossen durch meine  
Intervention zu haben. Radó  
Mihály, Hársfa-utca 18.  
20412

**Üzlethelyiség** Rákóczi-  
úton átadó. Czím Schwarz  
József hirdetőjében, An-  
drassy-ut 7. 32701

**Megvételtre keresek**  
**jömeneteli detailfa-  
kereskedést** nagyobb  
**vidéki városban.**  
**esetleg társulnék**  
Ilyenhez. Ajánlatok „Szak-  
ember 78928“ jelgére  
Schwarz József hirdető-  
jébe, Andrassy-ut 7. 32697

**Aus freier Hand** zu ver-  
kaufen eine Werkstat für  
Automobil- und Motorbetrieb,  
mit sämtlicher Einrichtung,  
Benzinmotor und Werkzeuge.  
Adr. in der Exp. 20387

**Pongyola külön-  
legességek** divatterme  
Bardocz, Ujpest, Jókai-  
utca 7. **Május 1-től**  
Budapest, Király-utca 106.  
20339

## Möbel.

**Herrenschlafmöbel,** Kaufe u.  
verkaufte Mahagoni-, Schlaf-  
und Speisezimmer, Herrenzim-  
mer, Salon- u. Messingmöbel,  
Klaviere, Berjer und Smyrna-  
Teppiche, Vorhänge, Ges., elek-  
trische u. Petroleumlampen u.  
Nagy és fia lakberende-  
zés kiállítás **Sammel-  
weis** (Ujvilág)-utca  
21. Telefon 17-77. 32651

**Möbel,** echte Mahagoni- und  
Balkender, Schlafzimmer,  
Speisezimmer, Salongarnitu-  
ren inreifer Auswahl. Lazargasse 3.  
Telephon 18-22.  
32658

**Bronzestücker** stammend bil-  
lig in größten Gelegenheits-  
Wohnungseinrichtungen. Ba-  
renhaus, Lazargasse 3.  
32659

**Herrenzimmer,** modern,  
Mahagoni, mit Bucherkasten,  
geschliffenes Glas, Extrich-  
tisch u. Lederfauteuil, wirklich  
billig zu haben. Lazargasse 3.  
32662

**Teppiche,** gebrauchte Berjer,  
Speise- und Salonteppiche  
Karamanie, Vorhänge, alles  
äußerst billig. Lazargasse 3.  
Nagy Zsigmond. 32660

**Arverésekről** urasá-  
goktól veszek és eladok  
egyszerűbb és finomabb  
mindenféle Lutorokat. Le-  
velezőlapra azonnali jövök.  
Barth, Szövetség-u. 28/a.  
95452

**50 Kücheneinrichtungen**  
billig zu verkaufen. Tischler-  
arbeiten verfertigt billigt  
Jeth. Nijóler, VI., Lovag-  
utca 13. 95493

**Modern** ebédlő, háló-  
szoba sürgösen eladó Her-  
nád-utca 23, földszint 1.  
95488

**30.000 Cziparvni! Régi**  
**butorszalon,** Budapest,  
Ferenczi-ter 3, földszint.  
**Kauf, Verkauf** von  
Herrenschlaf- und Herrenzim-  
mern, Speisezimmer, Herren-  
schlafzimmer, Messing-  
möbel, Herrenzimmer, orienta-  
lischen Teppichen, Luster. Te-  
lephon 82-13. 95684

**Englische Lederkoffer,**  
echt, fl. 150, komplettes ma-  
dieses Schlafzimmer fl. 170  
Szűcs, Tapezierer, József-  
kört 14. 95685

**Möbel** jeder Art werden zu  
billigsten und vortheil-  
haftesten **Matenzahlungen**  
und gegen Kauff verkauft.  
Möbellager, Fabrikergasse 13  
und Gungadplatz 3, im Hofe.  
Telephon 99-62. 32137

**Möbelkredit** neuen  
Systems. Möbel bester Aus-  
führung, gegen Kauff oder auf  
bei Bankkredit zahlbaren  
Raten, im Möbelkredit-Büro  
u. Co. Budapest, Révay-u.  
3. Der Werth der gefauften  
Möbel wird vom Bankkredit  
bezahlt, der Käufer schuldet  
der Bank u. können in Folge  
dessen Baarpreise berechnen.  
Dieser Bankkredit verpflichtet  
weder zur Antikeilnahme  
noch zu sonstigen An-  
gaben. 95689

**Möbel,** Schlaf-, Speisezimmer  
und Salonrichtungen,  
Herrenschlafzimmer, Herrenzim-  
mern, Messing- u. Maho-  
gonimöbel, Teppiche, Vor-  
hänge kauff und verkauft Frau  
Karl Wechsler, Király-utca  
23, I. St., Cde Kazinczy-  
utca. 95681

**Seffel,** Lederseffel, Rohr-  
seffel, Speiseisessel, Klavier-  
seffel, Couché, Fauteuil,  
Kinderseffel, Kofferkauff man  
gut, billig bei Langraf Mor,  
Seffelwerk-Niederlage, Bu-  
dapest, IV., Gerlőczy-utca 2  
(Rostély-utca). 95682

**Külföle** divánok, sez-  
lonok, garnitúrák, angol  
hörgarnitúrák, matracok  
finom kivitelben, ugszinten  
fabrikatorok olcsón kap-  
hatók késpenz, vagy le-  
fizetésre Kretsch kárpitos-  
nál, IV., Váci-utca 7,  
földemelet. 32690

## Geld.

**Pénzkölcsönt** gyorsan  
kaphatni Rákos Józsefnél,  
Thököly-ut 20. Telefon  
57-03. 32661

**Verjagzettet, Brillanten**  
Gold, Silber, Juwelen, Ma-  
tine kauff zum vollen Werthe.  
**Schiller Izidor,** Juwe-  
lier Sip-utca 8. 95537

**Verjagzettet,** Brillanten,  
Gold, Silber, Fein Kauff  
zu höchsten Preisen. Singer  
Jakob, Juwelier, Budapest,  
Király-utca 91 (Cde Ne-  
bellagasse). 95583

**Privatpénzt** kezes nél-  
kül is aznap, bankkölcsönt  
tisztességes feltételekkel  
2 nap alatt folyósítottak  
utólagos díjazással. Már-  
ton, Rottenbiller-utca 12.  
Telefon 81-66. 95487

**Pénzkölcsönt** banktól  
vagy privátolt folyósítat-  
tak bármilyen állásuak-  
nak. Márton, Rákóczi-ut  
65. Válaszbélyeg. Telefon-  
szám 61-75. 20306

**Heberichlungen. Möbel-  
waagentransporte.** Expedi-  
tionen billigt bejorgen nach  
Provinz, Ausland, **Wien,**  
unter Garantie übernehmen  
**Cinlagen** von Mö-  
beln, Mavieren, Koffern in  
eigene wödene Magazine  
**Ringwald,** Möbelpediteur,  
Teréz-kört 1. Telephon  
2388. 95714

## Dienst u. Arbeit.

**Szobaleány** Abbaziá-  
ba. Abbaziába menne,  
esetleg gyermekemmel is,  
jó bizonyítványokkal bíró  
szobaleány. Jelenleg is  
állásban van. Czím: Kok-  
lesz Berta, Alkotmány-  
utca 18. 32618

**Bejeres** Stubennädchen,  
das gut näht, wird aufgenom-  
men. Andrassy-ut 50, II.  
em. 21. 20388

**Bedienerin** wird aufgenom-  
men; muß auch deutsch spre-  
chen. II. ker., Levél-utca 6.  
95704

**Suche** ein bejehendes jüdi-  
sches Hausmädchen, das Küche  
und Haushalt versteht. Dam-  
janich-u. 28/a, földsz. 2.  
95686



Sensationelle neue Erfindung!

Forstner's

Gesetz. gesch. Pat. Nr. 16739.

# Quillaja-Panama-Kernseife

enthält 30% Quillaja-Panama-Wurzeln-Extrakt. Färbige Kleider in kaltem, warmem oder lauem Wasser — ohne Farbe zu verlieren — sofort waschbar. Die neue, billige Forstner's Quillaja-Kernseife bedeutet für jeden Haushalt großes Ersparnis! Per Stück 20 und 40 Heller. Erhältlich in jedem Spezerei- und Drogueriegeschäft. Alleinige Hauptniederlage:

**TIRGRAM-társaság,**  
Budapest, IV., Károly-utca 1.  
Telephon 14-27. Telephon 14-27.

## Wenn Sie jährlich an 20 ZIEHUNGEN

theilnehmen wollen, so bestellen Sie bei uns die nachstehenden 7 Stk.

### ORIGINAL-LOSE

1 Stk. Vaterl. Sparkassa-Los	nächste Ziehung 5. Februar
1 „ Konvert. Hypoth. „	„ „ 25. „
2 „ Elisabeth-Sanat. „	„ „ 1. März
1 „ Basilika „	„ „ 1. „
1 „ Kal. rothes Kreuz „	„ „ 1. Mai
1 „ Józsviv „	„ „ 15. „

Der jährl. Gesamthaupttreffer dieser Lose beträgt:

# 4 Millionen u. 600.000 K.

Obige Lose verkaufen wir gegen 37 Monatsraten á Kronen 12.— oder gegen 43 Monatsraten á Kronen 11.—. Schon nach Erhalt der ersten Rate versenden wir über diese 7 Stück Original-Lose die mit Serien und Nummern versehenen gefälligst ausgestellten Ratebriefe, mit welchen der Eigenthümer sofortiges Spielrecht erwirbt. Nach jeder Ziehung erhalten unsere g. Kunden die offiziellen Ziehunglisten. Behufs Partocsparnis senden wir für die späteren Einzahlungen Postsparkassa-Einzahlungsscheine.

Gegen 43 Monatsraten á Kr. 11.	<b>Általános Bank</b> Részvény-Társaság Budapest, VII., Erzsébet-körút 33.	Gegen 37 Monatsraten á Kr. 12.
--------------------------------	--	--------------------------------

## Meghívó

a „Budapesti Takarékpénztár és Orsz. Zálogkölcson részv.-társ.“

részvényeseinek 1908. évi február hó 8-án, szombaton, délelőtt 11 órakor a takarékpénztár I. emeleti üléstermében (VI., Andrassy-ut 5. szám) tartandó

## XV. rendes évi közgyűlésére.

### Napirend:

1. Az igazgatóság jelentése.
2. A zárszámadások előterjesztése és a felügyelő-bizottság jelentése.
3. A mérleg megállapítása és a felmentvény iránti intézkedés.
4. A nyereség hovatfordítása iránti határozathozatal.
5. Az igazgatóság indítványa az alapszabályok 33. §-ának módosítása tárgyában.
6. Az igazgatóság indítványa az intézeti alkalmazottak nyugdíjintézményének életbeléptetése iránt.
7. A felügyelő-bizottság tagjainak választása és a bizottság tiszteletdíjának megállapítása.
8. A választmány kiegészítése.

Budapest, 1908. évi január hó 23-án.

### Az igazgatóság.

Azon t. cz. részvényesek, kik ezen közgyűlésen résztvenni óhajtának, felkérének, miszerint nekikre írott részvényeiket az alapszabályok 20. §-a értelmében legkésőbb három nappal a közgyűlés előtt, tehát bezárólag 1908. február 5-ig Budapest a társaság főpénztárána (VI., Andrassy-ut 5. sz. földszint) letenni sziveskedjenek, hol a letett részvényekről ellenjavény nyerno, mely igazolási jegyül szolgál a közgyűlésen való részvételre. A közgyűlés az alapszabályok 16. §-a szerint minden részvényt általa letett át darab részvény után egy szava át illet meg, azonban 30 szavazattal többet sem saját, sem megbízójának nevében, sem mindkét minőségben egy ut, senki sem gyakorolhat. A mérleg és a felügyelő-bizottság re vonatkozó jelentése az alapszabályok értelmében a társulat iróshelyiségében közszeméremre ki van tve, s kívánatra minden részvényesnek kiszolgáltatik.

◆◆◆◆◆  
Eine zur Stadt und Eisenbahn-Station nahe gelegene sehr gute

## Pachtung

von 1000 Joch ist um den jährigen Pacht von 8000 fl. sammt Steuer inbegriffen, auf 15 Jahre zu verpachten und zu sehr guten Bedingungen allfögl. zu übernehmen. Näheres durch Székely Dezső, Budapest, Nép-színház-utca 11.

Die Ungarische Landes-Central-Sparkassa

## ordentliche Generalversammlung

am 15. Februar 1908, Nachmittags 4 Uhr im Institutslokale (IV., Deak Ferencz-utca Nr. 7, I. Stock) ab.

- Tagesordnung:**
1. Bericht der Direktion.
  2. Vorlage der Rechnungsabchlüsse mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.
  3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
  4. Wahl von zwei Direktionsmitgliedern.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien im Sinne des §. 23 der Statuten bis längstens 12. Februar l. J. 12 Uhr Mittags bei der Institutskassa zu deponiren, wobei ihnen auch die Bilanz zur Verfügung gestellt wird.

**Die Direktion.**  
\* §. 23. In der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abgelassenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Stimmlegers geschrieben wurde.

## !! Sensationelle Erfindung !!

### Mäuse- und Rattentilger.

Die Zusammenlegung der „Ratin“-igen Mäusepustbacillen und Rattenmilchtröben ist das einzig sichere Mittel zur Ausrottung dieser Thiere und dabei für den Menschen, wie auch für jedes andere Thier ganz unschädlich. 1 Dose Mäusebacillen sammt Gebrauchsanweisung K. 1.80, 1 Dose Rattenbacillen sammt Gebrauchsanweisung K. 3.—. Für größere Terrains übernimmt die Ausstellung dieser schädlichen Thiere mit voller Garantie der ungarländische Generalvertreter der „Ratin“-Bakteriologische Laboratorium Aktien-Gesellschaft und Alleinverkaufer der „Ratin“  
**HAAN BELA, Budapest, VII., Rottenbiller-u. 26J.**  
Prospekte gratis.

## Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Reg.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Reichs-Ordens, etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für  
**GEHEIME KRANKHEITEN**  
Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Ordinarium von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.  
**Budapest, Kerepesi-ut 60.**  
Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch bei reichlicherlicher Gelfolge. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar

**Wichtig für Jedermann.**

Vorzügliches bosnisches Obst aller Art, frische, gute Eier engros, sodann Geflügel u. war: Indiane, Gänse, Enten, Hühner etc. mit sehr mäßigen, täglichen Preisen an jede beliebige Station liefert

**Nuraga H. Proic,**  
D.-Tuzla (Bosnien).

**Polgár Sándor**  
k. ung. patent.  
Arztl. Bandagist  
**BUDAPEST,**  
VII., Elisabethring 50.

Empfehle sein reich assortirtes Lager in den neuesten f. u. l. Ortbl. Druckbändern, Rachen u. Naselbandagen, Brustbindern, Geradegertern, Suspensorien, Strümpfen, Kravatzen und Gummihosen. Neues kömmt ung. patentirtes Polgár'sches Druckband von den größten hiesigen Kapazitäten als neues und bestes anerkannt.

Detaillirte illustrierte Preiscurante gratis und sanko.

Erstausgabe Nr. 16802.

**MOUSON'S**  
Savon Violette, Carmen Sylva  
Parfums  
**Toilette-Seife.**  
Überall erhältlich  
**J. G. MOUSON & Co., Frankfurt a. M.**

**Philipp Neustein**  
3-Merzuckent  
**Jabführende Pillen**  
(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Verdauungsorgane, und leicht abführend, blutreinigend; kein Schmerz im Stuhlgang und dabei völlig unschädlich, um

**VERSTOPFUNGEN**  
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 30 Heller, eine Rolle die 3 Schachteln fast, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Voraussetzung von Kr. 2.45 erfolgt franco Lieferung einer Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Umverpackung mit unserer gefälligst protokollierten Schutzmarke in vortheilhaftem Druck „Holl. Seepold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Inoffere handelsgetreulich geprüften Umverpackungen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

**PHILIPP NEUSTEIN'S** Apoth. zum „Holl. Seepold“, Wien, I., Plantengasse 6. Depot in Budapest bei Herrn Josef v. Földi, Apotheke, Königsplatz Nr. 12 und 2. Andrassystrasse 26.



## Interessante Mumien.

Der ägyptische Saal des Britischen Museums hat eine weibliche Mumie erhalten, die besonderes Interesse erweckt. Die Dame lebte vor 3000 Jahren in Theben, sie war nach den Inschriften des Sarges aus königlichem Geschlecht, schön, fromm, gebildet und eine Priesterin höheren Ranges im ägyptischen Tempel des Gottes Ammon-Ra. Ihr Leben floß in beschaulicher Ruhe, auf dem Wellen der Liebe und unter Erfüllung kleinerer Pflichten dahin. Künstlerische Neigungen auch auf dem Gebiete der darstellenden Künste waren ihr eigen, und nach dem Beispiele der ägyptischen Damen von Stellung beschäftigte sie sich mit dem Entwurf ihres Sarges.

Diese Oberpriesterin Hent Mekil wurde im Jahre 1040 vor Christo in in Theben begraben. Dreitausend Jahre schlummerte sie ungestört in ihrem goldenen, bemalten Sarge. Griechen und Römer und Mohammedaner herrschten im Lande ihrer Väter, und endlich auch die Engländer. Sie waren es denn auch, die, ohne so viele Umstände wie beim „Drucos case“ zu machen, den Sarg öffneten und ihn wie das Königskind in das neblige London schleppten, um beides als neuen wissenschaftlichen Triumph im britischen Museum unter Nr. 48001 den neugierigen Blicken des XX. Jahrhunderts auszuweisen.

Eine Katalognummer, und das ist Alles, was aus ihr, holdselige Tochter königlichen Geblütes, geworden ist! Um sich herum liegen Briefe und Schreiber und Weihrauchträger aus demselben Tempel von Ammon-Ra, liegt der Portier des Tempels und — Deiner höchstens würdig — Amen-Neb-Nest-Tani, der Prophet des Gottes Ammon und der Göttin Bast in Theben. Wie schön mag Hent Mekil gewesen sein, wenn sie in den königlichen Gewändern, die heute den vertrockneten Leib noch schmücken, singend der Prozession voranschritt, das Haar in langen Zöpfen, die mit rosensüßwüchigen Goldbändern zusammengehalten wurden, über die Schultern herabfallend, das Haupt von einem Neze umgeben, von dem über die Stirn die heilige Blüte sich neigte. Um den Nacken schlang sich ein Halsband, von dem viele Perlen tropften, und über der Brust lag ein reichhaltiger Schild mit dem Bildniß der Göttin des Himmels. So wenigstens ist uns Hent Mekil in ihrem goldenen Sarge noch heute erhalten.

Im letzten Sommer wurde die im Jahre 1898 aufgefundenene Mumie des Sohnes und Nachfolgers des großen Ramses ausgedeckt. Loret hatte sie bei Theben im Grabe des Amenhotep II. gefunden und bald gelang es der Forschung, diese Pharaonemumie mit den irdischen Resten des biblischen Pharaos Menephtah zu identifizieren, des Beherrschers Ägyptens, bei dem Moses nach langem Kampfe die Freilassung des gedrücktesten israelitischen Volkes durchsetzte. Im „Strand Magazine“ berichtet David W. Beedoe jetzt über die

Untersuchung der Mumie. Die Gelehrten hatten die längliche, in braune Leinen gehüllte Gestalt auf einen Tisch gelegt. Durch nichts unterschied sie sich von den Mumien anderer Bürger, kein Pomp, keine Pracht, nur ein kleiner Zettel am Kopfe des Kastens verrieth, daß es die Nefte Menephtah's, des Königs des Oberen und Unteren Ägypten, waren, die hier vor Aller Augen lagen. Mit großer Behutsamkeit begann man die endlosen Linnenstreifen abzurollen; dann, als man zur Brust kam, gab es eine Ueberraschung: „Er ist a u s g e p l i i n d e r t!“ Auf der Brust, von den gekrümmten Fingern ausgehend, waren noch die Spuren von dem goldenen Szepter sichtbar, das jeden Pharaonen ins Grab begleitete. Mit Spannung harpte man des Augenblicks, wo die Gesichtszüge des Mannes freigelegt sein würden, der die Kinder Israel aus dem Furchendienst erlöste. Endlich sah man einen länglich gewölbten, großen Schädel, eine fühlbar gebogene Nabichtsnase, ein langes, scharfgeschnittenes Kinn, die Lippen schmal und voll Energie. Nur die Augen, deren Schimmer bisweilen vielleicht den Ausdruck harter Entschlossenheit im Gesichte gedämpft haben mochten, fehlten, um das Bild vollständig zu machen. Ein corpulenter, alter Mann, fast klein von Statur, war es, mit dem Moses zu rechten hatte. Seine Zähne mußte er schon früh verloren haben; nur am Oberkiefer ragte noch ein einziger hervor. Seine letzten Lebensjahre mögen nicht in ungetrübtem Glück verfloßen sein, die Haut hängt fast schlaff um den Körper, als ob er von einer verderblichen Krankheit heimgeführt worden sei. Die Arterien sind verfallen, und die fehlenden Zähne werden ihn, abgesehen von den Leiden seiner Krankheit, von den Freunden der Tafel ausgeschlossen haben.

Das Grab eines ägyptischen Arztes ist zum ersten Mal in einem wissenschaftlichen vollständigen Bericht in einem jetzt erschienenen Werk von Professor John Garstang beschrieben worden. Der betreffende Arzt lebte vor rund 4000 Jahren und muß wohl unter seinen Zeitgenossen eine gewaltige Achtung genossen haben. Sein Name war Neferu, und er stammte entweder aus einer wohlhabenden Familie oder hatte ein beträchtliches Vermögen aus seiner Praxis erworben, denn sonst hätte er schwerlich ein so prunkvolles Begräbniß erfahren. Die Ausstattung seines Grabes ist nämlich eine der vollständigsten, die gefunden worden sind, und steht nur den Fürstengräbern nach. Auffallend ist der Umstand, daß unter dem vielen Zubehör, das sich in diesem Grab vorgefunden hat, nur wenige Gegenstände sind, die mit dem in den Inschriften immer wieder hervorgehobenen Beruf des Befatteten in Beziehung gesetzt werden können, und selbst diese würden ebensowohl auf einen Schriftsteller, Schreiber oder sonst eine ähnliche Beschäftigung verweisen. In dem Grab ist nämlich eine Reihe von Schreibutensilien aufbewahrt worden, die hauptsächlich in einer Schreibtafel und einer

Federbüchse bestehen in der letzteren fanden sich einige Rohrfedern fertig zum Gebrauch vor. Die Schreibtafel, die mit der Federbüchse zusammen auf dem Deckel des äußeren Sarges lag, war mit Stuck überzogen und dann bemalt; die so geschaffene Oberfläche war in eigenartiger Weise polirt, daß man Notizen darauf schreiben und nachher wieder auslösen konnte. An einem Ende der Federbüchse befanden sich zwei Zintenfässer, in denen noch die Ueberbleibsel einer rothen und einer blauschwarzen Tinte nachgewiesen werden konnten. Leider waren auf der Schreibtafel keine geschriebenen Notizen erhalten. Dieses Ketzengrab hat für die Egyptologen noch eine besondere Bedeutung, da sich auf dem Sarkophag einige ganz neue Texte gefunden haben. Uebrigens war der Leichnam des Arztes nicht mumifizirt, sondern nur in Linnen geschlagen und der Kopf in eine gemalte Kartonage eingepackt. Das Grab ist im Kairo-Museum ganz wie am Fundort aufgestellt worden.

## Allerlei.

(Zum Charakterbild König Victor Emanuels) trägt G. Gabrielli im „Piccolo della sera“ einige anziehende Züge bei: In allem seinem Thun zeigt unser König keine vorurtheilsfreie, moderne Denkart. In seiner kleinen Gartenvilla im Quirinal ist er ein guter Familienvater. Am Weihnachtsabend zum Beispiel war die königliche Familie bei ihrer Weihnachtsbescherung ganz unter sich, in vertraulicher Intimität, ohne offizielle Umgebung. Und wie alle kleinen italienischen Kinder verstehen auch die Prinzessinnen Jolanda und Mafalda die traditionellen Glückwunschkarten unter der Serviette, freuen sich über die Ueberraschung des Papas beim Auffinden der kindlichen Vortischart und empfangen seine zärtlichen Liebesworten. Aber auch außerhalb ihres Heims verschmähnen der König und die Königin alle Zeichen der Herrschermiene. Erst wenn der Wagen vorüber ist, erkennt man, daß es das Königspaar war, das vorüberfuhr, weil Viele sich umdrehen und weihen und wieder Jemand, der in dem Führer rechtzeitig den König zu erkennen vermochte, den Hut zieht. Beide König und Königin, beschäftigen sich im Stillen sehr viel mit Wohlthätigkeit; das große Publikum weiß nicht wie viel! Aber Alle, die mit dem Leben im Quirinal betraut sind, wissen, daß kein wohlthätiges Werk bei Clena oder Vittore taube Ohren findet. Tausend Anecdotes könnte man davon erzählen. Bei dem großen Erdbeben in Kalabrien war der König sofort an der Unglücksstätte. Als er nach Rom heimkehrte, sagte er erschüttert zu einem Vertrauten: „Ich vermag zu wenig gegenüber diesen furchtbaren Leiden.“ Aber dann fügte er hinzu: „Das Herz ganz Italiens wird daran theilnehmen.“ Und in der That folgte ganz Italien dem Beispiel des Königs. Victor Emanuel tritt am Hofe mit aller Konsequenz für die alleinige Benützung der italienischen Sprache ein, und erst kürzlich ordnete er an, daß

## Die Tochter des Habobs.

— Roman von Koloman Mikszáth. —  
Deutsch von Ludwig Wechsler.

So nahm er denn das Geld an sich und nun begann das Planemachen. Vorerst beschlossen die beiden Freunde, sich ein wenig in der Welt umzusehen, die europäischen Hauptstädte der Reihe nach zu besuchen und Land und Leute zu studiren.

Ihre erste Station war Wien, wo sie in der „Stadt Frankfurt“ abstiegen. Vellovics fühlte sich schon ganz heimisch in der alten Kaiserstadt und machte mit einer wahren Wonne den Cicero bei seinem überaus gelehrigen und von naivem Stammen erfüllten Freunde. Im Gasthose zur „Stadt Frankfurt“ machten sie die Bekanntschaft eines alten Herrn aus Pozsony, eines gewissen Friedrich Kohlbrunn, der sich seines Zustehens wegen von einem berühmten Spezialisten behandeln ließ und aus diesem Grunde längere Zeit in Wien verbringen mußte. Er war ein freundlicher, liebenswürdiger Herr, wenn gleich nicht jeglicher Schlaueit bar. Eine gewisse Intimität entwickelte sich zwischen ihnen; namentlich sympathisirte der alte Herr mit Michael, der ihm häufig auf seinem Zimmer Gesellschaft leistete, während Georg in den Straßen leichtfertigen Abenteuer nachjagte. Kohlbrunn erzählte seinem jungen Freunde, daß er eine sehr gut gehende Blaufärberei in Pozsony und auch ein ganz nettes Vermögen erworben habe, so daß jede seiner Töchter fünfzigtausend Gulden Mitgift in die Ehe bekomme; dabei leuchteten seine kleinen schlauen Auglein vor Vergnügen. Unter solchen Umständen ging auch Michael aus seiner Verschlossenheit heraus und gestand, daß er nach einem Geschäft Umschau halte; nur wisse er noch nicht, was er anfangen sollte.

— Nach einem Geschäft? staunte Kohlbrunn. Sind Sie denn keine Studenten, Sie und Ihr Kamerad?

— Mein Freund ist allerdings Mediziner; ich aber bin, richtiger gesagt, war ein Handwerksgehilfe.

— So? machte der alte Herr, den wackeren Michael Töth hochmüthigen Blickes messend. Und welches Handwerk hatten Sie gelernt?

— Ich war Pfeifenschneider.

— Pui! rief Jener verächtlich aus. Das ist ja überhaupt kein richtiges Handwerk und schon ganz aussichtslos, seitdem man nur Cigarren und keine Pfeifen mehr raucht.

Von da an behandelte er die beiden jungen Leute sichtlich kälter und geringschätzender, was Michael Töth in seinem geraden Sinn gar nicht zu bemerken schien, so daß er ihn nach ein paar Tagen fragte, wo er denn sein Geld in aller Sicherheit hinterlegen könnte, da es ihn nervös machte, es immer bei sich in der Tasche zu tragen. Bis er die richtige Verwendung dafür gefunden, möchte er es bei irgend einem vertrauenswürdigen Institut deponiren. Kohlbrunn empfahl ihm ein altes Bankhaus in der Kärntnerstraße, erklärte aber auf die Bitte, er möchte ihn, den mit solchen Dingen nicht vertrauten jungen Menschen, selbst dahin begleiten, rund heraus:

— Sie verlangen zu viel vom Menschen, mein lieber Freund. Gehen Sie nur allein hin, es wird Sie Niemand berauben. In der Bank dort sind lauter ehrliche Menschen beisammen. Außerdem müßte ich einen Wagen haben, um dahin zu fahren, weil mein kranker Fuß mir das Gehen nicht gestattet, und das wäre für Ihre paar Groschen sicher nicht von Vortheil. Wieviel Geld wollen Sie übrigens deponiren? fügte er gleichgiltig hinzu.

— Neunundneunzigtausend Gulden.  
— Wie? Was? Neuntausend Gulden?

— Nein, neunundneunzigtausend.

— Baares Geld? Ja? Sprechen Sie aber auch die Wahrheit?

— Da hab' ich das Geld in meiner Tasche.

— Wirklich? Na, das ist ja eine ungeheure Summe... Ja, mein Sohn, ich gehe mit Ihnen. Soviel Geld muß mit besonderer Fürsorge untergebracht werden.

Thatsächlich begleitete er Michael in das Bankhaus, bekam aber auch solche Schmerzen danach in dem kranken Fuße, daß der berühmte Professor angeblich erklärte, daß er keine Minute ohne sorgfältige Pflege bleiben dürfe. Kohlbrunn befolgte die ärztliche Weisung so gewissenhaft, daß er sofort einen Eilboten nach Pozsony schickte und gleich zwei Pflegerinnen in der Person seiner zwei unermühten Töchter Susanne und Christine kommen ließ.

Nichts natürlicher, als daß jetzt auch die beiden Mädchen mit unseren jungen Leuten bekannt wurden. Sie waren ein wenig beschränkter Geistes, im Uebrigen aber hübsch genug, wie jedes Mädchen zwischen achtzehn und zwanzig Jahren. Christine hatte große blaue Augen und prächtiges gelbes Haar, an dem namentlich Michael Töth besonderen Gefallen fand, während Georg Vellovics sich in die tannenschlanke Gestalt und das kirchrothe Mündchen Susannens verliebte. Die schlauere Berechnung des alten Blaufärbers traf so gründlich zu, daß die beiden Freunde sich durchaus nicht von Wien lösen konnten, trotzdem als nächste Station Paris ausersehen war. Unter den verschiedensten Vorwänden verschoben sie wiederholt ihre Abreise, und eines Tages, als Kohlbrunn schon ungeduldig zu werden und den Gedanken zu erwägen begann, daß es vielleicht angezeigt wäre, die zwei Mädchen heimzuschicken und zwei andere kommen zu lassen — er hatte deren noch drei zuhause —, hielt Georg Vello-

alle Speisefarten italienisch abgefaßt werden müssen. Es gab dabei nicht wenig Schwierigkeiten, oft mußte man nicht, wie man einzelne Gerichte ins Italienische umtaufen sollte. Der König lächelte und beteiligte sich sodann an den Erörterungen, bis ein treffender Ausdruck gefunden war. Einem Hofherrn hat er einmal eine Absicht erklärt: „Italien hat seine eigene, eine reiche und außerordentlich melodische Sprache; warum sollen wir einer sinnlosen Mode folgen und zu einer fremden Zucht nehmen?“ „Jetzt wird die Mode“, so erwiderte der Hofmann, „dank dem Befehl Eurer Majestät, sich ändern.“ „Und das wird sehr gut sein. Wir müssen in Allem Italiener sein! Wir müssen immer das Erbe unserer italienischen Eigenart verteidigen.“

(London) ist nicht nur die größte, sondern wahrscheinlich auch die theuerste Stadt der Welt. Das ist das Ergebnis einer umfangreichen Untersuchung, die auf Veranlassung des Handelsministers Lloyd-George die ihm unterstellte Verwaltung vorgenommen hat. Dabei ergibt sich, daß allerdings in etwa zehn Städten, so z. B. in Dover, Portsmouth, Sheerness, Southampton usw. die durchschnittlichen Aufwendungen für den Lebensunterhalt einer Familie noch etwas höher sind als in London. Zieht man aber auch die Aufwendungen für die Wohnung zum Vergleich heran, so zeigt sich, daß in London das Leben, Wohnung und Lebensunterhalt zusammen genommen, theurer ist, als in irgend einer anderen Stadt des Vereinigten Königreichs. Unter der somit in London in doppelter Hinsicht herrschenden Theuerung muß aber die Bevölkerung, soweit sie von der Hand in den Mund lebt, umso mehr leiden, als in London keineswegs die höchsten Löhne gezahlt werden. In verschiedenen Industriezweigen, beispielsweise in der eigentlichen Heimath der Baumwollindustrie, verdienen die Arbeiter nicht unwesentlich mehr, als der Durchschnittsbetrag der Verdienste des Londoner Arbeiters beträgt. Noch weit ungünstiger wird für London das Bild, wenn man nur die Wohnungsmiete in Vergleich stellt. In keiner englischen Stadt werden auch nur annähernd die Mietbeträge erreicht, die in London gezahlt werden müssen. In Schottland ist der Abstand so groß, daß die Denkschrift des Handelsamts hier den Vergleich mit London überhaupt aufgibt. Am geringsten sind endlich die Preise der Wohnungen in Irland. Gleichzeitig mit dieser Veröffentlichung stellt das englische Handelsamt eine neue Denkschrift in Aussicht, die die gleichartigen Verhältnisse in Deutschland behandeln soll. Da auch auf Grund eines nur flüchtigen Vergleichs kaum ein Zweifel obwalten kann, daß in London die Theuerung, besonders hinsichtlich des Wohnens, größer ist als in irgend einer anderen großen Großstadt, die ähnliche Bevölkerungs-, Wohn- und Erwerbsverhältnisse aufzuweisen hat wie in London, dürfte man auf Grund der Untersuchung des Handelsamts zu dem Schlusse berechtigt sein, daß London auch nach Maßgabe des Aufwands für Wohnung und Lebensunterhalt an der Spitze der Großstädte marschirt.

(Das Denkmal der Garderobefrau.) Paris wird nächstens um ein Denkmal bereichert werden — ein Reiterdenkmal, das eine phrygische Amazone darstellt, die auf ungeschicktem galoppirenden Pferde in kühner Haltung hinhaltet — das eine interessante Vorgeschichte aufzuweisen hat. Der Schöpfer des Denkmals ist der berühmte

Bildhauer James Pradier. Pradier besuchte die Vorstellungen des Circus in den Champs Elysées besonders gern und schlug dem Direktor eines Tages vor, ihm lebenslänglich ein Freibillet zur Verfügung zu stellen; Der Handel wurde abgeschlossen. Pradier wählte als Modell eine Reiterin des Circus, Antoinette Guzent, die Frau des Stallmeisters Lejars. Sie mußte nun Pradier eine Reihe von Sitzungen gewähren, und auch ihr Pferd „Thibbe“ wurde in das Atelier geschafft. Das äußerst gelungene Werk fand nach seiner Vollendung den lebhaften Beifall aller Kunstkenner. Es zeigt die schöne Antoinette nur mit einem leichten, kurzen Gewande bekleidet, das Schultern und Brust und die Knie freiläßt. Mit der linken Hand hält sie einen Speer, die Rechte ist hoch erhoben. Das Ganze wirkt edel und lebendig zugleich. Das Denkmal wurde vor dem Eingang zum Circus aufgerichtet. Als der Circus jedoch abgebrochen wurde, wanderte es mit anderem Baumaterial in den Schuppen eines Abbruchunternehmens. Hier entdeckte es zufällig der Sohn Pradier's und entzog es der Vergessenheit. Jetzt haben sich die Stadtväter von Paris entschlossen, das Denkmal auf seinem alten Platze wieder aufzustellen. Das Modell selbst, die schöne Antoinette Lejars, heirathete nach dem Tode ihres ersten Gatten den Tenor Monjauxe und verließ den Circus. Sie blieb jedoch ihrer Leidenschaft für Pferde treu, und Jahre lang bewunderte man ihre Gespanne im Bois de Boulogne. Schließlich verlor Monjauxe Stimme und Vermögen, hängte sich auf, und Antoinette aber wurde in demselben Circus, wo sie einst ihre Triumphe gefeiert hatte — Garderobefrau. Sie starb im äußersten Glend in einem Hof.

(Die Löwen Menelik's und der Papst.) Man schreibt aus Rom: Durch die Blätter geht die von der Merikanischen Presse noch bezweifelte Nachricht, daß Negus Menelik dem Papste zwei Löwen zum Geschenk gemacht habe. Dazu bemerkt die „Italie“, „Leo XIII. empfing ähnliche Geschenke sehr gern und verschönerte damit die Gärten des Vatikans. Pius X., der weniger enthusiastisch und mehr praktisch ist, ließ aus den vatikanischen Gärten alle exotischen Thiere entfernen, die sein Vorgänger gesammelt hatte. Er fand, daß ihr Unterhalt das Budget des Vatikans zu sehr belastete, und so schenkte er sie verschiedenen religiösen Instituten. So empfingen die christlichen Schulbrüder eine Kollektion seltener Vögel, darunter einen riesigen Pelikan, der aber, weil er zu viel fraß, zur Aufzucht o p f u n g verurtheilt wurde. Werden die Löwen Menelik's das gleiche Schicksal haben? Es ist sehr wahrscheinlich.“

(Napoleon und Talma.) Vor Kurzem wurde erzählt, wie Napoleon I. als junger Artillerieoffizier bei Talma um Freibilletts bettelte. Tiffot erzählt in seinen Talma-Erinnerungen, wie der Kaiser, dessen Leidenschaft für das Theater sich auch darin äußerte, daß er selbst gern „schauspielerte“ und sich Berufschauspielern gegenüber als Vortragmeister aufspielte, eines Tages zu dem großen Künstler sagte: „Sie kommen oft am frühen Morgen zu mir und finden hier Prinzessinen, denen der Geliebte genommen wurde, Könige, denen man ihren Staat geraubt hat, Märchälle, die ihre Hand nach einer Krone ausstrecken; Sie finden also in meiner Nähe Ehr-

geiz und Enttäuschung, wilde Rivalität, unterdrückten Schmerz, Leid und Kummer, die gewaltig zum Ausbruch kommen; ich selbst bin vielleicht die tragischste Figur unter den Menschen meiner Zeit. Nun wohl: sehen Sie uns jemals mit den Armen in der Luft herumfuchteln, mit einstudierten Bewegungen agiren, majestätische Posen einnehmen? Hören Sie uns jemals schreien? Nein. Wir sprechen natürlich, wenn auch warm und herzlich, wir reden genau so wie alle Menschen in solchen Lagen reden.“ Ein andermal sagte er zu demselben Talma, den er kurz vorher als Caesar gesehen hatte: „Sie machen zu viel Gesten; wer einem Volke gebietet, weiß, daß eine Geste ein Befehl ist, daß ein Blick manchmal eine Verurtheilung sein kann, und da er das weiß, hat er sozusagen seine Bewegungen in seiner Gewalt und sucht in Allem Maß zu halten.“ Fast immer schloß der Kaiser dann seine Belehrungen mit den Worten: „Merken Sie sich das und denken Sie daran, lieber Talma!“

(Der Nachlaß eines Bettlers.) Im Sommer 1907 starb in Petersburg der in Folge seiner bescheidenen Lebensführung für arm gehaltene Italiener Badjello, ein Geigenbauer. Nach seinem Tode wurde in seinem Nachlaß ein Vermögen von etwa 300,000 Rubel gefunden. In diese Summe sind 43,000 Rubel in Werthpapieren einbezogen, die im Wandschrank gefunden wurden. Der Schlüssel zu diesem Schrank wurde bei einer gewissen Frau Barjukowa gefunden, die mit dem Verstorbenen 25 Jahre zusammen gelebt hatte. Im Namen der Barjukowa reichte Rechtsanwalt Goldberg eine gerichtliche Forderung ein: auf die 48,000 Rubel, die der Klientin deswegen gehörten, weil sie den Schlüssel zu dem Schrank bei sich hatte, und die Hälfte des übrigen Geldes, das sie gemeinsam mit dem Verstorbenen im Verlaufe der 25 Jahre „erarbeitet“ hat.

(Bei einem Festeffen.) Das in einem Hause eines Barvenus stattfand, war ein Offizier so gejest worden, daß er den sehr gut geheizten Ofen im Rücken hatte. Der Marsjünger ertrug die Hitze so lange wie möglich; schließlich konnte er es jedoch nicht mehr aushalten und bat um einen Ofenschirm. Der Gastgeber, der es nicht vertragen konnte, wenn man bei ihm nicht Alles tip top fand, ließ den Schirm holen. Monsieur Barvenu konnte aber die Bemerkung nicht unterdrücken: „Ich hätte gedacht, ein preussischer Offizier könne Feuer vertragen!“ Schlagfertig erwiderte der Lieutenant: „Gewiß, Herr Kommerzienrath, aber nicht im Rücken.“

(Die Influenza) hat sich während der letzten Wochen in wahrhaft erschreckender Weise in Chicago ausgebreitet. Nicht weniger als 50,000 Menschen liegen gegenwärtig — nach den letzten Angaben des städtischen Gesundheitsamtes — an dieser Krankheit darnieder. Seit dem Winter 1898/99 hat die Krankheit nicht in einem solchen Maße geherrscht, wie gegenwärtig. Während der letzten Woche sind allein 31 Personen der Influenza erlegen. Die Zahl Derjenigen, die an den Folgen der Influenza verstorben sind, ist noch nicht festgestellt, jedoch dürfte sie ziemlich beträchtlich sein.

(Menschenhaare.) Frankreich führt alljährlich 170,000 Kgr. Menschenhaare ein. Mehr als die Hälfte dieses Hauptgeschäftes kommt aus China. Etwa 25,000 Kilogramm liefert Italien.

Belovics nach eingenommenem Mittagessen, während man noch bei Tische saß, um die Hand Susannens an-

Der Blauscherer nickte beifällig mit dem ergrauten Kopf, verübte aber einen gar boshaften Streich, bevor er antwortete. Blitzschnell, wie man es bei seinem Alter und seinem kranken Fuß gar nicht erwartet hätte, bückte er sich unter den Tisch, als hätte er etwas fallen lassen und sah mit scharfem Blick, daß die Hand seines Töchterchens Christine in der Michaelsruhe. Nun richtete er sich langsam empor und sprach:

— Ich rechne mir Ihre ehrbare Absicht als große Auszeichnung an, hätte aber eine kleine Einwendung gegen die Person... Nicht gegen die Ihrige, fügte er schlau lächelnd hinzu, als er Georg's Erschrecken bemerkte; sondern gegen die Susannens. Ich habe mir nämlich gelobt, daß Christine die erste sein müsse, die von meinen Töchtern heirathet. Darum warten Sie also, bis Christine heirathet oder nehmen Sie Christine zur Frau.

Michael Töth und Christine wurden bei diesen Worten feuerroth, und Erschrecken stieß heißen, gepreßten Tones hervor:

— O, die Christine gebe ich nicht hin!

— Das hatte ich mir gleich gedacht, lachte der gemüthliche Blauscherer; denn ich merke schon seit ein paar Tagen, daß man von jedem Euch nur je eine Hand auf dem Tische zu sehen bekommt.

So fanden zwei Verlobungen und in nicht langer Zeit darauf zwei Hochzeiten zugleich statt, die in Pozsony mit gebührendem Prunk gefeiert wurden. Kohlbrunn hielt im Uebrigen sein Wort, zahlte seinen Schwiegerjöhnen auf der Stelle die zugesagte Mitgift aus, und Michael strich die seinige fast in andächtiger Staunen ein, indem er sich sagte, wie leicht die hunderttausend Gulden Georg's ihm weitere fünfzigtausend eingetragen hatten, denn schließlich

hätte man Christine auch ohne Mitgift heirathen können.

Die Reise nach Paris wurde nicht aufgegeben, sondern als Hochzeitsreise angetreten. Man verbrachte anderthalb Monate in der französischen Hauptstadt und dann erklärte Belovics, daß er, nachhause zurückgekehrt, sich vor allen Dingen den Adel erwerben werde, während Michael seinen Weg nach Amerika zu nehmen gedachte. Beide Absichten wurden ausgeführt. Man nahm sehr bewegten Abschied von einander und Belovics kehrte mit seiner jungen Frau nach Pozsony zurück, wo er sich thatsächlich das Adelsprädikat „von Lobodi“ erwarb, und zwar durch Vermittlung des Personals Stephan Szereny, bei dem Kohlbrunn's Schwester Lubmilla als Köchin bedienstet war. Darauf kaufte sich Georg ein kleines Gut unweit von Trenesén; da er aber von Landwirtschaft nichts verstand, so hatte er seine hunderttausend Gulden alsbald verklopft, worauf sich sein Schwiegervater ins Mittel legte und ihn zwang, mit der noch vorhandenen Mitgift seiner Frau sich ein Geschäft zu eröffnen. Der neugebackene Edelmann sträubte sich mit Händen und Füßen dagegen, erklärte, daß sich das nicht mit seinem Wappen vertrage, und es wahrte lange, bis er, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, sich in Pozsony ein Pelzwaarenlager errichtete, dessen Erträgniß aber sein ehr bescheidenes zu nennen war.

Das Ehepaar Töth war inzwischen nach kurzem Aufenthalt in London thatsächlich nach Amerika gefahren und in Newyork angelangt. Hier versuchte es Michael zunächst, mit den Erzeugnissen der Meer-schaumtechnik ein Geschäft zu gründen, in der Meinung, daß seine schönen, kunstvoll geschnitzten Pfeifen unter den amerikanischen Rauchern riesigen Absatz finden würden; aber auch er sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Das praktische amerikanische Volk wollte von den zwar schönen, aber auch sehr zerbrechlichen

geschnitzten Pfeifen nichts wissen, und nachdem Töth ein hübsches Stück bei seiner mißlungenen Spekulation eingebüßt hatte, kam er auf den Gedanken, eine Bäckerei in großem Stile einzurichten. Er hatte nämlich bemerkt, daß die amerikanischen Bäcker nur Brod, Kuchen und Semmeln erzeugten; von den mit Salz und Rummelfarnen bestreuten appetitlichen Ripfeln und Wecken, die man in Ungarn so sehr liebt und die einen darauf folgenden Trunk Bier oder Wein doppelt so gut munden lassen, mußte Niemand etwas. Mit raschem Entschluß und der in Amerika unerklärlichen riesigen Reklame stellte er an drei Orten zu gleicher Zeit große Bäckereien auf, die nur die erwähnten Salzripfeln und Wecken erzeugten.

Er hatte vom ersten Moment an Glück, indem der neue Konsumartikel in vollständiger Windstille während der Newyorker Gurkenzeit auf den Markt geworfen wurde. Ganz Newyork gerieth förmlich in Aufregung. Die Wirthe und Bierbrauer wurden fast närrisch vor Freude, und wie durch Zauberer füllten sich in der ganzen Stadt die Brodkörbe, die man den Gästen mit den wunderbaren Halbmonden des Mr. Töth vorsetzte. Welch eine herrliche Erfindung! Der Konsum verdoppelte, verdreifachte sich, ein Jeder sprach nur von der neuen Erfindung. Das war wirklich kein Scherz und Mr. Töth verdiente es, daß man ihn in einem Athem mit den größten Wohlthätern der Menschheit nannte. Die Folge davon war, daß das Geld Michael Töth buchstäblich ins Haus strömte; er mußte die Zahl seiner Bäckereien fortwährend vermehren, wurde nicht anders wie der „Ripfel-König“ genannt und schickte schon im dritten Jahre Belovics hunderttausend Gulden nach Pozsony, indem er dazu schrieb: „Die Zinsen folgen.“ Drei Jahre später, nachdem Belovics während der Revolutionszeit zugrunde gegangen, schickte er ihm neuerliche hunderttausend Gulden mit der beruhigenden Randbemerkung: „Zinseszinsen folgen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Der weltberühmte FERNET-BRANCA

von FRATELLI BRANCA in Milano (einzige und alleinige Inhaber des Zubereitungsgeheimnisses),

**ist der wirksamste MAGENBITTER der Welt!**

Unentbehrlich in jeder Familie! Bei jeder besseren Delikatessenhandlung u. in jedem Kaffeehaus zu haben.

Generalvertreter für Ungarn: RUDA & BLOCHMANN, Akadémia-utca 16, Budapest.

**20** Ziehungen jährlich

**4 Millionen u. 642.000 K.**

Nächste Ziehung schon am 5. u. 25. Februar

**Haupttreffer 300.000 K.**

Jährliche grössere Treffer spielt Jedermann, der bei uns die folgenden 7 Lose kauft:

1 Stück	Ital. Rothes Kreuz-Los.	Nächste Ziehung	1. Februar
1 "	Vaterl. Sparkassa-	"	5. Februar
1 "	Konvert Hypoth.	"	25. Februar
2 "	Elisabeth-Sanat.	"	1. März
1 "	Basilika	"	1. März
1 "	Jósziv.	"	15. Mai

welche wir gegen **37 Monatsraten á Kr. 12.-** oder gegen **43 Monatsraten á Kr. 11.-** verkaufen.

Schon nach Erhalt der ersten Rate mittels Postanweisung senden wir die mit Serien- und Nummern versehenen gefälligst ausgefüllten Ratenbriefe, mit welchen der Eigentümer sofortiges Spielrecht erwirbt.

Gegen Einsendung der ersten und zweiten Rate auf einmal quittieren wir die dritte Rate gratis.

**Filiale der Budapest-Elisabethstädter Bank Aktien-Gesellschaft,**

**BUDAPEST,**

**I., Attila-körút 51. sz.**

**37 Monatsraten á Kronen 12.**

**43 Monatsraten á Kronen 11.**

**Lu-Sin**

Ein vorzügliches Mund-Desinfektionsmittel, beseitigt den unangenehmen Mundgeruch.

**Gummi-Pastillen** gegen Keuchhusten.

**Veilichen- oder Sanger-Pastillen** für Sanger, Redner etc. unentbehrlich.

**Adria-Schnitte** vorzügliches Dessert für den Haushalt und Restaurationen. Zu haben bei allen Drogerien, Kaufleuten, Konbitionen etc.

Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orientalischer Zuckerwaren- und Chokoladen-Fabriken in Kön. Weiberberge (vorm. St. Marthe).

**Alleiniger Vertreter: Balázs Csélestin, Budapest, VII., Baross-tér 13.**

**Helyiségváltozás miatt**

**NEUMAYER FÜLÖP**

**V., Váci-körút 2 és 4,**

Telefon 11-21      Telefon 11-21

**árúkeszletét rendkívül előnyösen árusítja ki. Tetemes ármérséklés!**

szőnyegek, függönyök, átvetők, ágy- és asztalterítők, butorszövetek és matracz csinvatokban, továbbá minden e szakmában vágó cikkekben.

Az üzlet Deák Ferencz-tér 1. szám alá helyeztetik át.

**Hohe Verzinsung**

Kann bei Beteiligung an einem außerordentlich rentablen Unternehmen im fünften Bezirk erzielt werden. Dasselbe ist in seiner Branche einzigartig und besteht seit mehreren Jahren. Bei theilweise thätiger Beteiligung eventuell Gewinntheil. Offerte unter „Zinsen“ an Rudolf Woffe, Budapest.

**Zahnstecher,** rund, 5000 Stück Kronen 3 bei **Dukesz Miksa, Budapest, VI., Ó-utca 8.**



**„HUNGARIA“**

**Sprech-Maschinen** ausschließlich erstklassiges Original Fabrikat, auch gegen **RATENZAHLUNGEN** liefert billigst **Ungarische Industrie und Handels K. G., Budapest, VI., Teréz-körút 19.** Verlangen Sie Preiscountant.

**Egy SARBÓ-czipő páratlan**

Frauen, Herren u. Kinderchuhe, allerfeinster Qualität, modernste Form. Für Haltbarkeit wird garantiert. Schon bei Strapazschuhen á 10 Kr. per Paar übernehme die Garantie. Bei Bestellung genügt Fußlänge. Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

**Sarbó Miksa BUDAPEST, IV., Koronahereczeg-u. 5.**

**Dr. MITZGER'sche**

**SPEZIAL-KURANSTALT BUDAPEST**

**THERESIENRING 44.**

**für NERVEN-, GESCHLECHTS- und BLUTKRANKHEITEN.**

Einzig, modernst eingerichtete, mit den vielseitigen Heilfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet und bei Gedächtnisschwäche, Rücken-, Nerven- und Mannesschwäche, Impotenz, Blasen-, Magen-, Nierenleiden, Siphylis und deren Folge von eminenter spezifischer Wirkung ist. In Folge der vollkommen sicheren, überraschenden Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionelle, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. — Briefe erprobte Rathschläge kostenfrei. — Für Männer und Frauen ganz separate Heil- und Wartesäle. — Prospekte durch die Direktion.

**Sauerkraut**

pfifant, per 100 Kilo sammt Gebinde 10 Kr. Zwiebel, Petersilie, Znamer Gurken billigst liefert ab Magazin Znam pr. Nachnahme **A. & S. Minkus, Znam.**

**1st. VATERL. SPARK.-LOS 1 „ KONV. HYPOTHEK. „**

auf 37 Monatsraten á 9 Kronen zu haben. Gegen Einsendung der ersten Rate von 9 Kronen folge ich aus die gefälligst Ratenbriefe mit den Nummern beider Lose, auf welche der Käufer schon

**am 5. und 25. Februar ganz allein spielt**

am 5. auf das Hazai, Haupttr. 300.000 Kr.  
am 25. „ „ Hypoth. „ 200.000 „

**9 ZIEHUNGEN JÄHRLICH!**

mit **Treffer v. 4.200.000 Kronen!**

Nach Begleichung sämtlicher Raten bekommt der Käufer die Originallosse, auf welche er noch 41—68 Jahre spielt, während welcher Zeit beide Lose unbedingt gezogen werden, evtl. auch mehrermals. Ziehungslisten werden zugesendet.

Gegen Nachnahme sende ich keine Ratenbriefe.

**Bankhaus JOSEF BEIFELD**

Gegr. 1874. Budapest, Karlsring 1. Gegr. 1874.

Auf Grundlage seiner diesjährigen, reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalspraxis, (auf der Abteilung für Gyn- und G-fälle) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. FABINYI**

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt

heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

**geheime Krankheiten**

u. zw.: Gonorrhöenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Siphylis und Herbenleiden in Folge von Jugenlüssen. **Ueberraschend in der Erfolg bei Impotenz (Mannesschwäche),** auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar aus nachträglich festgesetzt werden.

Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Budapest, Rakóczi-ut 8/A.** (Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Gannonia) Eingang vom Treppenhause. **Separate Wartesäle.**

Effektenbörsen.

Ungarische Effektenbörse. 31. Januar. Die Tendenz der Börse wurde durch Käufe in ungarischen Kreditaktien vortheilhaft beeinflusst. Auf Wiener Meldungen entwickelte sich auch in Rimamurányer Aktien ein lebhaftes Geschäft. Ungarische Kronenrente war sehr gut behauptet. Im weiteren Verlaufe wurde der Verkehr ruhiger und die Kurse gaben etwas nach. Auf dem Lokalmarkt waren Straßenbahnaktien lebhaft gefragt und höher. Eisenbahnverkehrsaktien waren gehandelt. Ungarische Handelsaktien behauptet, Salgótarjánier etwas abgeschwächt. In der Mittagsbörse hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, doch waren die Kurse vorerst gehalten, bei Schluß etwas schwächer. Ungarische Kreditaktien und Rimamurányer waren fest, konnten jedoch den höchsten Kurs nicht behaupten. Straßenbahnaktien lagen matt. Auf dem Lokalmarkt kam es weder zu größeren Umsätzen noch zu nennenswerthen Kursveränderungen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 784 bis 782.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 648 bis 646.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 443.50 bis 441.50, Eskomptbankaktien zu 497.50 bis 496.50, Vaterländische Bankaktien zu 295 bis 293.25, Salgótarjánier Aktien zu 610 bis 608, Rimamurányer Aktien zu 537.50 bis 538, Straßenbahnaktien zu 571.25 bis 574.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 283.50 bis 282.75, Lombarden zu 145, Staatsbahnaktien zu 680.75 bis 679, ungarische Kronenrente zu 94.30 bis 94.40, Handelsgesellschaftsaktien zu 602 bis 603, Eisenbahnverkehrsaktien zu 393.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Salgótarjánier Kohlenbergbau-Aktien zu 605.50 bis 608.50, Sanatoriumslose zu 8.25, Goldrente prompt zu 112.60, Weitzer Waggonaktien zu 368 bis 370, Vereinigte Sparkassenaktien zu 2260, Landes-Central-Sparkassenaktien zu 1685.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 782.75 bis 784.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 442 bis 443, Ungarische Eskomptbankaktien zu 497, Oesterreichische Kreditaktien zu 646.75 bis 647.50, Rimamurányer Eisenwerksaktien zu 535 bis 537, Straßenbahnaktien zu 574 bis 575, Elektrische Stadtbahnaktien zu 283 bis 283.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 678.25, ungarische Kronenrente zu 94.25 bis 94.37 1/2, Vaterländische Bankaktien zu 293.05 bis 295.

Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 647.25.

An der Nachbörse verlief die Tendenz anfangs auf Wiener Abgaben bei mäßigem Verkehr schwach, zum Schluß jedoch etwas besser. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 647 bis 645.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 783 bis 781.75, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 94.37 1/2 bis 94.40, Rimamurányer Aktien zu 536, Lombarden zu 144 bis 142.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 282.50 bis 281.50. — Zum Schluß notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 646, Ungarische Kreditaktien zu 782.50, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 94.40, Lombarden zu 142.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 282.50.

Wiener Effektenbörse. 31. Januar. Die heutige Börse verkehrte weiter in freundlicher Grundstimmung, welcher die schwächeren Nachrichten von den amerikanischen Börsen, an der die Enthüllungen über die Lage einzelner Banken verstimmt, keinerlei Abbruch zu thun vermochte. Der Markt fand eben in den freundlichen Berichten von kontinentalen Börsenplätzen und speziell an der allgemeinen Befestigung der an ihnen notierten Anlagewerthe eine neuerliche Anregung, indem hieraus auf eine weitere befriedigende Gestaltung der internationalen Geldverhältnisse geschlossen wurde. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes 'Amiliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm' sections.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 645.75, ungarische Kreditaktien 782.50, Anglobankaktien 305.75, Bankverein 542.25, Unionbank 555.50, Länderbank 423.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 678.—, Lombarden 140.50, Elbethal 428.—, Rima-Murányer 536.—, Tabakaktien 415.75, Alpine-Aktien 514.25, Rente 97.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 94.45, Ruffen 91.90, Türkenlose 187.75, Marknoten 117.52, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.11 1/2

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 31. Januar. Die Börse eröffnete zwar in fester Grundstimmung, die namentlich wieder auf dem Renten- und Bankmarkt zum Ausdruck kam, doch hielt sich das Geschäft auch heute im Allgemeinen in engen Grenzen. Später wurden größere Realisationen vorgenommen, die eine Schwäche der Gesamtmarkt nach sich zogen. Banken wurden bevorzugt und erzielten ansehnliche Steigerungen. Renten konnten die anfänglichen Gewinne zumeist behaupten. Von amerikanischen Bahnen schlossen nur Canada Pacific höher, während von den österreichischen Werthen Lombarden im Einklange mit Wien stärker nachgaben. Montanwerthe lagen gedrückt. Der Kassemarkt der Industriewerthe sprach sich schwach aus. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld über den Ultimo 5 1/4 Prozent.

Berlin, 31. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 97.80, 4prozentige österreichische Goldrente 99.25, 4prozentige ungarische Goldrente 94.50, Elbethalbank —, österreichische Kreditaktien 203.90, ungar. Kronenrente 94.50, Südbahn 23.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.40, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 214.40, Wiener Wechselkurs 85.—, 4prozentige neue russische Anleihe 75.50, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente 104.60, Diskontokommandit 175.40, allg. Elektr. Edison 201.—, Dynamit-Trust 162.25, Gelsenkirchener 184.30, Harpener 201.25, Laurahütte 218.50, Alpine Montan —, Tabakaktien —, ungarische Türken 96.10. — Fest.

Berlin, 31. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 203.40, Südbahn 23.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.25. — Nicht fest.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 203.40, österr.-ung. Staatsbahn 145.50, Südbahn 23.—, Deutsche Bank 237.75, Diskont 176.75, Dresdener Bank 149.85, Berliner Handelsgesellschaft 161.20, Gelsenkirchener —, Harpener —, Sibirien —, Laurahütte —, Italienische Rente 104.40, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Hamburg, 31. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.70, österreichische Kreditaktien 203.50, 1860er Lose 155.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.—, Südbahn 23.—, italienische Rente 103.80, vierprozentige österreichische Goldrente 98.20, vierprozentige ungarische Goldrente 94.75. — Ruhig.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 96.82, österreichische Goldrente 99.75, ungar. Goldrente 94.75, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 484.85, vierprozentige italienische Rente 103.50, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 315.—, fünfprozentige Marokkaner 505.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige konj. amort. Rumänen 90.50, vierprozentige amort. Rumänen 1905 91.50, fünfprozentige Ruffen 1906 97.60, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 510.—, vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exterior 95.—, vierprozentige ungarische Türken 97.15, Türkenlose 180.75, russische Tabakaktien 450.—, österreichische Bodenkreditanstalt 1117.—, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 480.—, Banque de Paris 1460, Banque Ottomane 713.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 150.—, Meridionalbahn 688.—, Orientbahnen —, Waggon Bits —, Hartmann Maschinen 598.—, Rio Tinto 16.88, Sucrerie d'Egypte 34.—, Tula 349.—, Thomson Houston 154.—, Afrika Kohlen 154.—, Chartered 21.25, De Beers 380.—, East Rand 96.25, Jagersfontein 192.50, Transvaal Consoles —, Transvaal Land Company 51.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.25, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.81, Wechsel auf Wien (kurz) 104.43, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/2, italienischer Goldwechsel (kurz) Paris, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Check auf London 251.55, Privatdiskont 2 1/2 1/2. — Ruhig.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Auf dem Terminmarkt war die Tendenz heute wieder intensiv flau. Auf billigeres Amerika setzte man bereits zu wesentlich flauerer Kurse ein und fiel auf Abgaben und Realisationen kontinuierlich und vehement zurück, so daß das Geschäft neuerlich panikartigen Charakter bekam. Der Aprilweizen fiel vom gestrigen Abendsschlußkurs von R. 12.05 bis R. 11.61 zurück, und dies charakteristisch voll das Geschäft. Wohl kamen öfters Schwankungen und auch Erholungen vor, der Aprilweizen konnte zu R. 11.75 schließen, doch ist die Tendenz entschieden abnormal, und man kann den heutigen Kurssturz nur als eine Folge von wahrscheinlichen Zwangsverkäufen betrachten. Auch die Oktoberweizen haben sich vehement verkauft. Die Einbuße beträgt bei Oktoberweizen 17 Heller, bei Oktoberroggen 15 Heller, was aber tagsüber auch wesentlich billiger.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen Heiß: 100 Mtr. 79.3 zu 12.20, 100 Mtr. 78 zu 12.15, 100 Mtr. 77.7 zu 12.10, 500 Mtr. 77.5 zu 12.10, 500 Mtr. 77.5 zu 12.05, 100 Mtr. 77.5 zu 11.95, 100 Mtr. 77 zu 11.95, 100 Mtr. 77 zu 11.95, Alles per drei Monate. — Fester Boden: 100 Mtr. 77.5 zu 11.95, 300 Mtr. 77 zu 11.95, 200 Mtr. 75 zu 11.60, Alles per drei Monate. — Weissenburger: 100 Mtr. 77 zu 11.90, 200 Mtr. 75.8 zu 11.60 (fehlerhaft), Beides per drei Monate. — Oberungarischer: 100 Mtr. 77 zu 11.75, per drei Monate. Roggen: 150 Mtr. zu 9.75, Parität. Mais: 200 Mtr. zu 6.70, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu 8.15, 100 Mtr. zu 8.10, 200 Mtr. zu 8.10, 100 Mtr. zu 8.10.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.95, 11.91, 11.99 und 11.72; Weizen per Oktober zu 10.49, 10.48, 10.50, 10.32 und 10.34; Roggen per April zu 10.09, 10.11, 9.92, 9.96 und 9.84; Roggen per Oktober zu 9.04, 9.05, 8.95 und 8.98; Mais per Mai zu 6.82, 6.87, 6.74 und 6.78; Hafer per April zu 7.93, 7.82 und 7.85. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.72 Geld, 11.73 Waare; Weizen per Oktober zu 10.33 Geld, 10.34 Waare; Roggen per April zu 9.84 Geld, 9.85 W.; Mais per Oktober zu 8.97 G., 8.98 W.; Mais per Mai zu 6.72 G., 6.73 W.; Hafer per April zu 7.84 G., 7.85 W.; Kohleps per August zu 16.20 Geld, 16.30 W. — Abends schließen: Weizen per April zu 11.75 G., 11.76 W.; Weizen per Oktober zu 10.34 G., 10.35 W.; Roggen per April zu 9.90 G., 9.91 W.; Roggen per Oktober zu 9.01 G., 9.02 W.; Mais per Mai zu 6.76 G., 6.77 W.; Hafer per April zu 7.83 G., 7.84 W.; Kohleps per August zu 16.30 G., 16.40 W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing grain prices for Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) in different varieties and quantities.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

den amerikanischen Märkten gemeldeten Baiffendenz hat sich die Kaufreserve womöglich noch verschärft, weitere Abschwächungen treten jedoch nur in Brodfrüchten in die Erscheinung, während Futtermittel unverändert bleiben.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 217.—, per Juli 216.25, Roggen per Mai 209.—, per Juli 206.—, Hafer per Mai 170.25, per Juli 171.—, Mais per Mai 69.40, per Oktober 68.60, Spiritus — Km. Ioko Konsumsteuer —.—, Weizen Hafer, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl matt. — Wetter: Veränderlich.

Breslau, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter —, neuer 22.60, gelber Weizen Ioko, alter —, neuer 22.50, Roggen Ioko 20.40, Hafer Ioko —, neuer 16.20, Raps Ioko 28.—, Winter-Mais 16.—, per 100 Kilo.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 22.25, per Februar 22.55, per März-Juni 23.05, per Mai-August 22.95. — Roggen per Januar 18.25, per Februar 18.40, per März-Juni 18.65, per Mai-August 17.90. — Mehl per Januar 26.80, per Februar 30.05, per März-Juni 30.30, per Mai-August 30.35. — Rüböl per Januar 92.50, per Februar 87.75, per März-April 85.—, per Mai-August 79.50. — Spiritus per Januar 42.—, per Februar 42.75, per März-April 43.25, per Mai-August 44.75. — Rohzucker 89 bis 90 25.75, 80 bis 85 Brutto und darüber 26.—. — Weißer Zucker per Januar 28.50, per Februar 28.8, per März-Juni 29.25, per Mai-August 29.75. — Raffinade 59.— bis 59.50. — Weizen, Roggen und Mehl matt, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker matt, Raffinade ruhig. Wetter: Bewölkt.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das Königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 29. Januar, Abends 6 Uhr, bis 30. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorangemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Raps, Mehl, Kleie. Sub-headers: Offene Bahn, Schiffe, Zölle, Totale.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte bleiben ohne Verkehr. — Amtlich notiren (per 100 Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu R. 135 Geld, R. 136 Waare. Speck, Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 105 Geld, R. 106 Waare. Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 110 G. R. 111 W. — Pflaumen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, R. 52.— Geld, R. 53.— Waare, bosnische 100stücker R. 57.— Geld, R. 58.— Waare, bosnische 85stücker R. 62.50 Geld, R. 63.50 Waare, serbische 1907er Ufance-Qualität R. 38.— Geld, R. 39.— Waare, serbische 100stücker R. 44.— Geld, R. 45.— Waare, serbische 85stücker R. 50.— Geld, R. 51.— Waare. — Pflaumen: flavonisches 1907er R. 57.50 Geld, R. 58.— Waare, serbische 1907er R. 37.50 Geld, 38.50 Waare. — Kleefrüchte: Luzerne, ungarische 1907er R. 115.— Geld, 150.— Waare, Rothflee, Heinkörniger 1907er R. 140.— Geld, R. 145.— Waare, mittelförniger 1907er R. 140.— Geld, R. 160.— Waare, grobförniger 1907er R. 160.— Geld, R. 185.— Waare.

Budapest, 31. Januar. (Spiritus, Rohspiritus notirt Budapest Ioko R. 62.— Geld, R. 63.— Waare.

Wien, 31. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedrückt. Prompter Kontingentspiritus notierte 60 R. 20 G. Geld, 60 R. 40 G. Brief.

Prag, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 22 R. 65 G. bis — R. — G. per Oktober-Dezember 22 R. 5 G. bis — R. — G. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 10 Pf. bis 20 M. 20 Pf., per Mai 20 M. 50 Pf. bis 20 M. 55 Pf., per August 20 M. 80 Pf. bis 20 M. 90 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Köln, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Rüböl Ioko Km. 76.—.

Viehmärkte.

Köbánya, 31. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Köbánya.) Vorrath am 29. Januar 21,925 Stück. Am 29. Januar wurden aufgetrieben

ben — Stück, abgetrieben wurden 174 Stück, demnach verblieb am 31. Januar ein Stand von 21,751 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — G. bis — R. — G., mittlere von — R. — G. bis — R. — G., junge schwere von 1 R. 17 G. bis 1 R. 19 G., mittlere von 1 R. 19 G. bis 1 R. 21 G., leichte von 1 R. 19 G. bis 1 R. 23 G. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — G. bis — R. — G., mittlere von — R. — G. bis — R. — G., leichte von — R. — G. bis — R. — G., serbische: schwere von — R. — G. bis — R. — G., mittlere von — R. — G. bis — R. — G. — Das Geschäft war unverändert.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Das Fleischgeschäft ist lebhafter geworden, besonders Rälber und Lämmer wurden zu bedeutend höheren Preisen verkauft, auch bessere Sorten Rindfleisch finden heute schon leichten Absatz. Eiermarkt ist auch lebhafter, die Preise blieben unverändert. Größtentheils werden die anlangenden Eier für den Export gekauft. Voraussichtlich werden die Eier die Preise behaupten. Geflügel unverändert, dagegen Theebutter wie auch Kochbutter können wir weiter zu guten Preisen verwerten. Topfen-Preise haben sich auch gebessert.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 70 G. bis 84 G., hinteres von 80 G. bis 1 R. 10 G., Prima von 1 R. 10 G. bis 1 R. 14 G., Alles per Kilogramm en gros.

Rälber, in der Haut, lang gemogen, ohne Gewichtsschlag, von 1 R. 10 G. bis 1 R. 24 G., Primawaare von 1 R. 12 G. bis 1 R. 30 G. per Kilogramm en gros.

Lämmer, in der Haut, von 1 R. 8 G. bis 1 R. 12 G. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 50 G. bis 60 G. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. bis 1 R. 20 G. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 R. bis 1 R. 14 G. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 93 R. bis 94 R., mindere Sorten zu 92 R. bis 94 R., Ralfeter 76 R. bis 77 R. per Riste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 30 G. bis 2 R. 40 G., Kochbutter von 1 R. 60 G. bis 1 R. 90 G., Topfen von 18 G. bis 24 G., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 36 G. bis 1 R. 44 G. per Kilogramm. Dachhendl 1 R. 60 G. bis 2 R., Brathendl 2 R. bis 2 R. 90 G., Suppenhühner 2 R. 70 G. bis 3 R. 80 G. Alles per Paar en gros.

Kartoffel, Rosen 4 R. 80 G. 5 bis R. 40 G.

Budapester Todtenliste.

— Vom 31. Januar. — Marie Habacsni, 53 J., VIII., Mpl. Sophie Horvath, 60 J., VIII., Vekesgasse 3. Frau Johann Lauer, 66 J., VIII., Molonyigasse 9. Franz Markó, 42 J., VI., Königsgasse 44. Elisabeth Schneider, 61 J., IX., Remetegasse 9. Witwe Johann Csövel-Albert, 65 J., zugereist. Marie Balázs, 28 J., VI., Kofengasse 93. Franz Pini, 43 J., V., Biegradergasse 159. Mathias Schmidt, 60 J., VI., Mohácsgasse 9. Magdalena Baumgarten, 26 J., zugereist. Georg Bittmann, 54 J., IX., Dregelygasse 7. Stephan Cholupa, 85 J., X., Soranyargasse 8147. Stephan Demetrovics, 20 J., V., Csakgasse 4. Witwe Simon Dennerka-Matlak, 60 J., VII., Csányigasse 6. Philipp Diener, 52 J., VI., Revangasse 18. Dr. Stephan Klingler, 77 J., IX., Franzensring 34. Anna Lauratil, 82 J., IX., Kecsigsasse 14. Helene Pacher, 22 J., VII., Szigetbärerergasse 27. Witwe Eugen Redlitzky, 72 J., VI., Obere Waldgasse 1. Anton Schneider, 26 J., VIII., Vekesgasse 22. Ludwig Bajady, 73 J., VII., Subargasse 6. Rosalie Brancics, 75 J., VII., Untere Waldgasse 7. Samuel Friedmann, 58 J., VII., Dobgasse 53. Adolf Cibisch, 64 J., VI., Fabrikergasse 40. Ignaz Köstling, 82 J., I., Utzilgasse 63. Mathias Kestler, 31 J., I., Utzilgasse 17. Ludwig Csizmadia, 51 J., I., Sebervárcstrasse 57. Dionys Bördöffy, 61 J., I., Schwarzer Jerencgasse 4. Mathias Dillingner, 81 J., III., Vöröndörferstrasse 52. Binzen Kenyvesi, 36 J., VII., Murányigasse 24. Magdalena Schweiger, 77 J., III., Kleine Kronengasse 84.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 31. Januar 1908, 7 Uhr Morgens.

Im Süden Europas ist der Luftdruck gestiegen, im Westen hält sich ein schwächeres Maximum auf. — Das Wetter in Europa ist abwechselnd bewölkt, stellenweise zeigt sich Niederschlag; größerer Regen fiel in Italien. Die Temperatur ist zumeist höher als normal. — In Ungarn fielen im Südosten Niederschläge, im Nordwesten hat sich das Wetter aufgehellt. Die Niederschlagsmenge überstieg an zahlreichen Orten 10 Mm. Die Temperatur ist vom Nordwesten her gemindert und bewegte sich Nachts fast überall unter 0 Gr. C., blieb aber noch immer etwas über dem Normalen. Das Maximum mit 8 Gr. C. war in Győr und Kétyhely, das Minimum mit -17 Gr. C. in Rajcszürbő. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung und sporadisch, insbesondere im Süden, Niederschlag zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists stations like Ungvár, Kézsmárk, Ó-Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Zóráb, Fiume, Szeged, Temesvár, Nagyváradi, Kolozsvár, Nagyszombat, Tótfűred, Sopron, Eszék, Orkény, Debrecen, Kecskemét, Arad, Versecz, Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt, Hamburg, Swinemünde, Berlin, Zürich, Nizza, Paris, Stockholm, St.-Petersburg, Moskau, Odessa, Sarajewo, Belgrad, Bukarest, Sofia, Constantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 49, das Minimum 10 Celsius.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, 31. Januar, Theiß, Centimeter. Lists locations like Schäring, Donau, Paffau, Linz, Wien, Gloggnitz, Komorn, Ebergom, Budapest, Paks, Baja, Mohács, Komos, Lipótföld, Rimony, Pancsova, Sziget, Szentes, Debrecen, Győr, Raab, Sopron, Drau, Barab, Jány, Barcs, Gloggnitz, Gabc, Győr, Sziget, Szabadka, Brod, Mitrovica.

Das Zahnen der Kinder

verursacht viele Beschwerden. Eine Erleichterung für solche ist SCOTT'S Emulsion. „SCOTT“ regt den Appetit an, bringt Kraft und Gesundheit und verschafft den Kleinen schöne weisse und kräftige Zähnen.

SCOTT'S EMULSION

schmeckt so gut und süß, dass alle Kinder sie stets mit Behagen und Vorliebe einnehmen, sie regelt ihre Verdauung, beruhigt die Nerven und bringt den Kindern, wie den Eltern, ruhevolle, ungestörte Nächte.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

Advertisement for VITA-QUELLE SÖSKUT VASMEGYE. Includes text: Reinste alkalische Natron-Lithion-Heilquelle. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei: Harnsaurer Diätase, Gicht, Diabetes, Nieren-, Magen- und Blasenleiden. Als erfrischendes Tafelgetränk unübertrefflich. Prospekte franko durch das: Central-Bureau: Budapest, V., Váci-körút 54. Hauptdepot: L. Edesuly, Budapest, Erzsébet-ter 8.